Ostdeutsche Presse.

Erscheint **täglich**, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark).
„Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).

In **Bromberg** kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75** Mark, für **2 Monate 1,20** Mark, für **1 Monat 0,60** Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2** Mk., für **2 Monate 1,40** Mk., für **1 Monat 0,70** Mk.

Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2** Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämmtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20** Pf. Arbeitsmarkt **15** Pf. Reklamen-Zeile **50** Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger"**, welcher **täglich** an die Anschlagsäulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. | **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämmtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** | **26. Jahrgang.**

№ 214. **Bromberg, Freitag, den 12. September.** **1902.**

Die Konferenzen zwischen Chamberlain und den Burengeneralen.

Ueber die Besprechungen der Burengenerale Botha, Dewet und Delarey mit Chamberlain ist gestern in London der amtliche Bericht erschienen; der Bericht besagt:

Die Generale ersuchten Chamberlain am 20. Mai um eine Besprechung zur Erörterung einer Frage von größter Bedeutung und baten um Festsetzung eines Termins für diese Besprechung. Chamberlain erklärte sich bereit, eine Unterredung zu gewähren, wünschte aber zuvor zu erfahren, welche Gegenstände man zu erörtern wünsche, damit er unverzüglich sich zu denselben äußern könnte. Die Generale erwiderten, die Hauptgegenstände seien die Bitte um völlige Amnestie für alle britischen Staatsangehörigen, die an dem südafrikanischen Kriege theilgenommen, sowie Begnadigung aller Personen, die wegen Akte, die sie während des Krieges begangen, schuldig befunden sind; ferner wollten sie in Verbindung hiermit zu erlangen suchen, daß britischerseits jährlich ein ausreichender Betrag gezahlt werde zur Unterstützung der Wittwen und Waisen von Burghers und der verstümmelten Burghers.

Ferner gingen die Vorschläge der Burengenerale dahin: Für die englische und die holländische Sprache gleiches Recht in Schulen und vor Gerichten, und gleiches Recht für Engländer und Burghers, erträgliche Bedingungen für die Uebergabe einschließlich der sofortigen Repatriirung der Burghers und der Freilassung der Gefangenen; Wiedereinsetzung der Eigenthümer der beschlagnahmten Farmen in ihr Besitzthum; Bezahlung der gesetzmäßigen Verpflichtungen der Republiken einschließlich der während des Krieges eingegangenen; Annullirung der geplanten Einverleibung eines Gebietstheils in Natal, Verlängerung der Frist für die Bezahlung der den Burghers gegenüber den Regierungen der Republiken obliegenden Verbindlichkeiten; Sicherung der Vortheile des Artikels zehn der Uebergabebedingungen für die Burghers. Die Burengenerale protestirten ferner gegen die Erzwingung der Ablegung des Unterthaneneides.

Chamberlain antwortete, daß die Zahl und der Charakter der Vorschläge ihn in Erstaunen setze, und erinnerte die Generale daran, daß die Bedingungen, welche zu Vereeniging garantirt worden seien, an Großmuth in der Geschichte nicht ihres Gleichen hätten. Die Vorschläge der Buren würden ein vollständig neues Uebereinkommen erforderlich machen, das in vielen Punkten dem unterzeichneten Abkommen widersprechen würde. Es sei mit seiner Pflicht nicht vereinbar, in eine Besprechung solcher Vorschläge einzutreten. Chamberlain erklärte, er sei verpflichtet, reinen Tisch zu machen. Es stehe nicht in seiner Macht, von neuem über Punkte, die bereits erledigt seien, zu verhandeln. Botha erwiderte, die Bedingungen für die Uebergabe seien den Buren in der Weise gestellt worden, daß sie sie nur im ganzen annehmen oder ablehnen konnten. Zu dem Zwecke, weiteres Blutvergießen zu vermeiden, hätten sie die Bedingungen angenommen, aber sie seien entschlossen gewesen, sobald als möglich um Milde zu bitten. Sie hätten sich auf die Versicherungen von Milner und Kitchener verlassen, daß, wenn sie die Bedingungen annehmen, es ihnen nicht versagt sei, als Unterthanen zu erreichen zu suchen, daß der König auf sie Rücksicht nehme in allen Angelegenheiten, die ihnen als den Unterthanen in den neuen Kolonien zum Schaden gereichen könnten.

Die Burengenerale erklärten ferner in ihrer Mittheilung an Chamberlain, Milner und Kitchener hätten versprochen, zu Gunsten einer Amnestie Vorstellungen zu machen. Botha sagte, sie träten Chamberlain nicht gegenüber mit der Forderung eines neuen Abkommens, sondern als Unterthanen, die ihren König um Anhörung ihrer Wünsche nach Milde und Gerechtigkeit ersuchen. Chamberlain sprach darauf sein Bedauern aus, daß die Burengenerale nicht auf die Bedingung eingegangen seien, keinen Versuch zu einer neuen Erörterung des Abkommens von Vereeniging zu machen. Botha gab die Erklärung ab, daß die Buren sich dieser Bedingung unterwerfen wollten.

Bei der sich anschließenden offiziellen Besprechung hieß Chamberlain die Burengenerale willkommen. Botha stellte in Abrede, daß auf Seiten der Buren die Absicht bestehe, die Uebergabebedingungen zu ändern. In seiner Antwort führte Chamberlain aus, die Untersuchungskommission für den Krieg werde nicht alle Verurtheilungen einer Nachprüfung unterziehen, in denen die Strafzeit noch nicht abgelaufen sei, sie werde nur in Fällen, die einer Revision bedürfen, eine neue Untersuchung anstellen; in den übrigen Fällen werde sie lediglich die Frage erwähnen, ob man die Verurtheilten zum Erlaß der ganzen Strafe oder eines Theiles derselben empfehlen könne. Botha erklärt sodann, daß die Nichtertheilung der Amnestie bei Gelegenheit der Krönung sie enttäuscht habe, da Kitchener versprochen habe, diese der Regierung zu empfehlen. Chamberlain erwiderte, daß in dem ihm zur Verfügung stehenden Material nichts darauf Bezügliches enthalten sei. Die Regierung wolle irgendwelchen edlen Absichten der Regierungen der Kapkolonie und von Natal hinsichtlich der Behandlung der Aufständischen nicht entgegentreten. Botha erklärte, er wünsche nur, daß Großmuth alle in den Stand setze, im Frieden in Südafrika zu leben. Chamberlain sagt in seiner Erwiderung auf Bothas Erklärung, es werde sich keine Schwierigkeit gegen die Rückkehr derjenigen Gefangenen erheben, die ehrenhaft und ehrlich seien, niemand dieser Art würde unfreundlich behandelt und an der Rückkehr verhindert werden. Chamberlain bestritt ferner die Richtigkeit der Meldung der Blätter, Milner beabsichtige, die Farmen der Burghers zu verkaufen. Botha sprach sein Mißfallen darüber aus, daß die National Scouts in die Kommission ernannt wurden, welche die bewilligten drei Millionen Pfund Sterling verwalten solle. Hierauf entgegnete Chamberlain, die National Scouts seien in keinem größeren Prozentsatz in der Kommission als die anderen, die Regierung müsse sich aber denjenigen gegenüber, die sie unterstützt hätten, ehrlich erweisen, und fügte hinzu, die in Natal zurückbleibenden Buren würden nicht niedergetreten werden. Das Kriegsrecht werde nicht lange aufrecht erhalten werden. In bezug auf die Wittwen und Waisen habe die Regierung jede mögliche Anstrengung gemacht. Schließlich wies Chamberlain auf die Politik des Vergebens und Vergessens dringend hin. Der Krieg sei jetzt vorbei und England wünsche, die Buren als Angehörige desselben Staates mitarbeiten zu sehen an der Wohlfahrt und an der Freiheit Südafrikas. Der Beginn der Selbstregierung hänge von der Schnelligkeit ab, mit der die alte Animosität absterbe. Die Regierung wünsche, daß kein Theil gänzlich unvertreten sei, und verlange nur, daß die neuen Staatsangehörigen ihr auf halbem Wege entgegen kämen.

Damit schloß die Besprechung. Aus dem vorstehenden amtlichen Bericht geht das Eine unzweifelhaft hervor, daß bei den Verhandlungen in Vereeniging den Buren von Milner und Kitchener eine Reihe von Versprechungen gemacht worden sind, die später nicht eingelöst wurden. Chamberlain hat sich nun seinerseits im Namen der englischen Regierung den burischen Forderungen gegenüber, die auf den mündlichen Zusagen Milners und Kitcheners basirten, ablehnend verhalten, und zwar zumtheil unter Berufung darauf, daß von den Versprechungen der beiden genannten englischen Unterhändler in den Akten nichts enthalten wäre. Nun freilich, in den Akten wird davon nichts stehen, denn es handelt sich, wie die burischen Generale sagen, um mündliche Abmachungen, über die ein Protokoll nicht aufgenommen worden ist; aber die Buren werden sich doch wohl derlei Angaben nicht pure aus den Fingern saugen.

Die Düpirung der Buren durch England wird selbstverständlich eine unmittelbare praktische Folge nicht haben, die Buren sind waffenlos, sie müssen sich in ihr Schicksal fügen und Herr Chamberlain kann ihnen gegenüber auftrumpfen. Aber daß die Ablehnung der burischen Forderungen in Bausch und Bogen geeignet sein wird, die Verhältnisse in Südafrika derart zu gestalten, daß die Buren und Engländer nunmehr friedlich und wie Brüder neben und miteinander arbeiten werden, darf bezweifelt werden. Aber das haben die Engländer mit sich abzumachen, je weniger sie ihren neuen Kolonieen entgegenkommen, desto langsamer werden sich diese in die neuen Verhältnisse einleben.

Die Burengenerale sind inzwischen gestern früh 9 Uhr von London wieder im Haag eingetroffen. Minister Kuyper stattete ihnen gestern Nachmittag in ihrem Hotel einen längeren Besuch ab.

26. Deutscher Juristentag.

W. **Berlin,** 10. September. In der heutigen ersten Vollversammlung des deutschen Juristentages wurde Professor Brunner-Berlin zum ersten Vorsitzenden gewählt. Der Reichskanzler Graf Bülow sandte aus Norderney folgendes Schreiben: Für die freundliche Einladung zu Ihren Verhandlungen sage ich Ihnen besten Dank. Ich bedaure, verhindert zu sein, den Verhandlungen des deutschen Juristentages beiwohnen zu können, und zwar um so mehr, da ich die Bedeutung des deutschen Juristentages voll zu schätzen weiß. Ich verfolge daher die Berathungen des Juristentages mit lebhaftem Interesse und wünsche denselben besten Erfolg. Ich habe im übrigen den Staatssekretär des Reichsjustizamtes, Wirklichen Geheimen Rath Exzellenz Dr. Nieberding mit meiner Vertretung beauftragt. (Lebhafter Beifall.) Staatssekretär Dr. Nieberding begrüßt alsdann im Namen des Reichskanzlers die Erschienenen, darunter die aus dem benachbarten Donaureiche. Die deutsche Reichsregierung, führt der Redner aus, habe dem deutschen Juristentage stets ganz besondere Bedeutung beigelegt, da derselbe gewissermaßen anregend und vorbereitend für die praktische Gesetzgebung gewirkt habe. Das Reichsjustizamt betrachte den Juristentag als vornehmste Stätte zum Austausch von Gedanken über die Fortbildung der Rechtsanschauungen des deutschen Volkes. Der Juristentag stelle den fruchtbaren und wahrhaft glücklichen Zusammenhang zwischen idealer Arbeit und praktischen Problemen des politischen Lebens dar.

Der Vorsitzende Professor Brunner dankte dem Staatssekretär für seine begeisternden Worte. Justizminister Schönstedt schließt sich im Namen der preußischen Justizverwaltung den begrüßenden Worten Dr. Nieberdings an. Durch das zwanglose Zusammenwirken der Berufsgenossen in Nord und Süd und die treue Mitarbeit der Mitglieder von Oesterreich und die unmittelbare Berührung zwischen Theorie und Praxis würde für die Rechtsentwickelung Deutschlands viel Ersprießliches geschaffen. Die Staatsregierung blicke mit Dank auf die bisherigen Leistungen des Juristentages zurück.

Der Vorsitzende begrüßte alsdann ganz besonders die Mitglieder aus Oesterreich und der Schweiz, die, wenn auch politisch von uns geschieden, doch zum gemeinsamen deutschen Sprachgebiet gehören.

Nach kurzer Pause begannen die Abtheilungssitzungen der drei Abtheilungen für Strafrecht, Privatrecht und Prozeßrecht.

Die Abtheilung für Strafrecht nahm einen Beschlußantrag an, welcher eine Revision des Strafrechts für dringend bezeichnet und der Direktiven für die Revision giebt. Heute Abend wird der Juristentag im Festsaale des Rathhauses vom Magistrat und den Stadtverordneten Berlins empfangen. Der Oberbürgermeister Kirschner wird die Begrüßungsansprache halten.

Politische Tagesschau.

** **Bromberg,** 11. September.

Der Kronprinz ist gestern Nachmittag um ½3 Uhr im Automobil, das er selbst lenkte, allein aus dem Manöver nach Sonnenburg zurückgekehrt, während der Kaiser im Manöverfelde verblieb. Der Kronprinz begiebt sich bekanntlich nach Ungarn zu den Manövern. Der „Pester Lloyd" bringt einen äußerst warm gehaltenen Artikel zur Begrüßung des Kronprinzen. Das Blatt schreibt, man kenne die Gesinnungen und Gefühle väterlicher Freundschaft des Königs Franz Josef für den jugendlichen Prinzen und für diesen werbe, zumal in Ungarn, die Verehrung, die seinem kaiserlichen Vater dargebracht werde. Freudige Anerkennung zolle man der unverbrüchlichen Bundestreue des deutschen Kaisers, und durch die intimen Beziehungen zwischen ihm und dem ungarischen Könige werde in dem ungarischen Volksgemüth eine tiefe Dankbarkeit ausgelöst. Es muthe wie eine Bürgschaft der Zukunft des Verhältnisses an, welches das deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn verbinde, daß der erste Weg in die internationale Oeffentlichkeit den Prinzen zu dem ehrwürdigen Monarchen Oesterreich-Ungarns führe. — Wie aus Wien gemeldet wird, legte gestern aus Anlaß des Sterbetages der Kaiserin Elisabeth im Auftrage des deutschen Kronprinzen der Botschaftssekretär Graf Brockdorff einen prachtvollen Kranz am Sarge der Verstorbenen nieder.

In Sachen des **Zolltarifs** wird der „Südd. Reichskorresp." aus Berlin von offenbar wohl informirter Seite geschrieben: „Die letzte Neuigkeit in der Presse zur Frage der Weiterbehandlung des Zolltarifentwurfs war eine Andeutung, die glauben machen sollte, man werde es in Preußen nicht ungern sehen, wenn im Sinne einer Erhöhung der vorgeschlagenen oder der Hinzufügung neuer Mindestzölle eine andere größere Regierung die Initiative ergreifen möchte. Diese Ausstreuung kann nur irreführend wirken. Es geht nichts vor, was ihr einen Schein von Berechtigung gäbe. Nirgends besteht der Wunsch, die Vereinbarung zwischen den Bundesregierungen, die in den Agrarzollsätzen des Entwurfs niedergelegt ist, wieder rückgängig zu machen. Vielmehr sind die verbündeten Regierungen darüber einig, daß die Erhöhung, wie die Ausdehnung der Mindestzölle nicht möglich ist. Von den Einzelstaaten können dahin zielende Abänderungen des Entwurfs nicht ausgehen. Ebensowenig giebt es „innerhalb der Reichsregierung", wie der hiesige Vertreter eines Provinzialblattes insinuiren möchte, ein Auseinandergehen der Ansichten in der Frage der Getreidezölle."

Zu Beginn des laufenden Monats haben im Kultusministerium Sitzungen des **preußischen Apothekenkammer-Ausschusses** stattgefunden. Die gefaßten Beschlüsse sollen demnächst veröffentlicht werden.

Deutschland.

Berlin, 10. September. Der Kaiser hat bestimmt, daß in dem ehrengerichtlichen Verfahren gegen einen Offizier die den Ehrengerichten unterworfenen Sanitätsoffiziere der Armee, der Marine und der Schutztruppen als Zeugen nicht zu vereidigen sind, sondern die Richtigkeit ihrer Aussage auf Ehre und Pflicht zu versichern haben.

Berlin, 10. September. Mittheilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe. „Pisa" am 10. September in Colombo angekommen; an Bord alles wohl.

München, 10. September. Das Verordnungsblatt des Kriegsministeriums meldet: Der Kommandeur der dritten Division Generalleutnant Edler von Grauwogl ist unter Verleihung des Großkreuzes des Militärverdienstordens zur Disposition gestellt. Der Kommandeur der ersten Infanterie-Brigade Generalmajor von Rittmann ist unter Beförderung zum Generalleutnant zum Kommandeur der dritten Division ernannt.

Chemnitz, 10. September. König Georg traf Nachmittag mit größerem Gefolge, aus dem Manövergelände bei Wermsdorf kommend, zu mehrtägigem Aufenthalt hier ein. Die Stadt ist aus diesem Anlaß festlich geschmückt. Es erfolgte unter Glockengeläut der feierliche Einzug in die Stadt. Auf dem Neustädtischen Markte begrüßte Oberbürgermeister Dr. Beck namens der Stadt den König mit einer Ansprache. Auf dem weiteren Wege wurde der König am Hauptpostamt vom Ober-Postdirektor Richter, der mit seinen Beamten vor dem Gebäude Aufstellung genommen hatte, bewillkommt. Unter Hurrahrufen der die Straßen dicht besetzt haltenden Menge erfolgte sodann die Weiterfahrt zum Hotel Römischer Kaiser, dem Absteigequartier des Königs, woselbst um 5 Uhr Königliche Tafel stattfindet, zu der die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden Einladung erhalten haben. Abends 7 Uhr giebt die Stadt im großen Saale der Kasino-Gesellschaft zu Ehren des Königs einen Festkommers. Nach Beendigung des Kommerses wird der König Cercle halten und danach durch die illuminirten Straßen nach dem Hotel zurückkehren, um dort einen großen Fackelzug, welchen die Bürgerschaft ihm zu Ehren veranstaltet und an dem ca. 10000 Fackelträger mit 18 Musikkorps theilnehmen, an sich vorbei defiliren zu lassen. Morgen wird der König eine Reihe der bedeutendsten Chemnitzer Fabriken besichtigen und abends eine Serenade der hiesigen Sängervereine entgegennehmen. Außerdem findet morgen eine Speisung der Armen statt. Freitag früh kehrt der König ins Manövergelände zurück.

Berlin, 10. September. Pastor Neidhardt in Hamburg war zum Oberpfarrer an der Luisenkirche in Charlottenburg gewählt aber vom Brandenburger Konsistorium wegen unwürdigen Wandels nicht bestätigt worden. Vom Oberkirchenrath wurde dann die Entscheidung des Konsistoriums bestätigt. Nach erhaltener Kenntniß von dieser letzteren Entscheidung richtet jetzt Pastor Neidhardt einen in der „Nationalzeitung" veröffentlichten offenen Brief an den Oberkirchenrath, in dem er sich darüber beklagt, daß diese oberste kirchliche Behörde ihre Entscheidung ohne Nachprüfung und nähere Bezeichnung der Gründe getroffen habe. Er sagt in dem offenen Briefe u. a.: „Im Dezember 1901 ist mir aus dem Schooße des Konsistoriums zu Berlin selber schriftlich bezeugt worden, daß man keinen Zweifel an einer von mir zu erwartenden friedsamen Wirksamkeit hege, daß aber „andere Gründe" meine Bestätigung aussichtslos machten. Ich habe nie erfahren, was für „Gründe" dies gewesen sind. Die Thatsache, die jetzt zum Anlaß meiner Nichtbestätigung gemacht worden ist, hat das königliche Konsistorium erst vier Monate später, im April 1902, erfahren! ... Ich darf und will es dem hochwürdigen Oberkirchenrath nicht verhehlen, daß die weiten und großen Kreise unserer evangelischen Kirche davon überzeugt sind, daß diese „Gründe" einzig und allein in meiner freien theologischen Stellung gegeben sind, und zwar — denn das erschwert die Sachlage wesentlich — einer Stellung, der man kirchlich friedsames Wirken wohl zugetraut hat und nach meiner ganzen bisherigen Thätigkeit auch zutrauen mußte. Denn nur so erklärt sich das eigenthümliche Verhalten des königlichen Konsistoriums zu Berlin, das bereits im Dezember 1901 weiß, daß es mich nicht bestätigen wird, und

doch ungeachtet der schon so lange ihres Oberpfarrers beraubten Gemeinde erst sechs Monate später die Nichtbestätigung, und zwar auf Grund einer ganz neuerdings bekannt gewordenen Thatsache, ausspricht. Aber freilich, es ist unrathsam, einen Lehrprozeß über einen Geistlichen zu verhängen. Denn in der evangelischen Kirche giebt es nun einmal keine absolute Lehre." Zum Schluß erhebt Pastor Neidhardt in dem offenen Brief an den Oberkirchenrath öffentlich die Forderung, „die kirchliche Oberbehörde wolle ihre wahren Gründe bekannt geben oder es sich gefallen lassen, daß jene oben bedingt ausgesprochene Anklage, daß man nur meine moderne Theologie habe von der Kanzel der Luisenkirche fern halten wollen, ohne dies öffentlich einzuräumen, als erwiesen gelte."

Oesterreich.

Wien, 10. September. Wie die Blätter melden, empfing der Kaiser gestern den Oberschiedsrichter in dem Meeraugen-Streit, einem Grenzstreit zwischen Oesterreich und Ungarn, den Präsidenten des schweizerischen Bundesgerichts Winkler und sprach ihm seinen Dank für die in diesem Prozesse aufgewendete Mühe aus.

Großbritannien.

London, 10. September. Die „Times" meldet aus Kapstadt vom 9. September: Die politische Lage in der Kapkolonie ist noch unverändert. Zwischen dem Premierminister Sprigg, dem Ministerium und den Fortschrittlern wurden zwei Besprechungen abgehalten. Allein das Ergebniß derselben war nur eine Erweiterung des Bruches. Die Fortschrittler kamen, um der Einigkeit willen, dem Premierminister halbwegs entgegen, aber Sprigg lehnte es ab, nur ein Jota von der gegenwärtigen Position abzugehen, er wiederholte seine Weigerung, Gesetzentwürfe einzubringen, welche mit den Aufständischen sich befassen und die Waffen- und Munitions-Einfuhr regeln sollen, und lehnte bis nach den nächsten allgemeinen Wahlen jede Maßregel zur Neueintheilung ab. Unter diesen Umständen ist eine Verständigung unmöglich.

Asien.

Yokohama, 9. September. Bei einem von dem Minister des Auswärtigen veranstalteten Festmahl rühmte der chinesische Prinz Tsaichun, der China bei der Krönung König Eduards vertreten hat, das Verhalten Japans während der Krisis von 1900; er hob hervor, daß Japan und China durch enge Bande verknüpft seien, und sagte, er sei überzeugt, daß beide Nationen in Zukunft zusammengehen und ihre Bemühungen vereinigen würden, um Asiens Wohlfahrt wiederherzustellen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. September.

f **Der gestrige Sommerausflug der städtischen Behörden** nach Rinkau war von schönstem Wetter begünstigt und freute sich reger Betheiligung. Die Ausfahrt erfolgte mit dem fahrplanmäßigen Extrazuge. In Rinkau, wo man um ½4 Uhr anlangte, nahm man den Kaffee ein, restaurirte sich auch sonst ein wenig und machte dann einen längeren Spaziergang in den Wald. Gegen 7 Uhr kamen die Herren zurück und begaben sich in den Restaurationssaal, wo an einer hübsch dekorirten Tafel das Abendessen eingenommen wurde. Natürlich fehlte es nicht an Reden und Trinksprüchen; so toastete man auf den Herrn Oberbürgermeister, auf den Magistrat, auf die Stadtverordneten usw. Auch ein Hoch auf die Einigkeit, d. h. auf das Weiterbestehen des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten, wurde ausgebracht, und zwar von einem Mitgliede der Stadtverordnetenversammlung. Herr Stadtverordneter Braun hatte wiederum zwei hübsche Gelegenheitslieder gedichtet, die bei der Tafel gesungen wurden. Im ersten, betitelt „Unsere Arbeit" wurden einige kommunale Dinge in humorvoller Weise glossiert. Nachdem der Dichter sich mit der Fortschaffung der Abwässer beschäftigt hat, kommt er zum Ankauf der Speicher an der Danziger Brücke, zum Hochschulplan und zu den Steuern; es heißt da:

Wie ist jetzt im Besitze groß
Die einst so arme Stadt.
Sie rafft und rafft in ihren Schoß
Und wird doch nimmer satt.
Fünf hohle Speicher, grau und alt,
Entbehrte noch ihr Heil,
Da wird ihr wider Willen bald
Auch dieses Glück zu Theil.
Versprechen ist ein duft'ger Rauch,
Benebelt nur den Sinn,
Gar selten wirds gehalten auch;
Man hat den Lohn dahin.
Der künft'gen Hochschul' art'ger Duft
Gewiß sehr lieblich war:
Für Bromberg weht die ob're Luft
Nur für ein Seminar.
Die Steuern drücken, wie man weiß,
Den armen Bürger sehr.
Der Hausbesitzer ruft im Schweiß:
Mich drücken sie noch mehr.
Das gab ein scharfes Wortgefecht
In unf'rem Sitzungssaal,
Bis daß ein Antrag theilt gerecht:
Real gleich Personal.

Das zweite Lied „Neues Bürgerrecht" malt die Zukunftsstadt Bromberg von einem ähnlichen Standpunkt aus, wie ihn der Dichter des bekannten „Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust" eingenommen hatte. Erst gegen 10 Uhr führte ein Extrazug die Ausflügler heimwärts, doch blieb man dann im hiesigen Wartesaal noch einige Zeit in feuchtfröhlicher Stimmung beieinander. Der Rinkauer Bahnhofswirth, Herr Franz, hatte am Abend den Garten durch Lampions und Glühlicht erleuchtet, und im übrigen für die Bewirthung gut gesorgt.

* **Abonnements-Künstlerkonzerte.** Für die bevorstehende Wintersaison stehen dem Bromberger Publikum wiederum einige bedeutende Künstlerkonzerte in Aussicht. Wie bereits durch Anzeige bekannt gemacht, wird die Firma M. Eisenhauer, Bahnhofstraße, drei solcher Konzerte als Abonnementskonzerte veranstalten, und es ist genannter Firma bereits gelungen, ganz bedeutende Künstler hierfür zu verpflichten. Eröffnet werden die Konzerte im Oktober durch das berühmte „Waldemar Meyer-Quartett", dem im November d. J. sich ein Konzert des italienischen Pianisten Ernesto Consolo mit dem Violinvirtuosen Arthur Argiewicz anschließen wird. Das dritte dieser Konzerte, welches im Januar 1903 stattfindet, wird uns die Bekanntschaft mit der ausgezeichneten Altistin und Konzertsängerin Frl. Therese Behr und dem Klaviervirtuosen Herrn Arthur Schnabel vermitteln. Vorstehende Namen bürgen schon für einen hohen Kunstgenuß und sonach können wir nur eine recht rege Betheiligung an diesen Abonnementskonzerten empfehlen.

§ **Nakel,** 10. September. (Turnerisches. Gerichtliches.) Um das Turnwesen in unserer Stadt neu zu beleben, fand am letzten Montag Abend im Hellerschen Lokale hierselbst eine Versammlung statt. Nachdem Herr Wasserbauinspektor Iken die Gründe dargelegt hatte, welche eine Anzahl Herren zur Schaffung eines neuen Turnvereins bezw. zur Neubelebung des alten Vereins veranlaßten, beschloß man nach längerer Debatte, sich dem alten Turnverein anzuschließen. Als provisorischer Vorstand wurden gewählt die Herren Wasserbauinspektor Iken und Kaufmann Sigismund Baerwald. — Das hiesige Schöffengericht verurtheilte in seiner heutigen Sitzung den Einwohner Macieczewski aus Brückenkopf wegen Hehlerei zu 6 Monaten Gefängniß. M. hatte von dem Arbeiter Lenski daselbst 6 Hühner und eine Ente gekauft, von denen er wußte, daß sie gestohlen waren. — Der Tischlergeselle Konieczka von hier erhielt wegen Körperverletzung in drei Fällen 3 Monate und 3 Tage Gefängniß. Er hatte im Januar d. J. die Tochter des Schuhmachermeisters Graczyk gewürgt, diesen sowohl, wie dessen Sohn auf der Straße angegriffen und körperlich gemißhandelt.

b **Argenau,** 10. September. (Besichtigung. Verspätete Ernte. Unglücksfälle. Jahrmarkt.) In Gegenwart des neuen Kreisarztes Herrn Paulisch aus Inowrazlaw besichtigte die städtische Sanitätskommission die hiesigen Höhebrunnen usw. — Trotz der weit vorgerückten Zeit steht noch sehr viel Getreide auf dem Halme, bei einem einzigen Großgrundbesitzer z. B. noch über 100 Morgen Sommerweizen. — Der Obermüller Ewert gerieth in der K.schen Dampfmühle mit der Hand ins Getriebe. Dabei wurden ihm Daumen, Zeigefinger und Mittelfinger abgeschnitten. Er wurde sofort ins Krankenhaus nach Inowrazlaw überführt. — Der Wirth Reimann aus Dombie gerieth beim Stubbenfahren unter die Räder seines eigenen Wagens und brach dabei das Bein. — Dienstag, 16. September findet hier der Michaelis-Jahrmarkt als Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

Tannenberg Ostpr., 9. September. (Gedenkstein für die Schlacht von Tannenberg) In der Nähe von Tannenberg liegt ein Gedenkstein für den in der Schlacht bei Tannenberg am 15. Juli 1410 gefallenen Hochmeister Ulrich von Jungingen. Der Stein trägt die Inschrift: Im Kampf für deutsches Wesen, deutsches Recht starb hier der Hochmeister Ulrich von Jungingen am 15. Juli 1410 den Heldentod. Der Gedenkstein ist im Herbste des vergangenen Jahres auf Veranlassung des Landeshauptmanns von Ostpreußen von Brandt-Tannenberg an derselben Stelle errichtet worden, an welcher der Hochmeister bei dem letzten verzweifelten Versuch, sich der Umzingelung der Polen zu erwehren, fiel, und wo später der Hochmeister Heinrich von Plauen eine Marienkapelle erbauen ließ. In dieser Kapelle sollten nach der Stiftungsurkunde ein Deutschordenspriester, sechs Weltpriester und zwei Kleriker niederer Grade die kanonischen Stunden bei Tag und Nacht zum Heile der Seelen aller dort Gefallenen, „die do geslagen worden von beyden teylen yn dem stryte", begehen. Der sogenannte Kapellenberg, auf welchem sich das Denkmal erhebt, liegt in der Feldmark des jetzt der Kloster-Bergeschen Stiftung zu Magdeburg gehörigen Gutes Ludwigsdorf, welches zur Zeit der Freiheitskriege mit den Allodialgütern Frögenau, Faulen, Logdau, Tannenberg und Polko Eigenthum der noch heute in Tannenberg und Polko ansässigen Familie von Brandt war, und ist durch einen früheren Besitzer von Ludwigsdorf, den jetzigen Amtsvorsteher Adolf Kramer, dem Kreise Osterode schenkungsweise überlassen. Zur Herstellung einer Einfriedigung des Denkmals wurden vom Provinzialausschuß im vergangenen Winter 600 Mark bewilligt.

Gerichtssaal.

—d. **Königsberg,** 10. September. Vor dem Kriegsgericht der 1. Division stand heute der Grenadier von der 4. Kompagnie des Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpr.) Nr. 3 Theodor Geleski aus Argenau, Provinz Posen. Am 29. Juni d. J. waren mehrere Herren deutscher Nationalität auf dem Wege von Jakobskrug nach Argenau begriffen und sangen unterwegs patriotische Lieder, u. a. „Die Wacht am Rhein". Unterwegs wurden die Genannten von dem Schneidermeister Geleski aus Argenau überholt, welcher sich das Singen deutscher Lieder verbat und die Sänger aufforderte polnische Weisen zu singen. Als die Deutschen dem Ansinnen des Polen widersprachen, kam es zu einem Handgemenge, bei welchem die Deutschen insofern den Kürzeren zogen, als der Sohn des Schneidermeisters Geleski, welcher damals als Soldat bei dem dritten Grenadierregiment in Königsberg stand und sich auf Urlaub befand, eingriff und seinen am Boden liegenden hart bedrängten Vater gegen dessen Angreifer mit der flachen Klinge vertheidigte. Dabei brachte er auch einem der Deutschen einen nicht unerheblichen Stich bei. Infolge dessen wurde Grenadier Geleski unter Anklage gestellt, und zwar wegen Mißbrauchs und rechtswidrigen Gebrauchs seiner Waffe. Obwohl der Vertreter der Anklagebehörde eine viermonatliche Gefängnißstrafe in Antrag brachte, erkannte das Kriegsgericht auf Freisprechung des Angeklagten mit der Begründung, daß er sich bei der ihm zur Last gelegten That in der Nothwehr befunden habe.

s. **Eier und Fleisch.** Aus Inowrazlaw, 9. September, wird uns berichtet: Der Knecht Kwiatkowiak aus Pakosch, zur Zeit in Untersuchungshaft, war bei dem Grundbesitzer Glowacki hier bedienstet. Am 15. v. M. machte der Angeklagte großen Skandal, weil er zum Frühstück nicht Eier mit Fleisch, sondern nur Käse und Butterbrot erhalten hatte. Der Sohn Glowackis verwies ihn zur Ruhe, doch der Angeklagte fiel über ihn her, biß ihm vom linken Ohr die Muschel ab, verletzte ihn auch mit einem Stuhlfuß am Kopf und Rücken, zertrümmerte dann einige Fensterscheiben und drohte zuletzt, die ganze Familie Glowacki mit einem Messer todt zu stechen. Es gelang, den Wüthenden zu fesseln und ihn der Polizei zu übergeben. Er erhielt heute vom Schöffengericht 7 Monate Gefängniß.

Ostrowo, 9. September. Von der Strafkammer wurde nach dem „Plesch. Kreisbl." der Propsteipächter Polski aus Jaratschewo wegen Körperverletzung eines dortigen Lehrers unter Aufhebung des ihn zu 300 Mark verurtheilenden Erkenntnisses auf die von der königlichen Staatsanwaltschaft und ihm eingelegte Berufung zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Bunte Chronik.

— Ein schweres Unwetter ist in der Nacht zum Sonnabend über das Riesengebirge niedergegangen. Wie die „Bresl. Ztg." meldet, soll der Blitz in die Elbfallbaude eingeschlagen und diese vollständig eingeäschert haben. Die in 1284 Meter Seehöhe, ungefähr 100 Schritte vom Absturz der Elbe belegene, von den Touristen, die nach Spindelmühl durch den Elbgrund wandern, viel besuchte Baude war, wie die meisten der älteren Gebirgsgasthäuser, in ihrem oberen Theil völlig aus Holz gebaut; sie wurde bewirthschaftet von dem alten, über 70jährigen Lambert Erlebach, der in den nächsten Tagen das 25jährige Jubiläum seiner Bewirthschaftung der Elbfallbaude feiern wollte.

— Hamburg, 10. September. In der heutigen Schlußsitzung des 13. internationalen Orientalistenkongresses wurde als Ort für die Abhaltung des nächsten Kongresses Algier gewählt.

— Oberhausen, 10. September. In einem Hause, in dem sechs polnische Familien wohnten, brach Feuer aus. Die Polizei fand in einem Zimmer 7 Dynamitpatronen, sowie eine große Anzahl Zündschnüre und Zündhütchen. Ein polnischer Bergmann und dessen Kostgänger wurden verhaftet.

— Madrid, 10. September. In der Stadt Pazos de Borbén ist eine verdächtige Krankheit aufgetreten. Aerztlicherseits glaubt man, daß es sich um eine Art Cholerine handelt, gewisse Fälle zeigen jedoch Symptome von gelbem Fieber.

— Ueber den eigenartigen militärischen Wortschatz berichteten wir jüngst. Dazu wird der „Täglichen Rundschau" geschrieben: Gewiß werden im Soldatenleben oftmals komische oder auch nicht ganz salonfähige Ausdrücke angewendet; weitaus der größte Theil der Umschreibungen ist aber ungangbare Münze. Eine der Jäger-, Studenten- oder Seemanns-Sprache ähnliche Ausdrucksweise kennt man beim Landheer nicht. Fast alle militärischen Sonderbenennungen sind nichts anderes, als wohlerdachte Kraftausdrücke, erfunden von ehrgeizigen Unteroffizieren oder auch von geistreichen Freiwilligen, welche sich die Langeweile eines Wachtstubenaufenthalts durch eine wenig anstrengende Gehirnübung zu verscheuchen suchen. So entstehen die so sehr beliebten Kasernenhofblüten meist nur durch emsiges Nachdenken in müßigen Stunden — wie die Schwiegermutter- und Kohnwitze — oder es wird wenigstens ein kleines Tageserlebniß zum großen Ereigniß gemacht, der Anlaß zur Schaffung eines militärischen Vergleichswortes benutzt. Zu des entschlafenen Bundestags Zeiten, da der Garnisondienst das Soldatenleben zur Hälfte ausfüllte, blühte dieses Geschäft üppig; im österreichischen Heere sollen noch unter den Korporalen recht viele Schnurrenfabrikanten sein. Der gedankenreiche Unteroffizier ist eben Menschenkenner; er weiß, daß man mit originellen Bezeichnungen u. s. w. das Staunen und den Frohsinn des jungen Soldaten erweckt, damit aber Zug und Leben in die Reihen bringt. Stürzt er auch rollenden Auges auf einen Missethäter im Gliede zu und haucht ihm ein gedehntes „Herr — —! ich — morde Sie!" zu, dann weiß er, wenn er sich schnurrbartdrehend wieder vor die Front begiebt, daß ihn niemand wegen Bedrohung belangen wird, die ganze Rekrutenabtheilung aber nun hinter seinem Rücken über den famosen Witz vor Freuden grinst und sich mit erhöhtem Feuer der Arbeit zuwenden wird. Nur keine Handgreiflichkeiten, nur ja keine wirkliche Beleidigung! Aber ohne Humor exerziert es sich schlecht. Das unsere Soldatensprache leider so sehr verunzierende Fremdwort trägt aber wahrlich doch viel zur Schaffung wunderlicher, mundgerechter Ersatzwörter bei. Der Soldat sagt z. B.: „Impfe" statt „Lymphe", „Futterasche" statt „Fourage", „Pikenier" statt „Pionier" (obgleich die Pike längst abgeschafft ist und man eher Pickelier sagen könnte, weil das Wort pion (Spaten) der Menge unverständlich ist, "Inscharnier", oder „Scharnier" statt „Ingenieur", u. s. w.; „affiziert" statt „mit Tornister (Affen) versehen," „Tulpe" statt „Helm", „Bumme" statt „Artillerie", „Schinderhannes" statt „weißer Halsstreifen", „Spundloch" statt „Arrestlokal" (etwa wie „bleche Botz" in Köln, „Speckkämmerche" in Düsseldorf für Polizeigewahrsam) u. s. w. sind dagegen als Spottbezeichnungen aufzufassen. Daß sich die Soldateska hin und wieder eine Worttaufe leistet, wie z. B. beim allbekannten, körperwärmenden Kriegsspiele „Frischwachs", sei gerne anerkannt. Außer Dienst klappt der Vorgesetzte manchmal seine Augen und Ohren zu, wenn es die Krieger allzu bunt treiben. Um zu zeigen, wie leicht militärische Fremdwörter Verwechslungen herbeiführen können, sei nachfolgende kleine Geschichte angeführt. Gelegentlich einer Pionierübung zu Mainz fragte der Hauptmann einen Rekruten, wie man das vorliegende kleine Erdwerk benenne. Der Mann, ein Pfälzer, war unsicher und sagte zaghaft: „E Lünett!" — „Was?" donnerte ihn sein Chef an. „E Fleesch!" (flèche) verbesserte sich der Pionier. „Wie?" rief der Hauptmann voll Aerger. „E Fleisch!" stotterte nun der Mann, im Glauben, er habe nun das Richtige getroffen, sich jedoch unverantwortlicherweise in Pfälzer Mundart ausgedrückt.

Büchermarkt.

* 15 719 296 Mark beträgt die Zivilliste des deutschen Kaisers, welche an Höhe nur der Zivilliste des österreichischen Kaisers nachsteht. Das niedrigste Einkommen hat der Großherzog von Luxemburg mit 160 000 Mark, während die höchste Besteuerung pro Kopf auf Schwarzburg-Sondershausen entfällt, nämlich 6,41 Mk. Diese interessanten Zahlen entnehmen wir einem Artikel von Dr. Curtius in dem neuesten soeben zur Ausgabe gelangenden Band 13 der „Illustrierten Haus-Bibliothek" (Verlag von W. Vobach u. Co., Berlin-Leipzig). Dieser neue Band zeichnet sich wieder durch eine große Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit aus und erhält neben einer Fülle lehrreicher und unterhaltender Artikel verschiedene spannende Romane, unter welchen wir besonders „Das Räthsel der Ahnenburg" von Egon Fels hervorheben. Wie wir hören, beabsichtigt die Verlagsbuchhandlung, die einzelnen Bände der „Illustrierten Haus-Bibliothek" vom neuen im Oktober beginnenden Jahrgang derart umzugestalten, daß jeder Band fortan einen abgeschlossenen Romanband für sich bildet. Von dieser „Romanbibliothek" wird der monatlich einmal erscheinende Band bei Subskription nur 1 Mark betragen und haben die hervorragenden Vertreter unserer Litteratur ihre Mitarbeit zugesagt, sodaß die Gewähr für eine große Gediegenheit dieser Bibliothek geboten ist.

* Eines der reichhaltigsten und beliebtesten Familienblätter Deutschlands ist unstreitig der bereits seit 16 Jahren bekannte und weitverbreitete **„Häusliche Rathgeber".** Verlag Robert Schneeweiß, Berlin W., Eisenacherstraße 5. Abonnementspreis vierteljährlich 1,40 Mark. Derselbe erscheint wöchentlich und bringt neueste Moden, Handarbeiten, abwechselungsreiche und spannende Unterhaltungslektüre, Gelegenheitsgedichte zu häuslichen Festen, Back-, Brat-, Koch- und Einlegerezepte in großer Fülle, sowie praktische hauswirthschaftliche Winke und ertheilt genaue Auskunft auf alle die Frauenwelt interessirenden Fragen.

* Soeben ist im Verlage von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig erschienen: **„Ein Ausflug nach Amerika"** von J. Seligmann. Preis 2,50 Mark. Die jüngste Reise des Prinzen Heinrich hat den Schilderungen amerikanischer Streifzüge ein neues Interesse verliehen. Seligmann giebt eine Reihe sehr lebendiger Augenblicksbilder aus dem Leben der Vereinigten Staaten und ist namentlich über die enorm technischen Fortschritte jenseits des großen Wassers sehr gut unterrichtet. Ein bedeutender Thatsachensinn und eine Schreibweise, aus der allenthalben ein fröhliches Erzählergemüth spricht, zeichnen sein Reisebuch aus, das jedem, der sich für den Westen interessirt oder gar eine Reise dahin vorhat, bestens zur Lektüre zu empfehlen sei.

* Eine interessante Zeremonie bei der Krönung Eduards VII., das Zurückbringen der Krone, in feierlichem Zuge durch die Geistlichkeit, befindet sich in dem neuesten Hefte der allbekannten **„Sonntagszeitung für Deutschlands Frauen".** Was uns an diesem Blatte so gefällt und was ihm auch wohl die hunderttausende Familien erschlossen hat, sodaß es jetzt die verbreitetste Frauenzeitung Deutschlands ist, ist die überaus geschickte Redaktion. So lesen wir heute „Der Haushalt des Vatikans und die Papstwahl", „Morganatische Ehen im Hause Hohenzollern", „Die Geschichte der Straße ‚Unter den Linden' in Berlin", alles Artikel, die jedermann interessieren müssen. Auch die Romane sind gut und bieten eine anregende, bildende Unterhaltung. Die „Sonntagszeitung für Deutschlands Frauen" verdient es daher, in jedem Hause gehalten zu werden; sie ist zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt (Postzeitungs-Katalog No. 7132). Probehefte verschickt gegen Einsendung von 20 Pfennigen für Porto die Verlagsbuchhandlung von W. Vobach u. Co., Berlin und Leipzig.

* Die eigenartigen Dämmerungserscheinungen, die aus manchen Gegenden gemeldet werden und höchstwahrscheinlich durch die beim Ausbruch des Mont Pelee in die Luft geschleuderten Staubmassen hervorgerufen werden, bringt in einer farbigen Illustration das Heft 10 des wissenschaftlichen Prachtwerkes **„Weltall und Menschheit".** (In Verbindung mit hervorragenden Fachgelehrten. Herausgegeben von Hans Kraemer. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W 57.) In Heft 9, 10 und 11 behandelt der bekannte Geologe Prof. Dr. Sapper die Erforschung der Erdrinne und bietet des Interessanten so viel, daß ein Aufzählen an dieser Stelle unmöglich ist. Hochwillkommen sein wird gerade jetzt, wo die abnorme Witterung das Interesse auf die meteorologischen Vorgänge lenkt, die in Heft 11 enthaltene große farbige Regenkarte, die die Vertheilung der Regenmenge auf der Erdoberfläche sehr übersichtlich erkennen läßt. Gerade die Fülle der Illustrationen — das Riesenwerk wird in seinen 100 Lieferungen deren 2000 enthalten — macht dieses epochemachende Buch so überaus populär.

Thorner Weichsel-Schiffsrapport.

Thorn, 10. September. Wasserstand 0,74 Meter über 0. Wind: SW. — Wetter: Heiter. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffsverkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Kap. Witt	D. Thorn	Güter	Danzig-Thorn
Netz	Kahn	Kleie	Plock-Danzig
Heppner	do	Güter	Danzig-Warsch.
Walenzikowski	do	do	do do
Brzesicki	do	Kohlen	Danzig-Wloclaw.
Wickland	do	Felle	Hamb.-Warschau
Schirrmacher	do	Steine	Nieszawa-Ford.
Klinkowski	do	Rohzucker	Wloclaw.-Danzig
Ulawski	do	do	do do
S. Silber	do	Kleie	Wisgorod-Thorn
J. Silber	do	do	do do

Netzdamm, 10. September. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 208—211, Wegener mit 16 Flotten.

Schillno passirte stromab:

Von L. Lipschitz per Paloch, ½ Traft: 332 kieferne Rundhölzer, 12 kieferne einfache Schwellen.

Estrin per Lewin, 2 Trakten: 1795 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1000 kieferne Sleeper.

Von Murawkin per Lewin: 212 kieferne Balken, Mauerlatten u. Timber, 630 kieferne Sleeper, 1660 kief. einfache u. 12 zweifache Schwellen, 23 eichene Plattschwellen.

Von Lewin per Lewin: 1000 kief. Balken, Mauerlatten u. Timber, 2550 kieferne Sleeper, 900 kief. Plattschwellen.

Von Berliner Holzkontor per Halpern, 2 Trakten: 1246 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 4315 kieferne Sleeper, 4674 kieferne einfache und 43 zweifache Schwellen, 240 eichene Rundschwellen, 74 eichene einfache und 39 zweifache Schwellen, 83 eichene einfache und 12 zweifache Pferdebahnschwellen.

Von Bornstein per Halpern: 1029 kieferne Sleeper, 1491 kieferne einfache und 183 zweifache Schwellen.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: **Kornmarktstraße.**

Tageskalender für Freitag, 12. September. Sonnenaufgang 5 Uhr 15 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 13 Minuten. Tageslänge 12 Stunden 58 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 4° 27'. Mond zunehmend. Mondaufgang vor ¾4 Uhr nachmittags. Untergang nach ¼1 Uhr nachts.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung. Monat	Tag	Stunde	Luftdruck auf 0 Grad reduc. in Millimeter	Temperatur n. Celsius	Feuchtigkeit rel. %	Windrichtung	Bewölkung
9.	10	mittags 1 Uhr	757,0	20,7	20	W	1
9.	10	abends 9 Uhr	756,4	14,2	60	NW	1
9.	11	früh 9 Uhr	759,3	16,1	41	N	3

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 16,7 Grad Reaumur = 20,9 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 9,3 Grad Reaumur = 11,6 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden:

Unbeständiges, vielfach bewölktes, zeitweise trübes Wetter.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. September.

f **Der Verein ehemaliger Bürgerschüler** hielt gestern Abend im Café Penz seine ordentliche Generalversammlung ab, zu der die Mitglieder sich recht zahlreich eingefunden hatten. Es erfolgte zunächst die Aufnahme neuer Mitglieder und dann die Besprechung des diesjährigen Stiftungsfestes. Es wurde nach kurzer Debatte beschlossen, das Stiftungsfest am 11. Oktober d. J. zu begehen und zwar in dem neu erbauten Dickmannschen Saale. Mit dem Fest soll ein Ball verbunden sein. Nach Besprechung innerer Vereinsangelegenheiten blieben die Mitglieder noch längere Zeit in gemüthlicher Unterhaltung beisammen.

ll. **Das Holzhafenprojekt unserer Nachbarstadt Thorn** ist mit beneidenswerther Schnelligkeit unter Dach gekommen. Wie erinnerlich sein wird, hatten die betheiligten Ministerien die Zusage gegeben, daß die Begründung einer Aktiengesellschaft zur Erbauung des Holzhafens staatlicherseits in der Weise gefördert werden soll, daß die eine Hälfte des erforderlichen Baukapitals in Höhe von 1500000 Mark vom Staate durch Uebernahme von nicht bevorzugten Stammaktien bereit gestellt werden soll. Die zweite Hälfte des Baukapitals mit 1½ Millionen haben dann Interessenten zu übernehmen. Diese Aktien werden aber dahin bevorzugt, daß ihre Verzinsung während der ersten sieben Betriebsjahre mit vollen 4 Prozent, für die fernere Zeit mit 2 Prozent den staatlichen [illegible] Mark vorangeht und mit weiteren 2 Prozent gleichmäßig mit den staatlichen Geldern konkurrirt. Die Hoffnung, daß Privat-Interessenten sich bei der Übernahme der Vorzugsaktien zahlreich betheiligen würden, war eine irrige. Es wurden von solchen zusammen nur 22000 Mark gezeichnet. Wollte die Stadt Thorn nun das Holzhafenprojekt nicht gänzlich fallen lassen, so blieb ihr nichts anderes übrig, als die sämmtlichen Vorzugsaktien mit 1½ Millionen Mark allein zu übernehmen. Dahin lautete denn auch ein Magistratsantrag, der gestern den Thorner Stadtverordneten vorlag. Nach einer Debatte von 2½ Stunden, in welcher Handelskammerpräsident Kommerzienrath Schwarz, Rechtsanwalt Schlee, Kaufmann Rawitzki und namentlich Erster Bürgermeister Dr. Kersten sehr warm für die Erbauung des Holzhafens eintraten, beschloß, wie uns aus Thorn geschrieben wird, die Stadtverordnetenversammlung mit 22 gegen fünf Stimmen die Uebernahme der ganzen Vorzugsaktien. Da die betheiligten Ministerien zugesichert haben, die erste Rate für den Thorner Holzhafen schon in den nächsten Staatshaushaltsplan einzustellen, so dürfte mit der Erbauung desselben schon im nächsten Frühjahr begonnen werden; er kommt nach der Körzentecer Kämpe unterhalb Thorn.

* **Der Beamtengesangverein „Eintracht"** beabsichtigt am Sonntag bei günstigem Wetter einen Morgenspaziergang nach Rinkau zu unternehmen. Die Sänger finden sich um ½9 Uhr in Rinkau ein und wollen dann im hohen Waldesdom ihre Lieder erschallen lassen; hoffentlich wird das Wetter den Ausflug begünstigen.

f. **Neubauten.** Nachdem die Frühjahrsbauten nun soweit fertig gestellt worden sind, daß diese am 1. Oktober cr. bezogen werden können, wird jetzt schon viel mit den Herbstbauten begonnen. U. a. ist bereits der Neubau des Herrn Schlossermeisters H. Muhme in der Elisabethstraße in Angriff genommen worden. Das Projekt hierzu ist von Herrn Architekt Johannes Cornelius angefertigt worden.

* **Der Wasserläufer** Kapitän Großmann hat nun gestern seine Kunst auch den Brombergern vorgeführt. Vor einem nach vielen Hunderten zählenden Publikum, das die Braheufer hinter der Eisenbahnbrücke an der Militärschwimmanstalt einsäumte, durchquerte Herr Großmann zunächst ein paar mal den Fluß und spazierte dann gravitätisch auf dem Wasser flußabwärts über die Eisenbahnbrücke hinaus, gefolgt von den nachdrängenden Schaaren der Zuschauer. Die sog. Wasserschuhe sind, so weit wir sehen konnten, Röhren von mehreren Metern Länge, auf denen oben in der Mitte eine Vorrichtung angebracht ist zum Anschnallen an die Füße. Daß der Mann auf diesen Röhren nicht untersinkt, ist begreiflich, das Kunststück besteht hauptsächlich darin, daß er das Gleichgewicht aufrechterhalten kann, daß ihm die sog. Schuhe nicht nach vorn, nach hinten oder nach der Seite ausrutschen. Freilich hat Herr Großmann eine Stange bei sich, die ihm halb als Ruder, halb als Balanzirstange dient, und ohne die er anscheinend wohl stehen, sich bücken und allerhand Bewegungen auf und abwärts ausführen, aber nicht vorwärts schreiten kann. Immerhin würde einen anderen Sterblichen diese Ausrüstung kaum in den Stand setzen, auf dem Wasser spazieren zu gehen. Praktisch bedeutsamer wäre die Großmannsche Erfindung, wenn sie jedermann sofort benutzen könnte, so ist die ganze Sache ein Balanzir- und Jongleurkunststückchen, das allerdings wegen seiner Eigenart nicht ohne Interesse ist. Wir schätzten das Publikum, das sich gegen Entree die Vorführung ansah, auf 3000 Köpfe, so daß die Einnahme ganz respektabel gewesen sein dürfte. Selbstverständlich sahen sich das Schauspiel auch noch ungezählte nicht zahlende Personen an, die auf den umliegenden Höhen, auf der Eisenbahnbrücke usw. Posto gefaßt hatten.

* **Doppelkonzert.** Auf das heute im Elysiumgarten stattfindende letzte Doppelkonzert der 34er und 53er sei nochmals hingewiesen. Der zweite und dritte Theil wird von beiden Musikkorps zusammen gespielt.

f. **Auf Abbruch verkauft.** Die Gebäude auf dem Grundstücke Neuhöferstraße 49, der Stadtgemeinde gehörig, sind von der städtischen Bauverwaltung auf Abbruch an den Bauunternehmer Herrn Arndt-Schleusenau verkauft worden.

f. **Kirchliches.** In der gestrigen Sitzung des evangelischen Gemeindekirchenraths wurde über die Wiederbesetzung der am 1. Oktober vakant werdenden vierten Pfarrstelle verhandelt. Da die Besetzung diesmal den Gemeindeorganen zusteht, so beschloß der Gemeindekirchenrath, von einer Ausschreibung der Stelle abzusehen und der Gemeindevertretung Herrn Pfarrer Aßmann als Nachfolger für Herrn Pfarrer Staemmler vorzuschlagen.

* **Verschwunden** ist seit dem 1. September früh der 64 Jahre alte Schlosser Erich Ludwig Lauthe, Prinzenstraße 4a wohnhaft. Er hatte sich an jenem Tage, einem Montage, gegen 6 Uhr von seiner Wohnung nach seiner langjährigen Arbeitsstelle, der Zobelschen Maschinenfabrik begeben, ist dort aber nicht eingetroffen, und es fehlt jede Spur von ihm, obwohl man, einen Unglücksfall vermuthend, in der Brahe gesucht hat. Der Verschwundene, der ein ordentlicher und durchaus nüchterner Handwerker war, trug schwarze Hose und Weste, blaues Jacket, gelbgrauen Ueberzieher, schwarzen Hut und Brille; er hatte auch verschiedene Papiere mit sich, so ein Verbandsbuch, vier Pfandscheine und ein Krankenbuch, ferner etwas Geld, vielleicht 20 Mark. Die Frau des Verschwundenen bittet, etwaige Mittheilungen über den Verbleib desselben an ihre oben angegebene Adresse gelangen zu lassen.

Thorn, 9. September. (Selbstmord.) Der hiesige Kaufmann Schulz hat sich gestern abend erschossen. Sch. war Geschäftsführer der Firma Dammann u. Kordes und hatte als solcher die Filiale derselben auf der Bromberger Vorstadt inne. Wie verlautet, soll er erst den Versuch gemacht haben, sich zu vergiften und dann, als das Gift nicht wirkte, zum Revolver gegriffen haben. Schulz war unverheirätet und ungefähr 28 Jahre alt. (Elb. Ztg.)

Marienwerder, 10. September. (Unglücksfall.) Bei dem Gutsbesitzer Leinweber in Krebs sind gestern Abend zwei bei Erdarbeiten beschäftigte Arbeiter verschüttet. Einer ist getödtet, der andere mit einem Rippenbruch davongekommen. (D. Z.)

Elbing, 10. September. (Stapellauf.) Auf der Schichauwerft lief heute Vormittag das neu erbaute Torpedoboot „S 115" von Stapel.

Pollnitz, 9. September. (Ueber den Todtschlag,) welcher nachts von Sonnabend zum Sonntage zum Ausgange eines Streites wurde, veröffentlicht das „K. T." noch folgende Einzelheiten: Der Getödtete, Eisenbahnarbeiter Franz Murawski, begab sich am Sonnabend Abend in das Lokal des Gastwirths Sawatzki in Pollnitz, um einen Mitarbeiter, der bei S. wohnte, und am Sonnabend die Arbeit niedergelegt hatte, zur Zurückgabe von 2 Mark, die er ihm geliehen hatte, zu veranlassen. Der betreffende Arbeiter bestritt jedoch, Murawski das Geld zu schulden. Darüber geriethen die beiden in Streit, und versprach M. dem anderen Arbeiter als Entgelt eine Tracht Prügel. Der andere zeigte darauf ein Messer und meinte, er fürchte den M. nicht. Hierauf begab er sich auf den Heuboden zum Schlafen. Murawski stieg ihm nach und wurde oben mit dem Messer empfangen. Am Sonntag Morgen fand man dann den Murawski in einer Nebenstraße des Dorfes todt vor. Ob er sich bis dahin geschleppt hat, oder ob seine Leiche von dem oder den Todtschlägern dahin gebracht worden, ist noch nicht festgestellt. Bei dem Todten wurden die Uhr und das Portemonnaie mit Inhalt vorgefunden. Gestern begab sich eine Gerichtskommission nach Pollnitz, um den Thatbestand aufzunehmen. Drei russisch-polnische Eisenbahnarbeiter, die bei dem Gastwirth Sawatzki wohnen, wurden verhaftet, ein vierter ist verschwunden.

Königsberg, 10. September. (Todesfall.) Generalarzt a. D. Dr. Wollenberg ist gestern Abend gestorben.

Ragnit, 10. September. (Eine Familientragödie) hat sich nach der „Tils. Ztg." in Girschunen, Kreis Ragnit, zugetragen. Der dort wohnhafte Fleischer Gustav Gawenat verletzte infolge eines Familienzwistes seine Frau durch einen Revolverschuß schwer und durch einen weiteren Schuß auch seine Schwiegermutter. Schließlich gab G. auf sich selbst einen Schuß ab, der die linke Brustseite traf und eine schwere Verwundung zur Folge hatte. Der Verletzte wurde erst, nachdem er 30 Stunden in kalter Witterung auf dem Felde gelegen hatte, aufgefunden und in die Heilanstalt in Ragnit geschafft. An dem Aufkommen der Eheleute wird gezweifelt.

Letzte Drahtnachrichten.

Wildparkstation, 11. September. Die Kaiserin fuhr heute früh zeitig von Wildpark aus nach dem Manövergelände.

Sonnenburg, 11. September. Der Kronprinz ist gestern Abend 8¾ Uhr zu den österreich-ungarischen Kaisermanövern abgereist.

Düsseldorf, 11. September. (B. T.) Gestern Nachmittag stürzte beim Kreishausbau von der Spitze des Gerüsts ein Arbeiter herab und riß 2 andere mit sich. Der erstere war sofort todt, während von den beiden andern der eine leicht, der andere schwer verletzt wurde.

Berlin, 11. September. Der „Lokalanzeiger" hört: Die Burengenerale beabsichtigen demnächst im engeren Kreise ihren Freunden in Berlin einen Besuch abzustatten. Oeffentliche Festlichkeiten sind nicht geplant.

Berlin, 11. September. Die Mitglieder des deutschen Juristentages waren gestern Abend Gäste der Stadt Berlin. In dem Bürgersaal des Rathauses wurden sie von dem Oberbürgermeister, dem Stadtverordnetenvorsteher und Mitgliedern des Magistrats und Stadtverordneten empfangen. Der Bürgermeister begrüßte die Versammlung, in deren Mitte sich der Justizminister befand, mit einer Ansprache, welche in einem Hoch auf den Juristentag ausklang. Der Vorsitzende sprach dem Magistrat und den Stadtverordneten seinen Dank aus. Darauf erfolgte die festliche Bewirthung der Gäste. ff

Berlin, 11. September. **Leo Tolstoi begeht heute sein 50jähriges Schriftstellerjubiläum.**

Berlin, 11. September. (Tagebl.) Auf der Heisterbacher Thalbahn, welche Ausflügler vom Rhöngebirge an den Rhein bringt, wurde von frevelhafter Hand eine Weiche umgelegt, so daß die Maschine entgleiste. Personen wurden nicht verletzt, da sich der Zug nicht in voller Fahrt befand.

Dresden, 11. September. (Privat). Oberingenieur Harrihausen aus Hamburg zog sich gestern bei einem geringen Brande in dem Gebäude der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft bei den Löscharbeiten so schwere Brandwunden zu, daß er gestern im Krankenhause verstarb.

Gleiwitz, 11. September. Der „Oberschlesische Wanderer" meldet: Auf dem zur Graf Ballestremschen Brandenburg-Grube in Buda gehörigen Holzhängeschacht der Karlskolonie stürzte in der Nacht die Zimmerung zusammen und verschüttete einen Heizer und 4 Bergleute. Bei den sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten wurden 1 Bergmann todt, der Heizer und ein Bergarbeiter verletzt und die übrigen unversehrt zu Tage gefördert.

Hamburg, 11. September. Der pestverdächtige Fall auf dem Bremer Hansadampfer „Neidenfels" hat sich als völlig harmlos erwiesen. Die über das Schiff verhängte Quarantäne ist heute aufgehoben worden. Die Untersuchung des kranken Matrosen hat ergeben, daß kein Pestanfall vorliegt. Vorsichtshalber ist der Dampfer desinfizirt worden.

Barcelona, 11. September. Die Behörden baten den Belagerungszustand beizubehalten. Zur Verstärkung werden Gendarmerie und Truppen entsandt. Die Maurer arbeiten auf einigen Bauplätzen.

Paris, 11. September. Mehrere oppositionelle Blätter melden: Der Staatsrath habe entschieden, daß ihm die Regierung nur die Gesuche solcher Kongregationen vorzulegen habe, denen sie die Genehmigung zu ertheilen gedenke. Ferner habe der Staatsrath inbetreff der Angestellten der Nonnenschulen beschlossen, daß diese nur zugelassen werden, wenn die Schulleiterin und die Lehrerinnen weltliche sind und der Unterricht kontrollirt wird, damit festgestellt wird, ob die Kräfte nicht lediglich Stellvertreter der Klosterschulen sind.

Saragossa, 11. September. Die angeschwollenen Flüsse gehen wieder zurück. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Petersburg, 11. September. Der Kaiser, der Großfürstthronfolger, sowie die Großfürsten Wladimir und Nikolaus Nikolajewitsch sind heute zu den Manövern nach Kursk abgereist.

Washington, 11. September. (Reutermeldung.) Die Regierung der Vereinigten Staaten wird es nicht zulassen, daß die Anordnung der haitianischen Regierung betreffend Schließung gewisser von der Partei des Prätendenten Firmin besetzter Häfen, die dem Handel dienen, in Kraft tritt, wenn nicht die haitianische Regierung entweder die Insurgenten vertreibt, oder eine effektive Blockade herstellt.

Newyork, 11. September. Der aus Kingston eingetroffene deutsche Dampfer „Valencia" berichtet, daß bei Santa Martha ein heftiges Gefecht stattgefunden habe. 100 Mann der Regierungstruppen seien gefallen und **schreckliche Greuelthaten sollen verübt worden sein.**

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 12. September, abends 6 Uhr 30 Min. — Sonnabend, 13. September, Frühgottesdienst 7 Uhr. Hauptgottesdienst und Predigt, 9 Uhr 30 Min. Mincha 4 Uhr. Sabbathausgang 6 Uhr 55 Minuten. An den Wochentagen morgens 6 Uhr 30 Minuten, abends 6 Uhr 30 Minuten.

Handelsnachrichten.

Waarenmarkt.

Bromberg, 11. September **Amtl. Handelskammerbericht.** Weizen 144—152 M. — Roggen, je nach Qualität 115—132 M. — Gerste nach Qualität 116—120 Mk. Brauwaare ohne Handel. — Erbsen: Futterwaare 145 bis 150 M. Kochwaare 180—185 M. — Alter Hafer 148—152 M., frischer 125—130 M.

Danzig, 10. September. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer rothbunt 722 Gr. 137 M., 791 Gr. 151 M., bunt 703 Gr. 131 M., 718 Gr. 135 M., 742 und 745 Gr. 145 M., 734 Gr. 146 M., 756 Gr. 149 M., bezogen 764 Gr. 146 M., hellbunt 737 und 750 Gr. 146 M., 764 und 766 Gr. 150 M., hochbunt 756 Gr. 152 M., fein hochbunt glasig 766 und 780 Gr. 153 M., weiß 740 Gr. 140 M., 745 Gr. 145 M., 745 Gr. 148 M., 766 Gr. 152 M., 772 Gr. 153 M., leicht bezogen 750 Gr. 146 M., mildroth 713 Gr. 130 M., 740 Gr. 145 M., 772 Gr. 149 M., roth 703 Gr. 130 M., russischer zum Transit rothbunt 777 128 M., fein hochbunt glasig 766 131 M., fein weiß 793 und 796 Gr. 134 M., mildroth 764 Gr. 121 M., roth glasig 780 Gr. 124 M., roth 774 und 785 Gr. 121 M., 783 Gr. 123 M., 793 Gr. 124 M. per To. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 714 Gr. 126,50 M., 708 Gr. 127 M., 720, 723 und 732 Gr. 128 M., russischer zum Transit 756 und 768 Gr. 104 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste flauer. Gehandelt ist inländische große 662 Gr. 113 M., russische zum Transit große 632 und 635 Gr. 96 M., 644 Gr. 97 M. per Tonne. — Hafer niedriger. Bezahlt ist inländischer 133 M., weiß 135 M., russischer zum Transit 101 u. 105 M., feinster 110 M. per Tonne. — Wetter: Schön. — Temperatur: + 15 Grad Reaumur. Wind: SW.

Pest, 10. September. (Produktenmarkt.) Weizen loco still, per Oktober 6,70 Gd., 6,71 Br., per April 7,00 Gd., 7,01 Br. — Roggen per Oktober 5,96 Gd., 5,97 Br., per April 6,16 Gd., 6,17 Br. — Hafer per Oktober 5,46 Gd., 5,47 Br., per April 5,76 Gd., 5,77 Br. — Mais per September 5,37 Gd., 5,38 Br., Mai 5,38 Gd., 5,39 Br. — Wetter: Schön.

Geldmarkt.

Berlin, 10. September. Wenn auch die Tendenz im allgemeinen heute einen etwas festeren Charakter hatte, so machte sich doch die Theilnahmslosigkeit der außenstehenden Kreise an den Vorgängen der Börse in schärfster Weise bemerkbar; denn mit ganz vereinzelten Ausnahmen hielten sich die Umsätze selbst in den hauptsächlichsten Effekten in den engsten Grenzen; für viele lagen überhaupt keine Aufträge vor, so daß wieder viele erste Kurse gestrichen werden mußten. Die von einzelnen Seiten gemachten Versuche, dem Verkehr eine etwas lebhaftere Gestaltung zu geben, waren von keinem rechten Erfolg begleitet. Der Schluß gestaltete sich überall wieder matter.

Von den österreichischen Arbitragepapieren lagen Kreditaktien schwach, Lombarden behauptet, Franzosen etwas fester.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreich. Kreditaktien 218,50 bez. Franzosen 155,20 bez. Lombarden 20,40—30 bez. Anatolier —,— bez. Italien. Rente —,— bez. Spanier 85,90—70 bez. 4½proz. Chinesen 92,90—80 bez. Türkenloose 124,25—4 bez. Buenos-Aires 38,80 bez. Diskonto-Kommandit 189—8,75 bez. Darmst. Bank 138,90—75 bez. Nationalbank 117,25—50 bez. Berliner Handelsgesellschaft 158,60—50—60 bez. Deutsche Bank 210,60—50 bez. Dresd. Bank 144,90—5 bez. Dortm.-Gronau 181,75—5/8 bez. Lübeck-Büchen 149,40 bez. Marienburg-Mlawka 75,00 bez. Gotthardbahn 177,80 bez. Jura-Simplon —,— bez. Transvaal 168,25 bez. Canada-Pacific 140,10—39,90 bez. Prince Henri 97,70 bez. Gr. Berl. Straßenbahn 212,25—12 bez. Hamburg-Amerika 108,40 bez. Nordd. Lloyd 107,90 bez. Dynamit-Trust —,—, bez. Meridional 130,25 bez. Mittelmeerbahn —,— bez. 3prozent. Reichsanleihe 92,70 bez. — Tendenz: matt.

Wasserstände.

Pegel zu	Wasserstände Tag	m	Tag	m	Gestiegen m	Gefallen m
Weichsel.						
1 Warschau	9./9.	1,32	10./9.	1,32	—	—
2 Zakroczym	6./9.	0,83	7./9.	0,81	—	0,02
3 Thorn	9./9.	0,78	10./9.	0,74	—	0,04
4 Brahemünde	10./9.	2,88	11./9.	2,98	0,10	—
Brahe.						
5 Bromberg O.-Pegel	10./9.	5,40	11./9.	5,44	0,04	—
U.-Pegel		2,04		2,08	0,04	—
Goplosee.						
6 Kruschwitz	8./9.	2,34	9./9.	2,32	—	0,02
Netze.						
7 Pakoschschl. O.-Pegel	10./9.	3,96	11./9.	3,95	—	0,01
U.-Pegel	10./9.	1,84	11./9.	1,84	—	—
8 Bartschin	10./9.	1,46	11./9.	1,46	—	—
9 12. Grom. Schleuse	10./9.	1,54	11./9.	1,42	—	0,12
10 Weißenhöhe	10./9.	0,62	11./9.	0,64	0,02	—
11 Usch	10./9.	0,75	11./9.	0,73	—	0,02
21 Czarnikau	10./9.	0,86	11./9.	0,86	—	—
13 Filehne	10./9.	0,93	11./9.	0,96	0,03	—

Schiffsverkehr vom 10. bis 11. September, mittags 12 Uhr

Name des Schiffsführers	Nr. d. Kahns bezw. Name d. Dampfers (D)	Waarenladung	Von nach
W. Röhl	Stett. 617	kief. Bretter	Bromberg-Hamburg

Holzflößerei.

Von	Tour Nr.	Spediteur	Holzeigenthümer	Zahl d. Schleusungen	Bemerkungen
Hafen Brahemünde	215	Alex. Müller-Pollychen	Alex. Müller-Pollychen	65 3/4	ist abgeschleust
	216				
do	220	Habermann u. Moritz-Bromberg	C. Spies-Gentin	3 1/4	do
do	221	Transportgesellschaft Dt.-Fordon	D. Franke Söhne-Berlin	6 1/4	do
do	218	Alex. Müller-Pollychen	Alex. Müller-Pollychen	—	schleust
	219				

(Nachdruck verboten.)

Börsendepeschen.

Berlin, 11. September, angekommen 3 Uhr 10 Min.

Kurs vom	10.	11.	Kurs vom	10.	11.
Amtliche Notiz			3½% Bromb. Stadtanleihe	—,—	—,—
Russ. Not. Cassa	216,50	216,60	4% Pomm. Hyp. Pfandbrf.	90,50	—,—
3% Reichs-Anl.	92,80	92,75	3½% do.	102,25	102,25
3½% do.	102,25	102,25	Inowr. Salzbg.	124,00	123,25
3½% do. conf.	102,20	102,25	Diskt.-Commdt.	189,00	188,75
3% Pr. Conf.	92,40	92,50	Berl. Handl.-Ges	158,50	158,50
3½% do.	102,20	102,10	Deutsche Bank	210,60	210,80
3½% do. conf.	102,00	102,00	Oesterr. Credit	218,50	—,—
4% Pos. Pfdbrf.	102,40	102,90	Lombarden	20,40	20,80
3½% do.	99,40	99,25	Laurahütte	201,90	203,00
3½% do. C.	99,30	99,30	Harpener	167,90	167,60
Westpr. Pfdbrf. 3½% alte I	99,10	99,10	Ostpr. Südbahn	79,75	79,80
„ „ I B.	99,00	99,00	Italiener 4%	103,60	103,50
Westpr. Pfdbrf. 3½% alte II	98,90	98,90	Privat-Diskt.	17/8	2
„ neue II	98,90	98,80	Spiritus 70er lc	37,50	—,—
3% alte I	89,30	89,25	Umsatz: —		
„ „ II	89,30	89,25	50er loco	—,—	—,—
„ neue II	89,30	89,25	Umsatz:		
			Tendenz: behauptet.		

Magdeburg, 11. September, angekommen 1 Uhr 15 Min.

	10.	11.
Kornzucker von 92% Rend.	—	—
Kornzucker 88% Rend. —	6,90—7,05	6,90—7,10
Kornzucker 75% Rend.	5,30—5,50	5,30—5,55
Tendenz: ruhig		
Feine Brotraffinade	27,85—27,60	27,85—27,60
Gemahlene Raffinade m. Faß	27,60	27,60
Gemahlene Melis I mit Faß	27,10	27,10

Berlin, 11. Septbr. (Produktenmarkt), angek. 3 Uhr 10 Min.

	10.	11.		10.	11.
Weizen Septbr.	156,75	155,75	Mais Septemb.	125,50	—,—
„ Oktob.	153,50	154,00	„ Dezembr.	—,—	115,50
„ Dezemb.	153,50	154,00			
Roggen Septbr.	142,25	142,00	Rüböl Oktober	51,70	51,30
„ Oktob.	138,75	139,00	„ Dezemb.	50,00	50,00
„ Dezemb.	137,75	137,25	Spiritus 70er		
Hafer Septbr.	137,25	136,50	loco	—,—	—,—
„ Dezemb.	134,00	134,00			

Danzig, 11. September, angekommen 1 Uhr 45 Min.

	10.	11.
Weizen: Tendenz: niedriger		
bunter und hellfarbig	142	142
hellbunter	146—50	150
hochbunten und weißer	148—53	152—53
Roggen: Tendenz: unverändert		
loco 714 Gr. inländischer	126—28	122—28
loco 714 Gr. transit.	104	93—102

Kauf und Verkauf

Rebhühner! kaufen gegen Kasse E. Wollin & Co., Berlin, Centralhalle, Stand 2.

Kl. Stadtgrundstück zu kaufen gesucht, das sich zur Errichtung einer ca. 100 qm gr. Schmiede eignet. Gefl. Offerten an Feilenhauermeister **Froehlich.**

Für alte **Kleidungsstücke, Betten** u. s. w. zahlt die höchsten Preise **Ichel,** Friedrichspl. 22 i. K.

Ein ziemlich großer, gut erhaltener **Reisekoffer** wird zu kaufen gesucht. Off. unt. **B. C. 1** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Rentabl. Hausgrundstück z. kauf. ges. Ang. m. Preis, Miethsertrag, Geb.-Nutz.-Werth u. Feuer-Versich.-Summe unter **W. 9** an d. Geschäftsst. d. Z. baldigst.

Bin willens, m. **Grundstücke** m. f. Hyp u. günst. Bed. u. ger. Anz. a. einz. z. verk. Off. u. **A 44** a. d. Geschst.

Bei kleiner Anzahlung **Grundstück,** gut rentabel, zu verk. Off. erb. unt. **P. B.** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

2 gutgepfl. Yucca-Gewächse, 2 hochst. Myrthen, 2 Papag.-Bauer m. Blumentisch, gebr. Schränke, neue Betten und Bettkasten billig zu verkaufen. **Hempelstr. 5a,** part. rechts zw. 8—12 Uhr vorm.

Ein gut rent. **Eckgrundstück,** in w. Restauration u. Kolonialwaarengesch. m. best. Erfolg betr., ist b. mäß. Anz. sof. verk. Gefl. Off. u. **F. S. 6** an d. G. d. Z.

Die hochelegante Ladeneinrichtung aus der Konkursmasse der **G. Abicht'schen** Buch- u. Kunsthandlung ist **billig** zu verkaufen. 279) **Erich Hecht.**

Schönes Vertikow preisw. z. verk. Off. u. **Z. 7** a. d. Geschäftsst.

Ein Schaufenster z. verk. **Nauiack,** Rinkauerstr. 32a.

Sicher und schmerzlos wirkt das **echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel,** d. i. 10 Gr. 25 proc. Salicylcollodium mit 5 Centigr. Hanfextract. Fl. 60 Pf. Nur echt mit der Firma **Kronenapotheke, Berlin.** Depot in den meisten Apotheken. (112

Wohnungs-Anzeigen

1 Obst- u. Gemüsekeller m. Wohng., alte Brotst., p. 1. 10. 02 zu verm. **Mauerstr. 21.**

Gesucht **2 Zimm.,** Kab. u. Zub. bezw. 2 Zim. u. Zub. v. kinderl. Ehepaar z. 22. 9. od. 1. 10 Nähe Albertstr. Off. mit Pr. u. **T. E. 14** postl. **Tilsit** bis 18. d. M. erbet.

2 Läden nebst Werkstätten für Handwerker passend, per 1. Oktober zu vermiethen. 279) **Bahnhofstr. 73a.**

Ein kleiner Laden ist **Wallstraße 17** zu vermiethen.

Danzigerstraße 41 **4 Zimmer** nebst Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, versetzungsh. z. verm. Winnicki.

Elisabethmarkt Nr. 12 ist eine **Wohnung** v. 5 Zimmern, Loggia und Nebengelaß, ferner eine **Portier-Wohnung** vom 1. Oktober zu vermiethen. (279 Roehl, **Mittelstraße 48.**

2 Wohnungen à 3 Zimmer und Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen. **Bahnhofstr. 73a.**

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche nebst Zubehör, Gartenbenutzung, pr. 1. Okt. cr. zu verm. Näh. bei E. Schendel, Friedrichsplatz 3.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Viktor Schwantes

in **Inowrazlaw**

ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses, der

Schlußtermin

auf den 25. September 1902, vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Pakoscherstraße Nr. 8, Zimmer Nr. 36 bestimmt. (107

Inowrazlaw, den 3. Sept. 1902.

Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Slonsk belegenen, im Grundbuche von Slonsk, Band III, Blatt Nr. 67, auf den Namen des Martin Pomagier und seiner mit ihm in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau Marianna geb. Halusch eingetragenen

Grundstücks

wird einstweilen **eingestellt,** da der Gläubiger die Einstellung bewilligt hat. (107

Der auf den 23. Oktober 1902 bestimmte Termin fällt weg.

Inowrazlaw, den 3. Sept. 1902.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in (107

Przybyslaw

belegene, im Grundbuche von Przybyslaw, Band I, Blatt Nr. 4, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Grundbesitzers Wawrzyn Paliwoda eingetragene

Grundstück

am 3. November 1902, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Pakoscherstraße Nr. 8 — Zimmer Nr. 36 versteigert werden.

Das Grundstück — Kartenbl. I, Parz. Nr. 31, 32, 76, 77, 78, 79, 80 — besteht aus Hofraum mit Gebäuden, Acker und Weide, ist 20 ha 80 ar 90 qm groß, bei einem Nutzungswerth von 135 M. mit 5,40 M. zur Gebäudesteuer und bei einem Reinertrag von 48,9 Thlr. mit 13,86 M. zur Grundsteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 30. August 1902 in das Grundbuch eingetragen.

Inowrazlaw, den 6. Sept. 1902.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Handlung in Firma (67

Else Asch zu Exin,

Inhaberinnen

Fräulein **Else** und **Minna Asch** zu Exin

wird heute **am 10. September 1902,** vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kreistaxator **Fritz Rhone** zu Exin wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind **bis zum 8. Oktober 1902** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 24. September 1902, vormittags 10 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 22. Oktober 1902, vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter **bis zum 18. September 1902** Anzeige zu machen.

Exin, den 10. September 1902.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Der Bau eines **Kruggebäudes** in **Bachwitz**, Kreis Bromberg, Bahnstation Bachwitz für Kleinbahn, Mrotschen für Vollbahn, **ohne** Lieferung der Feld- und Ziegelsteine, soll **am Sonnabend, den 20. September 1902, vormittags 11 Uhr** öffentlich verdungen werden. (101

Preis der Verdingungsanschläge 2,00 Mark.

Posen, den 6. September 1902.

Königliche Ansiedelungs-Kommission.

Ausverkauf

fertiger Herren- und Knabengarderobe,

von Tuchen, Buxkins, Paletotstoffen, Damenstoffen und sonstigen Ergänzungswaaren.

Preise spottbillig.

J. A. **Gustav Abicht, Neue Pfarrstraße 5.**

Verkaufszeit vormittags 8-12 Uhr, nachm. 3-7 Uhr.

Semmi Schreiber, Neue Pfarrstr. 6

Leder- und Treibriemen-Lager

empfiehlt (124

Lederfett, Wichse, Schuhcreams, Kidcreame 2c.

Wichtig für Damen!

Den geehrten Damen von Bromberg und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich zu sehr billigen Preisen verkfe.: **Ausgezeichnete Klammerschürzen, Handtücher, Brodbeutel, Tischläufer, Besentücher, Schrankstreifen, Küchentischdecken, Wandschoner, Waschkorbdecken, Stopfbeutel u. s. w.**

Großer Ausverkauf

in doppelten Madapolam-Stickereien zu Wäsche, große Auswahl breiter und schmaler Stickereien zu Röcken.

Einsätze zu Bettwäsche,

Zwirnspitzen und Einsätze in jeder Breite, Komodendecken, Tischläufer in Tüll und Spachtel, gehäkelte Gardinen und Küchenkanten.

Mein Stand auf dem **Jahrmarkte** ist wieder wie früher die zweite Bude in der ersten Reihe neben **Flatauer.**

☞ **Streng reelle Bedienung.** ☜ (247

Sophie Mahn aus Berlin.

A. Kneiding, Kornmarkt Nr. 9

Möbelfabrik

empfiehlt seine

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

zu **billigsten** Preisen. (267

J. Grünenwald's Möbel-Fabrik,

Bromberg, Mittelstrasse No. 3

empfiehlt

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.

Gute, solide Arbeit.

Preis-Courante gratis.

Grosse Auswahl von Möbelstoffen.

Lagerraum: Mittelstrasse No. 6.

Verkaufslokal: Mittelstr. 3.

Schultz & Winnemer,

Bahnspediteure, Bromberg,

Mitglied der Deutschen Möbeltransport-Gesellschaft.

Uebernahme kompletter Umzüge

von Zimmer zu Zimmer

nach allen Richtungen zwischen bel. Plätzen unter Garantie. (350

Ziehung 4., 6., 7., 8. und 9. October in Berlin im Ziehungssaale der Kgl. General-Lotterie-Direction. 500 000 Loose.

9te Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.

Loose à M. 3.30 Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

16,870 Geldgewinne ohne Abzug Mark

575000

Hauptgewinne: Mark

100000

50000

25000

15000

2 à 10000 = 20000

4 à 5000 = 20000

10 à 1000 = 10000

100 à 500 = 50000

150 à 100 = 15000

600 à 50 = 30000

16000 à 15 = 240000

Loose versendet: General-Debit

Lud. Müller & Co.

in **Berlin, Breitestr. 5** u. in **Hamburg, Nürnberg, München.**

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose in **Bromberg** bei:

Oscar Bandelow, Wollmarkt 13 und Wilhelmstrasze 14.

Lindau & Winterfeld, Theaterp. 4.

A. Dittmann (Brombg. Tagebl.)

L. Jarchow, Wilhelmstr. 20.

Willy Brohmer, Poststrasse 2.

A. Hohenstein, Posenerstr. 34.

J. Rejewski, Danzigerstr. 6.

Richard Grosenick, Kornmkt., Ecke Kaiserstrasse. (128

Curt Stengert, Danzigerstr. 160.

Max Ruschke, Elisabethstr. 49.

R. Jaekel, Bahnhofstr. 34.

M. Kowalkowski. Danzigerst. 47.

Aufklärung!

Für nur **9 Pfennige** kann sich jeder selbst herstellen eine Weinflasche

wirkungsvollstes Wundwasser

durch Auflösen einer Tablette **CHINOSOL** in Wasser.

D.R.P.

Verhindert Entzündungen, Eiterungen, Blutvergiftungen. Stillt Blutungen.

Ausführliche Gebrauchsanweisung über die **vielseitige Verwendbarkeit** des Chinosol **in der Gesundheitspflege** bei jeder Packung und auf Anfrage gratis durch die Chinosolfabrik Franz Fritzsche & Co., Hamburg 21.

Überall erhältlich. 1 Rohr mit 12 Tabletten Mk. 1.—

In Bromberg überall erhältlich.

Bruch-Chocol., garantirt reiner Cacao-Zucker, **Pfund 90 Pf.** bei Abnahme von 5 Pfd. an billiger.

Friedrichstr. 51.

H. Bülck, Bromberg.

Neue Dillgurken, Delikateß-Sauerkohl, ff. Castlebay Matjes

empfehlen (276

Gebr. Nubel.

---

2 Pfg. Postkarte. **Heyking** Telephon Nr. 405.

Gut Jagdschütz

liefert

☞ **Fische, Wild, Geflügel, Obst, Gemüse**

(letzteres garantirt ohne Kloakendünger angebaut) allerbilligst auf dem Bromberg. Wochenmarkte. Jeden Mittwoch u. Sonnabend auf dem Friedrichspl., Montags u. Donnerstags a. d. Elisabethmkt.

Wegen Aufgabe des Geschäfts Ausverk. v. **Gemüse-, Frucht-, Fisch-Konf.** z. bed. herabg. Pr. Bahnhofstr. 78. **M. Schmid.**

PALMIN SC 1

feinste Pflanzenbutter

Preis pro Pfund 70 Pfg.

Zu jedem Pfund Palmin erhält der Käufer ein Serienbild.

Speise-Zwiebeln,

harte, haltb. Waare, à Ctr. 5 M., auch in kleinen Posten,

Schnittblumen

Rosen — Dahlien — Astern Levkojen

empfiehlt **Fr. Worlitzsch, Bleichfelde-Bromberg.**

Neuen Hafer

trocken, **per Zentner 7 Mark,** offeriren (276

Spagat & Co., Posenerstraße 26.

Fernsprecher 52.

Pianinos

gegen Theilzahlung von 15 und 20 Mark pro Monat bei 10 jähriger Garantie liefert

C. Junga, Bahnhofstr. 75.

Kauf und Verkauf

Die besten Preise

für **Herren- u. Damensachen** zahlt Händler **D. Feibusch, Krummegasse 5.** (1905

Bestellung per Post erbeten.

Größere und kleine Posten

Kastanien

kaufen und erbitten Offerten

Spagat & Co.

276) Telephon 52.

Für ganze **Milchproduktion** von Gütern u. kleineren Besitzungen ist stets Abnehmer **Molkerei Gammstr. 4/5.**

Achtung! Achtung!

Berliner Schuhwaaren.

Zum Jahrmarkt

hier wieder ein großer Posten

Schuhwaaren

278) **aller Art**

in Chevreau, Boxcalf, Kalbleder und allen anderen Lederarten, von den einfachsten bis zu den elegantesten Fabrikaten, für Wiederverkäufer und Einzelverkauf zu enorm billigen Preisen.

Lewinski-Berlin.

Durch Firmenschild erkenntlich.

Blumenpflanzen ☜

in 10—15 Sorten, 100 Stück 50 Pfg., 1000 Stück 4 Mk., **Grupp.-, Balkon- und Teppichbeetpflanzen** sehr billig empfiehlt

Jul. Ross Berlinerstraße 15.

Bettfedern w. sauber ger. u. auf Wunsch auch abgeholt. **Geschw. Albrecht,** 62) Kasernenstr. 7 neben der Post.

Rheumatismus- u. Gicht-Kranken theile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte. (112

Marie Grünauer, Köchin, München, Buttermelcherstr. 11/1 r.

Kl. Ladeneinrichtung zu verkaufen. Heynestraße 31.

Achtung! Enorm billig!

Wegen gänzlicher Auflösung

des

Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäfts

der verstorbenen

Frau E. Rosenfeld, Danzigerstr. 23

werden die noch vorhandenen Bestände in

Castor-, Zephir- u. Strickwolle, Strümpfe, Schürzen, Kinderschürzen, Trikotblousen, wollene Trikotagen, Korsetts, Handschuhe, Besätze, Papierkragen, Herren-Wäsche, Schlipse 2c. 2c.

zu äußerst **herabgesetzten Preisen** ausverkauft. (269

Sichere Kapitalanlage.

Neues Geschäftshaus, ☜

in dem Laden mit voll. Konsens, Miethsertrag ca. 8000 Mk., billig zu verkaufen. Off. u. **A. C. 12** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Klein. Haus, neu, Gart., Einf., 12 Min. v. Frdrpl., f. 6000 M. z. verk. Off. u. **31** a. d. Gschst. d. Z.

Herrschaftl. neues **Haus** i. d. Neustadt, unw. d. Bahnh. s. g. Lage, v. Jahre f. Hyp., u. günst. Beding. z. verk. Näh. u. **C. 12** a. d. Gschst.

Ich beabsichtige, meine (2140

zwei Grundstücke

in Schleusenau, nahe der Klein- u. elektr. Bahn gelegen, zu verk. Näh. Schleusenau, Alte Schulstr 10 i. Lad.

Sichere Brotstelle!

Ein gut eingeführtes, flottgehendes

☞ **Kolonialw.-, Delikateß- und Destillat.-Geschäft**

ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu **verkaufen.** Grundstück liegt in bester Lage e. lebh. Stadt Westpr. Briefl. Meld. u. **No. 6225** a. d. Geselligen **Graudenz** erbet.

Günstige Gelegenheit.

Fast neue Schneider-Werkst.-Einrichtung billig z. verk. Off. u. **A.F. 200** a. d. Gschst.

Verschiedene Möbel und Kleidungsstücke billig zu verk. Laden Danzigerstraße 37.

Wohnungs-Anzeigen

3 Zimmer-Wohnung

von kinderlos. Eheleuten (Beamter) per 1. Oktober gesucht. Offerten mit Preis unter **H. S. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Unmöblirtes Zimmer in der Nähe d. Elisabethmarktes zu mieth. gesucht. Drog. Schmidt.

Ein Laden und zwei Räume

sind per 1. Oktober **Danzigerstraße Nr. 159** zu vermiethen.

Schlächterladen!

nebst allem Zubehör und Wohnung per 1. Oktober **Danzigerstraße Nr. 65.** (245

Neubau Kaiserstraße 8

1 Wohng. 4 Zimmer u. Zubeh., f. 500 M., III. Etage,

1 „ 2 Zimm. u. geschlossenes Entree,

2 „ 6 Zimmer m. großem Nebengelaß

per 1. Oktober zu vermiethen.

Karl Bergner, Architekt,

273) Elisabethstraße 52 a.

Danzigerstraße 153

III. Etage, Wohn., 3 Zimm., Zub., 1. Okt. zu verm. Näh. Lachmann, Töpferstraße Nr. 6. (277

Im Neubau Elisabethmarkt 5

Ecke Schleinitzstr., sind noch einige **Wohnungen** von 4 u. 3 Zimmern nebst Badestube, Entree u. sämmtlichem Zubeh., komfortabel einger., per 1. Okt. 02 zu vermiethen. (248

ArthurBoetzel, Bahnhofstr. 11, I.

Neubau, Werderstr. 6.

1 Wohnung v. 4 groß. Zimm., Badezimmer, großer gedeckter Veranda und reichlichem Nebengelaß.

1 Wohnung von 3 Zimmern mit denselben Nebenräumen wie oben, sofort zu vermiethen. Näh. **Wilhelmstr. 60,** Hof, Kontor.

---

1 Wohn., 4 Zim., Küche, Zub., an ruh. Miether v. 1. Okt. z. v. J. Semerau, **Kirchenstr. 5.**

Brückenstr. 4, II. Etage,

5 sehr helle Zimmer m. Mädchenstube u. sonstigem viel. Zubehör, gut renov., sehr hell. Treppenaufg., per Oktbr. zu verm. Berg.

Herrschaftliche Wohnung,

8 Zimmer, Erker, Balkon, Garten, auf W. Pferdestall, 1. Oktob. od. fr. **Danzigerstr. 159** zu vermieth.

Friedrichstr. 16 4 Zimm., Küche u. Zub., vollst. neu umgeb., zu verm. Friedländer.

Wohnung,

4 Zimmer u. Zubehör **Löwestraße 3,** Ecke Kasernenstr., per 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft beim Portier. (276

Herrschaftliche Wohn.,

5 Z., II Tr., Kochg., m. a. o. Pferdest. Daselbst Lagerr. v. 1. 10. zu verm. G. Schmidt, **Elisabethstr. 18.**

Neuer Markt 1, 2. Etage, **herrschaftl. Wohnung** v. 5 Zimm., Bade-, Mädchenstube und Zubehör per sofort zu vermiethen. Näheres durch Robert Dietz, parterre.

Ecke Friedrichst. 14, Hofst. 3, 1 Tr., vollständig neu hergerichtete **Wohnung v. 8—10 Zimmern** und reichlichem Zubehör sofort oder für später zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Tr. bei D. Thieme. (235

Wohnungen v. 3 u. 2 Zim.

in d. **Kronerstr.** z. verm. Anfr. 274) **Mittelstraße 41.**

Danzigerstraße 136

eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. Oktober cr. zu vermiethen. (278

Neubau Moltkestr. 8 9

2 Wohnungen à 2 Zimmer u. Küche, Nebengelaß, III. Etage, an ruhige Miether v. 1. 10. z. verm. Karl Bergner, Elisabethstr. 52a.

Lindenstraße Nr. 7, vis-à-vis der Infanterie- und Artillerie-Kasernen, werden am 1. April 1903 frei: (53

im I. Obergeschoß eine Wohnung mit Wasser- u. Gasleitung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Speisekammer, Badestube mit Badeofen und Wanne, Boden, Keller u. Pferdestall;

im II. Obergeschoß eine Wohnung mit Wasserleitung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Boden und Keller;

im II. Obergeschoß, Seitenflügel, eine Wohnung mit Wasserleitung, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Boden und Keller.

Zu erfragen bei

Oskar Meissner, Maurermstr., **Graudenz,** Grüner Weg 14 15.

Herrschaftliche Wohnung,

part., mit schön. Vorgrt., direkt am Weltzienpl. u. Kgl. Gymnas., 6 Z., Badeeinr., Gas, viel Zubeh., p. 1 Okt. cr. z. verm. Näh. Gymnasialst. 3, b. W.

Kornmarktstr. 2

1 Wohnung, 3 mittlere Zimmer, Küche m. Gask. 2c. v. 1. Oktbr. cr. ab zu vermiethen. Näheres durch **O. Lehming** i. d. Fahrradhandl.

---

1 Wohnung, 2, 3, a. 5 Zimm. m. Grt., a. W. Pferdest. u. Rem., v. 1. 10. z. v. **Thornerst. 36.**

---

1 Wohnung b. a. 2 Zim. u. Küche,

1 „ „ 1 „ u. Zub.

f. v. 1. 10. 02 zu verm. Näh. b. J. Milchert, **Neuer Markt 3.**

Kleine Wohnung u. Zubehör

zu vermiethen **Metzstr. 34.**

Metzstraße 34,

2 zimmrige Parterrewohnung nebst Zubehör zu vermiethen. (279

Wohnung, 4 Zimmer, Küche

und sämmtl Zubehör zu verm. 2181) **Heynestraße 10,** 2 Tr.

Eine Wohnung von 3 Zim.

Bahnhofstr. 3 zu vermiethen.

Gammstr. 20/21 **Wohnung,** 1 Et., 4 Zimm u. Zubehör. Näh. bei Fr. Hirsch, Thornerstraße 61 von 8—2 Uhr.

Kirchenstr. 7, 1 Tr.,

2 große helle Zimmer ohne Küche p. sof. od. p. 1. 10. zu vermieth. Auch für Bureauzwecke geeignet.

Töpferstr. 6 a, 2 Trepp., herrsch. Wohn., 1 Saal, 6 Zimm., Bade- u. Mädchst., Pferdest. m. heizbar. Burschengel., Gartenbennutz. pr. 1. Oktober zu verm. Näh. b. Portier Klump, das., H.

Hempelstr. 2 zwei Zimmer, Küche und Zubehör, v. 1. 10. zu verm. (231

Ein Lagerraum

von 25 qm sofort zu vermiethen 222) **Bahnhofstr. 7,** II.

Möblirtes Zimmer

billig zu vermiethen **Löwestr. 3,** vis-à-vis der Hauptpost. Grycp.

Hierzu eine Beilage.

№ 214. Beilage. – Bromberg, Freitag, 12. September 1902.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämmtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Kaisermanöver 1902.

W. **Frankfurt a. O.,** 9. September. Wie wir vermuthet haben, haben beide Parteien ihre Vormarschabsichten im wesentlichen durchgeführt. Wie wir noch erfahren, erfolgte der Zusammenstoß der blauen Kavalleriedivision mit der Tête der 41., rothen Division im Nebel und ganz überraschend. Hierbei traten seitens der blauen Partei auch Maschinengewehre in Thätigkeit. Die Kavallerie hatte einen Erfolg, aber zog sich natürlich sofort wieder zurück und ging bei Weißensee in Deckung. Noch ehe die Reiter ganz in Deckung waren, wurden sie von einem rothen Jagdkommando angegriffen, gegen welches aber alsbald Gardeulanen mit dem Erfolg vorgingen, daß das Kommando außer Gefecht gesetzt wurde.

Am 8. sind recht tüchtige Marschleistungen zu verzeichnen gewesen: Die 9. Division hat 40 Kilometer zurückgelegt, die anderen Divisionen durchschnittlich 30 Kilometer. Auch die Kavalleriedivision B hat tüchtige Strecken bewältigt.

Von den südlicher marschierenden Divisionen beider Parteien ist auch jetzt weiter nichts bekannt, als daß bei Grochow, westlich von Tempel, die blaue Infanterie vorbereitende Stellungen eingenommen und Schützengräben aufgeworfen hatte.

Ein Telegraphennetz ist hier für die Manövertage ausgebaut in einem Dreieck, dessen Spitze bei Sonnenburg liegt und dessen Basis zwischen Schwiebus und Meseritz zu denken ist. Der Raum innerhalb dieses Dreiecks ist mit Drahtleitungen ziemlich reich besetzt, im ganzen sind etwa 230 Kilometer Draht in Betrieb, zumeist Kabel. Die Endstationen sind die genannten Punkte. Stationen sind außerdem in Zielenzig, Falkenwalde, Pieske und Hochwalde.

Diese Punkte sind durch weiße Flaggen und ein schwarzes T gezeichnet. Eine große Anzahl von Zwischenstationen ist in dem genannten Kreise errichtet. Neben diesem feststehenden Netz sind natürlich noch unabhängig davon Feldtelegraphen erbaut. — Die Funkentelegraphie hat feste Stationen in Sonnenburg (auf dem Kirchthurm) und in Schermeisel, für die Manöverleitung und das Generalkommando des 3. Korps. Bewegliche Stationen — aus dem Ballon hängende Apparate — hat die Manöverleitung, das Generalkommando des 5. Korps und eine der Kavalleriedivisionen. Diese kleinen Ballons haben sich vortrefflich bewährt. Man hat der letzteren Division den ganzen Korpsbefehl telegraphirt, auch jenes kleine Gefecht zwischen 4. Dragonern und Husaren. Es ist ein neues System, nicht Arco-Slaby, auch nicht Marconi. Außer dem allem sind feste und bewegliche Lichtsignalstationen vorhanden, z. B. in Zielenzig.

W **Manövergelände bei Neudorf westlich Meseritz,** 10. September. Zu der von uns gestern vorläufig aufgestellten Kriegsgliederung ist noch nachzutragen, daß zur 1. Gardeinfanteriebrigade auch noch das Lehrinfanterie- und das Garde-Jägerbataillon zählen, letzteres mit einer schon namhaft gemachten Maschinengewehrabtheilung. Als Divisionskavallerie dienen bei der Garde das Leibgardehusarenregiment, bei der 6. Division die 2. Dragoner, bei der 5. die 3. Ulanen. Die Artillerie zählt 38 Batterien und 2 reitende Batterien bei der Kavalleriedivision A. Bei der rothen Partei sind die Grenadiere zu Pferde bei der 41. Division, das Jägerregiment zu Pferde bei der 10., und die ersten Ulanen bei der 9. Division als Divisionskavallerie aufgestellt. Die Artillerie ist um zwei Batterien schwächer, als die der blauen Armee. Aus der besonderen Kriegslage für beide Parteien, die uns erst heute zugänglich wurde, sei hervorgehoben, daß für Blau angenommen wird, daß links der Oder weitere Truppen zusammengezogen würden für Roth, daß das 3. Korps mit dem von Süden auf Sagan aufmarschierenden — angenommenen — Korps die Vereinigung in der Richtung auf den Feind suchen soll.

Gestern Abend erreichten vom 3. Korps die Avantgarden der 5. Division Lagow, die der 6. Grochow, die der Gardedivision Neudorf und Grunzig, wo auch die Kavalleriedivision A verblieb. Das Gros des 3. Korps stand demnach in einer Linie von Nordost zu Südwest von Grunzig bis Grochow, nur die 5. Division stand ziemlich weit ab südlich, von dem Gros durch den großen Buchwald und eine Seenkette getrennt. Diese einigermaßen merkwürdige Aufstellung scheint ihre Erklärung darin zu finden, daß von einer auf Krossen entsandten Aufklärungsschwadron gemeldet war, daß feindliche Kürassierpatrouillen am 8. September nachmittags bei Sommerfeld und Christianstadt festgestellt wurden. Die rothe Partei hatte sich in einer geschlossenen Linie von Nordost gegen Südwest von Meseritz aufgebaut, am nördlichsten die Kavalleriedivision B, dann die 41., die 10. und die 9. Division. Die Truppen biwakierten die Nacht über.

Heute beabsichtigten beide kommandierenden Generale den Angriff. Die 5. Infanteriedivision von blau sollte um die Seen herum durch den Buchwald in nordöstlicher Richtung gegen das feindliche Zentrum marschieren, die Garde und die 6. Division sollten den feindlichen rechten Flügel umfassen, unterstützt von der Kavallerie. Bei Roth sollte das Zentrum, die 41. und 10. Division, gerade gegen Westen vorgehen, die 9. Division nordwestlich, während die Kavallerie dem Feinde in die linke Flanke und in den Rücken fallen sollte.

Das kam nun aber anders. Als wir um 7 Uhr morgens wieder in Tempel anlangten — die Abfahrt von Frankfurt um 4 Uhr 44 Min. mag einigen etwas sauer geworden sein — war der Kaiser schon auf seinem Feldherrnhügel eingetroffen dem die übrigen Fürstlichkeiten, die Engländer und Amerikaner und Italiener, alle offenbar in bester Laune, eilig zugaloppierten. Ringsherum tobte der Kampf. Während wir vom Zuge aus noch die Holzstöße in den verlassenen Biwaks hatten rauchen sehen, war jetzt rund um Tempel herum und weiter nördlich alles von avancierenden Truppen besät. Die Kanonen donnerten, die Gewehre knatterten, und die Maschinengewehre ließen ihre unheimlichen Salven los. Tambour battant gingen Truppen der 41. Division an uns vorüber, Kavallerie-Signale belehrten uns, daß auch die Reiter schon irgendwo am Werke waren. Es war ein arger Lärm und es war nicht zu verwundern, daß einige Rehe und Hasen in wahrer Todesangst kreuz und quer über die Felder flüchteten. Als wir um 8 Uhr eine Höhe, die Zauche genannt, östlich von Neudorf erreichten, ging das 1. Garde-Regiment nördlich rückwärts. Wir erkannten den Prinzen Eitel Friedrich, der ja im Dienste beim Regimente steht. Von dem Hügel aus bot sich dicht um uns und weiter nach Süden in der Morgensonne ein herrliches Bild. Der Blick schweifte über das ganze Gefechtsfeld, und deutlich konnten wir die Situation erkennen. Die Garde und die 6. Division, also der linke Flügel von Blau, hatte die beabsichtigte Umgehung des rechten rothen Flügels nicht ausführen können, weil Roth mit einer Verschiebung der Front gegen Norden zu schnell und zu heftig andrängte. So warf sich das blaue Gros dem andrängenden Feind in südöstlicher Richtung entgegen, wurde aber zurückgeworfen, und nun nahmen gerade auf unserem Hügel die Truppen des 2. und 4. Garde-Regiments eine Vertheidigungs- und Hinhaltungsstellung ein, indem sie in aller Eile terrassenförmig Schützengräben auswarfen, während die 1. Garde-Infanterie-Brigade ihre Schützenlinien dem Fuße des Hügels vorlagerte, mit der Front gegen Süden. Schon sprengten rothe Patrouillen (vom Jägerregiment zu Pferde) frech bis in die unmittelbarste Nähe, wurden aber von ihnen nachstürmenden Leib-Gardehusaren verscheucht. Auch die 5. Division hatte ihre Absicht nicht ausgeführt, sie mußte, als sie aus dem Buchwalde heraus war, der von Osten anrückenden 9. Division entgegentreten, die sich überlegen zeigte, wurde bei Langenpfuhl in ein Gefecht verwickelt und so an der Vereinigung mit dem blauen Gros gehindert. Sie war, was man sagt, kalt gestellt, und der Lärm dieses Kampfes tönte nur aus weiter Ferne zu uns herüber.

Vor uns aber wurde das Gefechtsbild immer lebhafter und drängte sich immer mehr zusammen. Die 41. und die 10 Division (roth) gingen scharf gegen Nordwesten und Westen vor und drückten auf die Garde und die 6. Division, so daß hier bald kein Halten mehr war. Theils nach alter Methode sprungweise und mit eindoublierten Schützenlinien, theils nach der neuen Gefechtsweise, der sogenannten Burentaktik, also in ganz kleinen weit ausgeschwärmten Trupps rückten die Rothen an, die Blauen mußten weichen oder sich ergeben. Eine Reihe von Abtheilungen der Blauen, theilweise Fahnenkompagnien, wurden außer Gefecht gesetzt. Es scheint, daß das Gefecht von blauer Seite auch durch die Artillerie nicht genügend vorbereitet war, während die Kanonen des 3. Korps unaufhörlich donnerten. So mußte Blau allenthalben weichen, auch bei der 6. Division, von welcher zuerst nur die 11. Brigade vorgegangen war, während die ganze 12. Brigade als Reserve im Hintergrund blieb. Das rächte sich natürlich, denn die 11. Brigade stieß auf einen überlegenen Feind, die ganze 10. Division.

Um 9 Uhr ging der Ballon der Manöverleitung mit der Kugel am Signalseil hoch: Das Ganze halt! Trompeten gaben den Befehl weiter. Im Handumdrehen waren überall die Gewehre zusammengesetzt, die Tornister abgeschnallt, und die Männer lagen im Heu oder im Kartoffelkraut, platt hingeworfen, und freuten sich der großen Pause. Die Manöverphotographen schlichen umher und fahndeten auf malerische Gruppen. — Das 3. Korps war geschlagen, dem 5. war es gelungen, seine schwächste Stelle bei Grochow und Schermeisel (zwischen der 6. und 5. Division) zu durchbrechen. Vergeblich hatte hier eine kleine Attacke seitens blauer Divisionskavallerie das Unheil aufzuhalten versucht.

Der Kaiser hielt Kritik ab auf der Höhe bei Grochow. Um 10½ Uhr begann wie üblich der Kampf noch einmal, um den Truppen Gelegenheit zu geben, in kriegsmäßiger Form die neuen Stellungen einzunehmen, welche sich aus dem Resultat des Kampfes ergäben. Aber nur kurze Zeit donnerten die Kanonen, einzelne Schüsse fielen, dann wurde Marschkolonne formirt, und wiederum ging es ins Biwak oder in enge Quartiere. Die beiden Kavalleriedivisionen biwakieren unweit von einander bei Weißensee, am Ufer des Höllengrundsees. Hier ist auch die bekannte Baracke des Kaisers aufgeschlagen, der, vielleicht nach einem Abreiten der neuen Vorpostenlinien, dort Quartier zu machen und die Nacht zu verbleiben gedachte, bei dem herrlichen Wetter und der schönen Lage des kaiserlichen Zeltes zwischen Wald und Wasser gewiß eine Erholung nach den Anstrengungen des Tages, zumal es morgen recht früh loszugehen scheint.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. September.

* **Die Landbank** in Berlin verkaufte von dem Rittergute Peterkau, Kreis Rosenberg in Westpreußen, das Vorwerk Sophienwalde in Größe von ca. 800 Morgen an Herrn Julius Engel aus Bromberg.

K **Mrotschen,** 10. September. (Verschiedenes.) Die Jagd von Wiesenthal hat am vergangenen Freitag der Besitzer Wiederhoeft-Wiesenthal auf 12 Jahre für 140 Mark jährlich gepachtet. — Mit der Anlegung der Dampfheizungsanlage in der Neuen Schule hierselbst wird dieser Tage begonnen werden. — Mit dem Roggensäen haben die Landwirthe in hiesiger Gegend schon begonnen. — In diesem Jahre liefern hier die Obstbäume an Früchten viel reichere Erträge wie im Vorjahre. Die Bäume sind so voll mit Früchten besetzt, daß sie gestützt werden müssen. — Infolge der kühlen Temperatur ist die Bienenzucht in diesem Jahre sehr zurück gegangen. Der anhaltende Regen in den vergangenen Monaten hat das Arbeiten der Bienen verhindert und sie würden dem Hunger preisgegeben sein, wenn sie nicht gefüttert würden. Späte Schwärme sind jetzt schon zumtheil verhungert und es ist daher nur wenig an eine Honigernte zu denken. Während man den Honig hier im Vorjahre mit 1,20 Mark pro Kilogramm bezahlte, wird er in diesem Jahre mit 2,50 Mark pro Kilogramm bezahlt.

P **Wongrowitz,** 10. September. (Unfälle.) Am 7. d. M. ist der Schornsteinfegergeselle Bolkowski, Sohn des hiesigen Schornsteinfegermeisters B., bei Ausübung seines Berufs in Lekno mit sammt dem baufälligen Schornsteine eines Hauses kopfüber heruntergefallen und hat sich dabei schwer verletzt, sodaß er besinnungslos ist und an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Besser ist am 9. d. Mts. ein Knecht des Gutes Sienno bei einem Unfalle weggekommen. Beim Abfahren von Futterstoffen vom hiesigen Bahnhofe und beim Passieren der etwas abschüssigen Poststraße hat sich der Vordereinsatz des Wagenkastens gelöst, wodurch der Wagenführer heruntergefallen und unter die Räder gekommen ist. Obgleich Vorder- und Hinterrad ihm über den rechten Arm und über das rechte Bein gefahren sind, ist er mit starken Quetschungen davon gekommen.

x **Janowitz,** 10. September. (Städtisches. Das ehemalige katholische Schulhaus hierselbst, welches vor Jahren zu einer Dienstwohnung eingerichtet wurde, ist nach dem Gutachten Sachverständiger als baufällig erklärt worden. Die Stadt beabsichtigt nun dieses Schulgrundstück zu verkaufen, um an anderer Stelle ein Haus mit drei Lehrerwohnungen zu errichten. Die Genehmigung der Regierung hofft man zu erreichen.

Rogowo, 9. September. (Todesfall. Leichenfund.) Gestern starb der beinahe hundertjährige Ortsarme, frühere Tischlermeister Karl Koszynski. Der bis zuletzt noch rüstige Mann hatte früher bessere Tage gesehen. Seine Ehefrau ist auch beinahe hundert Jahre alt. Das Paar hatte ca. 70 Jahre in ungetrübtester Ehe gelebt. — Vorgestern fanden Fischer in Wola im dortigen See die schon stark verweste Leiche eines Mannes. Aus Papieren, die bei dem Todten gefunden wurden, ging hervor, daß man es mit dem früher in Gnesen wohnhaften Karl Martinowicz zu thun hatte. Vor etwa drei Wochen hatte sich M. im Gasthause sehen lassen, in dem er aß und sich die Schnapsflasche füllen ließ. Nachdem er noch in dem nahen Tonndorf bei einigen Besitzern seinen Geschäften obgelegen hatte, kam er wieder nach Wola zurück. Hier haben Leute beobachtet, wie M., der dem Trunke ergeben war, mit ausgestreckten Armen „heilige Maria, rette mich" rufend, dem See zueilte. Auf dem Wege dorthin machte er bei einem Baume Halt und hängte seinen Hut auf einen Ast. Dann entfernte er sich, immer dem Hute winkend, daß er ihm folgen möge. Das ganze Gebahren des Martinowicz deutet auf Geistesgestörtheit hin. (Pos. Ztg.)

Posen, 10. September. (Abenteuerliche Geschichten) lassen sich jetzt manche auswärtige Blätter aus Posen berichten; so liest man u. a.: „Der Kaiser sah beim Einzuge in Posen am 2. September außerordentlich ernst, wenn nicht gar finster aus. Es konnte sich niemand erklären, worauf dies zurückzuführen sei, denn der Empfang am Bahnhof ließ nicht das Geringste zu wünschen übrig. Aus den Kreisen höherer Eisenbahnbeamter wird uns nun hierzu folgendes mitgetheilt: Als der Kaiser 6 Uhr nachmittags auf dem Hauptbahnhof ankam, überflog er die zu seinem Empfange aufgestellten Personen zweimal prüfenden Blickes. Man sah es dem Monarchen an, daß er jemanden suchte, beziehungsweise eine der Spitzen vermißte und dies war der Erzbischof von Gnesen-Posen, der auch keinen Vertreter auf den Hauptbahnhof geschickt hatte, während die evangelische Geistlichkeit durch den Generalsuperintendenten Hesekiel vertrten war. Eine der ersten Fragen des Kaisers lautete nämlich: „Wo ist der Erzbischof?" Wie unser Gewährsmann weiter berichtet, soll dann der Kaiser gesagt haben: „Wenn der Erzbischof nicht bettlägerig krank ist, so soll er sofort in das Palais des kommandirenden Generals kommen." Thatsächlich erschien auch alsbald der Erzbischof im Palais des Kommandirenden. Ob nun der Erzbischof aus eigener Initiative in das Palais zur Begrüßung kam, oder ob er erst der Aufforderung des Kaisers Folge leistete, entzieht sich unserer Kenntniß." Um diese Geschichte als Märchen zu kennzeichnen, genügt der Hinweis, daß nach dem offiziellen Programm, das auch zur Durchführung gekommen ist, die Begrüßung des Kaisers am Bahnhof nur durch die Militärbehörden erfolgt ist, der Erzbischof also nicht dort und der Kaiser über seine Abwesenheit nicht befremdet sein konnte. Der Empfang der Zivilbehörden, zu denen der Erzbischof gehört, fand nachher im Generalkommando statt. — Im selben Sinne äußert sich heute das „Pos. Tb." Am Bahnhof hatten außer der Generalität nur Oberpräsident und Polizeipräsident zu erscheinen.

Wreschen, 9. September. (Angst vor der Hochzeit. Feuer.) Das „Pos. Tb." berichtet: Ein Ansiedler aus Biechowo-Abbau machte sich Ende August auf die Reise zu seiner Braut, da am 26. August die Hochzeit gefeiert werden sollte. Die Hochzeitsgesellschaft war bereits versammelt und alles wartete auf den Bräutigam. Dieser aber hat es wohl mit der Angst zu thun bekommen, denn anstatt nach Hernstadt war er in die Welt gefahren. Er ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. — Gestern Abend brannte es in der Werkstelle des Tischlermeisters Borecki auf der Hinterstraße. Die ziemlich bedeutenden Holzvorräthe gaben dem Element reichliche Nahrung, so daß in kurzer Zeit Werkstatt und Schuppen in hellen Flammen standen. Infolge der Windrichtung ging die Flammensäule nach den angrenzenden massiven Häusern zu, sonst hätte unberechenbares Unglück eintreten können. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Der materielle Schaden wird mehrere Tausend Mark betragen.

Pelplin, 9. September. (Versuchter Schwindel.) Auf dem in der Nähe von Pelplin gelegenen Rittergut Sm. erschien vor einigen Tagen ein elegant gekleideter Herr, welcher sich dem Besitzer des Gutes, Herrn R., als ein Herr Ganter aus Berlin, früher General-Bevollmächtigter des Fürsten Radziwill, vorstellte, und richtete an ihn die Anfrage, ob er willens wäre, seine Besitzung zu verkaufen. Nach Besichtigung der Gebäude und Ländereien wurde man über die Höhe des Kaufpreises einig, und es wurde eine Anzahlung von 120 000 Mark verabredet. Den endgiltigen Abschluß behielt der Reflektant sich indessen noch vor, weil er vorher das Einverständniß seiner Ehegattin einholen wollte, da diese das Hauptvermögen besäße. Einige Tage später erschien der Käufer, wie versprochen, zum zweiten male, diesmal in Begleitung einer Dame, die er als seine Gattin einführte, und wieder erfolgte eine eingehende Besichtigung des Gutes, in deren Verlauf die Dame sich mit dem Entschlusse ihres Mannes, das Gut zu kaufen, einverstanden erklärte. Die Beiden reisten wieder ab, um die nöthigen Geldmittel flüssig zu machen und dann den notariellen Kaufvertrag abzuschließen, wobei der Käufer beiläufig bemerkte, daß er auch bereits einen tüchtigen und kautionsfähigen Administrator engagirt habe, da er selbst nicht genügend mit der Landwirthschaft vertraut sei. Inzwischen hatte das Schwindlerpaar in Danzig, im Hotel Danziger Hof Wohnung genommen, und bemühte sich unter dem Vorgeben, Besitzer des obigen Gutes zu sein, eine leistungsfähige Geschäftsverbindung zu finden, welcher es den Verkauf seiner Ernteerzeugnisse und den Ankauf seiner Gutsbedürfnisse übertragen zu wollen vorgab. Es fand sich auch bald ein Danziger Geschäftsmann, der mit den Leuten in Verhandlungen trat. Dieser wurde zunächst aufgefordert, auf ein goldsicheres Hypothekendokument einen Vorschuß von 30 000 Mark herzugeben. Da das Dokument indessen nicht auf den Namen des Ganter lautete und eine Zessionsurkunde nicht vorhanden war, stiegen dem Geschäftsmann Bedenken auf. Auf seine Fragen erklärte der Schwindler mit größter Bestimmtheit, daß der Gutskauf thatsächlich bereits zum Abschluß gekommen und eine Anzahlung von 100 000 Mk. auch schon geleistet sei. Wenige Stunden nach dieser letzten Unterredung erschien der Hochstapler wieder und legte dem Kaufmanne als Beweisstück für seine Auslassungen eine an ihn gerichtete Depesche eines Rechtsanwalts R. in Pr.-Stargard vor, in welcher dieser ihm mittheilte, daß der Ankauf des Gutes Sm. perfekt sei und der Anwalt in seinem Auftrage die Anzahlung von 100 000 Mark geleistet habe. Der Danziger Geschäftsmann erklärte sich mit diesem Beweise vorläufig zufrieden, fragte aber der Sicherheit wegen selbst telegraphisch in Pr.-Stargard an und erhielt dann die Mittheilung, daß kein wahres Wort an der ganzen Geschichte sei. Absicht des Gaunerpaares scheint gewesen zu sein, die ihm von dem Administrator hinterlegte Hypothek möglichst schnell zu versilbern, um dann mit der Beute das Weite zu suchen. Die Vorsicht des Danziger Geschäftsmannes vereitelte aber den schlau angelegten Plan. Da anzunehmen ist, daß diesem mißglückten Versuche weitere folgen werden, sei hiermit vor den Betrügern noch besonders gewarnt.

Wartenburg, 8. September. (Verkehrte Welt.) Es dürfte noch nicht vorgekommen sein, daß ein Zuchthäusler die Stelle des Transportführers einnimmt und den Transportführer in seine Obhut nimmt. Dieser Tage war es der Fall. Als der Tilsiter Zug um 6¼ Uhr abends in Insterburg eintraf, meldete sich der Zuchthäusler Johann Raszewitz, auch Hildebrandt genannt, aus dem Zuchthause Wartenburg bei dem auf dem Bahnhofe dienstthuenden Polizeibeamten mit der Bitte, sich seiner anzunehmen, da der Transportführer total betrunken sei und seine Rückreise nach Wartenburg nicht fortsetzen könne. Der dienstthuende Polizeibeamte that dem Gefangenen den Gefallen. Unterdessen kam der Transportführer Jablonski aus Wartenburg herangetaumelt und verlangte seinen Schützling zurück. Als ihm dies verweigert wurde, verursachte er einen Skandal, so daß ein Menschenauflauf entstand. Der Polizeibeamte mußte sich nun auch des Transporteurs bemächtigen und wanderte der ganze Transport zur Uebernachtung in das hiesige Polizeigefängniß. Bemerkt sei, daß der Gefangene sich auf der Rückreise von einem in Memel stattgehabten Termin befand; in Tilsit soll der Transporteur des Guten zu viel genossen haben.

Lobsens, 7. September. (Der Kaiser als Pathe.) Bei dem 8. Sohne des hiesigen Gefangenaufsehers Buchwald hat der Kaiser Pathenstelle übernommen und gestattet, daß sein Name in das Taufregister eingetragen wird. Auch haben die Eltern und das Kind Geldgeschenke von 30 Mark bezw. 50 Mark erhalten.

Subhastations-Kalender.

Vom 11. September 1902. — Mitgetheilt von **Dr. Voigt, Berlin,** Leipzigerstraße 73. (Nachdruck verboten.)

Das Grundstück gehörte bisher	Zuständiges Amtsgericht	Das Grundstück liegt in	Wird verkauft am	Größe des Grundstück. (Hektar)	Grundsteuerreinertrag	Gebäudesteuer-Nutzungswerth
Regierungsbezirk Bromberg.						
Schankwirth Emil Fenner, Ehl.	Exin	Neukirchen	13. Oktbr. 10.	6,7690	29,64	68
Den † Valentin Wasko, Ehl. (A)	Filehne	Rosko	20. Sept. 9.	52,3200	514,00	204
Händler Anton Zak, Ehl.	Inowrazlaw	das.	1. Oktbr. 9.	2,4060	69,48	2760
Erdbes. Wilhelm Herrmann, Ehl.	Inowrazlaw	das.	3. Oktbr. 11.	0,1035	3,93	—
Bauunternehmer Anton Ziegler, Ehl.	Inowrazlaw	das.	6. Oktbr. 9.	0,0617	—	2469
Bauunternehmer Anton Ziegler, Ehl.	Inowrazlaw	das.	7. Oktbr. 9.	0,1000	—	3260
Kaufmann Elkan Miodowski	Inowrazlaw	Kruschwitz	3. Oktbr. 9.	0,4006	12,03	—
Schuhmachermeister Franz Lewandowski	Inowrazlaw	Argenau	2. Oktbr. 9.	0,0400	—	105
Zimmermann August Zuther	Lobsens	Güntergost	27. Sept. 9.	0,5210	4,02	36
Kaufmann Hermann Jacobi	Schneidemühl	das.	7. Oktbr. 10.	0,0590	—	5200
Eigenthümer Martin Mieske, Ehl.	Schönlanke	Carolina	13. Oktbr. 9½.	9,0080	23.46	69

(Nachdruck verboten.)

Die Bärenjagd in den Alpen.

Von Albert Gillwald.

Bevor die Feuerwaffen erfunden wurden, gab es in den Wäldern und Gebirgen Deutschlands nicht nur Wölfe, Luchse und Wildkatzen, sondern auch Bären in großer Menge. Gegenwärtig sind diese gefährlichen Raubthiere, namentlich aber die Bären, in Deutschland vollständig ausgerottet. Der letzte Bär wurde in der Mitte des vorigen Jahrhunderts auf dem Thüringer Walde in der Nähe von Katzhütte erlegt. Die Bären, welche bei uns zur Schau als Tanzbären herumgeführt werden, stammen in der Regel vom südlichen Abhang der Alpen oder aus dem östlichen Theil der Karpathen. In jenen Gebirgen, namentlich aber in den Alpen, sind die Bären deshalb schwer auszurotten, weil sie dort Zufluchtsorte finden, die für den Jäger vollständig unzugänglich sind. Daß die Schweizer und Tiroler vortreffliche Schützen sind, ist bekannt, auch fehlt es ihnen nicht an Muth, selbst den Bären entgegenzutreten, aber trotz alledem ist es den Gebirgsjägern bis dahin nicht gelungen, diese gefährlichen Raubthiere aus den Alpen vollständig zu vertreiben.

Früher wagten es einzelne tollkühne Gebirgsjäger in Graubünden öfters, den Bären herankommen zu lassen. Sie suchten ihn zu umfassen und den eigenen Kopf fest unter die Kehle des Thieres zu pressen, bis ein Kamerad sie durch einen guten Schuß erlöste, oder sie Gelegenheit fanden, ihr Stilet dem Bären in die Weiche zu stoßen. Doch wurden sie bei diesem höchst gefährlichen Abenteuer oft selbst auf den Tod verwundet. Zu derartigen Wagnissen geben sich heutzutage die Alpenjäger nicht mehr her. Sie erlegen den Bären mit ihrer weittragenden Büchse, aber wie groß die Gefahren sind, welche fast immer eine Bärenjagd in den Alpen mit sich bringt, möge der geneigte Leser aus nachstehender, wahrheitsgetreuer Erzählung ersehen:

In den zerrissenen, ungeheuren Gebirgen, welche das in der Schweiz gelegene Dörflein Dissentis wie Cyklopenmauern umgeben, fand vor etwa fünfzig Jahren eine seltsame Bärenjagd statt. Der Jäger Klemens Riedi aus Dissentis, ein ganz vortrefflicher Schütze, hatte den ganzen Tag die breitsohlige Spur eines Bären verfolgt, bis er dieselbe endlich an einer turmhohen Felsenwand verlor. Er merkte sofort, daß der Bär sich in das Revier dieser furchtbaren Schlucht zurückgezogen haben mußte. Der Fels bildete einen Vorsprung, hinter dem er das Thier vermuthete, und wo es den Jäger zu einem Kampf auf Leben und Tod erwarten mochte. Riedi suchte es erst durch Lärm hervorzulocken, und als dieses nicht gelang, näherte er sich mit vorgehaltenem, gespanntem Gewehre. Als er den überaus engen Felsenpfad erreicht hatte, sah er, daß entweder der Jäger oder Bär auf dem Platze bleiben müsse, da für keinen eine Flucht möglich war. Unmittelbar hinter dem Vorsprunge entdeckte er ein Loch in der Felsenwand, das des Bären Höhle schien. Der Jäger ging vorsichtig darauf los. Da gewahrte er im Dunkel der engen Höhle des Bären funkelndes Augenpaar; eine Pranke ragte so weit heraus, daß er sie mit der Hand hätte fassen können, während der übrige Theil der gewaltigen Bestie im Grunde der Höhle verborgen lag. Riedi wollte den Schuß wagen, aber zweimal versagte das Gewehr, und unbeweglich funkelten die Bärenaugen auf den tollkühnen Jäger. Da krachte endlich der Schuß, und gleichzeitig machte ein furchtbares Gebrüll aus der Höhle die Felsen erbeben. Der Jäger zog sich schnell einige Schritte zurück, um der Verfolgung des Unthieres entgehen zu können, und lud das Gewehr wieder. Bald verstummte das Gebrüll, der Bär kam nicht zum Vorschein, und Riedi wagte sich zur Höhle zurück. Die Tatze und das funkelnde Augenpaar waren verschwunden, und vollständiges Dunkel erfüllte die Höhle. Riedi horchte. Da vernahm er ein leises Kratzen und Scharren aus dem Innern der Höhle, und von dem Gefühl eines unsagbaren Schreckens übermannt, zog er sich schnell aus der lebensgefährlichen Schlucht zurück und eilte nach Hause. War das Scharren vielleicht nur das letzte Zucken des Raubthieres gewesen und hatte es bereits verendet? So schien es, und am anderen Morgen ging Riedi mit drei anderen Jägern zur Bärenhöhle zurück. In der Voraussetzung, daß es sich doch nur um das Fortschaffen eines todten Bären handle, hatten zwei der Begleiter Riedis nicht einmal die Gewehre mitgenommen; nur der dritte — er hieß Biscoulm — trug die geladene Büchse über der Schulter. Alle vier Jäger näherten sich von oben her und kletterten an einer hart am Felsen stehenden Tanne hinunter und zwar zuerst Biscoulm, die Büchse auf den Rücken geschnallt. Allein kaum war er unten angelangt, als der Bär in zwei ungeheuren Sätzen wie rasend auf ihn losprang, ihn fest umklammerte und auf den Boden niederwarf. Aus Leibeskräften rief Biscoulm seine Gefährten zu Hilfe, während er mit der Bestie kämpfend den Abhang hinunterzurollen begann. Mit Aufbietung aller seiner Kräfte gelang es ihm, den Bären zu überwerfen, aufzuspringen und das Gewehr vom Rücken zu reißen. Aber der Bär hatte sich schon wieder aufgerafft, und da das Schloß der Büchse noch verbunden war, hielt der hartbedrängte Jäger dem wüthenden Bären den Kolben entgegen, auf den er mit offenem Rachen losstürzte. Indessen war auch Riedi unten angelangt und schoß rasch den Bären durch die Weiche, worauf sich derselbe einige Schritte zurückzog, um von neuem auf beide Jäger loszustürzen. Doch jetzt stand Biscoulm schußfertig da, und er war es, der dem Thiere den dritten, nun tödtlichen Schuß beibrachte. Nun erst sahen die Jäger, daß die erste Kugel in der Höhle dem Bären das ganze Gebiß zerschmettert hatte. Dies und der große Blutverlust hatte den Kampf weniger gefährlich gemacht. Beim Abwärtsrollen waren beide jedoch bis zum Rande eines thurmtiefen Abgrundes gekommen, und als ein Wunder war es zu betrachten, daß Biscoulm imstande gewesen war, sich vor dem Absturz zu bewahren. Das ganze Ereigniß machte einen furchtbaren und unauslöschlichen Eindruck auf die vier Jäger."

Aber nicht jede Bärenjagd in den Alpen nimmt einen verhältnißmäßig so günstigen Verlauf wie der hier geschilderte. Sehr häufig kommt es vor, daß der Jäger entweder schrecklich zerfleischt oder todt auf dem Kampfplatz liegen bleibt. Fehlt der Jäger beim Schießen, so richtet sich der Bär auf und rückt unter schrecklichem Gebrüll gegen ihn an. Hat der Jäger eine Doppelflinte, so zielt er kaltblütig zum zweitenmal. Geht ihm auch dieser Schuß fehl, und ist zum Laden nicht mehr Zeit, so sucht er sein Heil in der Flucht. Aber nur bergab darf er fliehen, wenn der Bär ihn nicht einholen soll; denn auf der Ebene läuft dieser schnell, bergan sogar noch besser, weil seine Vorderbeine kürzer sind als die Hinterbeine.

Andreas Mühry ein alter Senn aus dem Albulathal in Graubünden, der gleichzeitig ein vortrefflicher Schütze war, hatte in seinen jungen Jahren einen Kampf mit einem Bären zu bestehen, den er folgendermaßen schildert:

„An einem regnerischen Sommertage, als ich auf der Alp bei meiner Heerde weilte, wurde ich einen Bären gewahr, der es auf eine Kuh, die sich von der Heerde ziemlich weit entfernt hatte, abgesehen zu haben schien. Schnell lief ich in die Sennhütte, um mein Gewehr zu holen, doch als ich wieder ins Freie trat, war Meister Petz verschwunden. Da die Bären schon damals in den Alpen nur noch sehr vereinzelt vorkamen, so versetzte das Erscheinen der räuberischen Bestie alle Sennen der Alp in große Aufregung. Ich faßte den Entschluß, das Thier aufzusuchen, und gleich am andern Morgen machte ich mich auf den Weg. Mit einer Flinte auf dem Rücken stieg ich mehrere Stunden bergauf, bergab, ohne auch nur die geringste Spur von einem Bären zu finden. Nachdem ich einen Alpenhasen geschossen hatte, begab ich mich auf den Heimweg. Die Sonne stand schon ziemlich tief, und als ich nun schnell einen Felsen umgehe, sehe ich plötzlich einen Bären vor mir hertraben. Ich trug meine Flinte geladen, und da die Entfernung nicht groß war, feuerte ich sie auf den Bären ab. Getroffen mußte ich haben, denn der Bär stürzte zu Boden, raffte sich aber schnell wieder auf und lief spornstreichs einer Felsenschlucht zu, die sein gewöhnlicher Aufenthalt nicht sein mochte. Da es bereits stark dunkelte, hielt ich es nicht für rathsam, das Thier in seinem Schlupfwinkel aufzusuchen, hielt es jedoch für verwundet und hoffte deshalb, am andern Morgen seine Spur leicht zu finden. Ich dachte die ganze Nacht an meinen Bären, und der Tag war kaum angebrochen, als ich meinen Pürschgang antrat. Nur wenige Schritte hatte ich mich von der Sennhütte entfernt, als mein sechzehnjähriger Kuhbub Niklas mir entgegenkam und mich bat, ihn doch mitzunehmen, da er willens sei, dem Bären auch eins zu versetzen. Er trug das Beil, mit dem er soeben Holz gespalten hatte, in der Hand und schwenkte es kampfeslustig hin und her. Da ich wußte, daß es dem Jungen an Muth nicht fehlte, so sagte ich lachend: „Gut, so nimm Dein Beil mit Dir und komm!" Wir gelangten bald an die Stelle, wo ich am Abend nach dem Bären geschossen hatte. Nicht weit davon zeigte sich eine Blutlache, und eine starke Spur führte nach der Schlucht, in die das Thier sich geflüchtet hatte. Wir stiegen vorsichtig den steilen Abhang hinab. Ueberall ragten rechts und links zerklüftete Felsen empor, und vor uns brauste in der Tiefe ein reißender Gießbach. Da plötzlich sahen wir rechts vor der Höhle den Bären, der vom hervorragenden Gestein halb verdeckt, den Kopf schlaff nach der Seite senkte. „Der ist im Verenden!" sagte Niklas leise. „Mir scheints auch so", antwortete ich, „und darum wird es nicht nöthig sein, noch Pulver und Blei zu verschwenden." So sprchend näherte ich mich dem Feinde. Der Bär regte sich nicht. Ich winkte den Kuhbub heran und bedeutete ihm, mir das Beil zu reichen. In dem Augenblick aber, als der Junge näher trat, sprang der Bär auf mich los. So plötzlich und unerwartet kam mir sein Angriff, daß das Gewehr meinen Händen entfiel, und ich wie gelähmt dem Bären leicht zur Beute wurde. Im Nu hatte mich die wüthende Bestie mit ihren gewaltigen Tatzen umklammert und zu Boden gerissen. Die große Gefahr, in der ich schwebte, brachte mich schnell wieder zur Besinnung. Mit Anstrengung aller Kräfte suchte ich mich aus der Umarmung des Bären zu befreien, doch als ich mich drehte und krümmte, kamen wir auf dem abschüssigen Boden ins Rollen, und nun gabs für mich eine Alpabfahrt, die für mich kein gutes Ende nehmen konnte. Selbst im Abwärtskollern mäßigte sich die Wuth des Bären nicht im geringsten; er biß grimmig zu und drückte mich so heftig an sich, daß mir der Athem ausging und ich schließlich vollständig wehrlos wurde. Der Junge schrie von oben herab ganz fürchterlich, indem er wohl meinte, den Bären dadurch in Schrecken zu setzen, aber der Lärm schien die Wuth der Bestie nur noch zu steigern. Plötzlich rauschten Wasserwogen um mich her. Wir waren in den Gießbach gestürzt und alsbald verlor ich die Besinnung. — —

— — Ein schmerzhaftes Zucken und Brennen in meinem rechten Bein erweckte mich aus der Betäubung. Ich öffnete die Augen und sah, daß ich am Ufer des Gießbaches lag. Der Kuhbub saß mir zur Rechten, und der todte Bär lag lang ausgestreckt zu meiner Linken. Der brave Junge aber, als er merkte, daß wieder Leben in mir war, wußte sich vor Freuden kaum zu fassen. Er sprang auf, schwenkte sein Beil und rief: „Gott sei Dank, daß Ihr lebt! Und nun hört nur, wie sich alles zugetragen hat. Als der Bär mit Euch in den Bach stürzte, da war ich flink zur Stelle. Mit ein paar Beilhieben zertrümmerte ich der Bestie, die Euch festhielt, den Schädel, und dann habe ich zuerst Euch und dann den todten Bären aus dem Wasser geschleppt. Ihr scheint aber übel zugerichtet zu sein!" — Ich versuchte nun, mich in die Höhe zu richten, aber kraftlos fiel ich wieder zurück, denn der rechte Unterschenkel war zersplittert, und an der Brust und den Armen hatte ich schreckliche Wunden, die nicht allein von den Bissen des Bären, sondern auch vom spitzen Gestein, über das wir hingerollt waren, herrührten. Mein muthiger Lebensretter, der Kuhbub Niklas, eilte nun auf die Alp, rief mehrere Sennen zusammen, und von diesen wurde ich in meine Sennhütte getragen. Hier lag ich fünf Monate lang schwer darnieder. Die Wunden heilten, aber das Bein versagte fortan seine Dienste. So bin ich durch den Bären zum elenden Krüppel geworden und kann mich nur auf Krücken mühsam fortbewegen. Jetzt sind die Bären vor mir sicher. Freilich hat sich auch seit Jahren keine dieser Bestien auf unserer Alp wieder blicken lassen."

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts waren in den Alpen die Bären noch sehr häufig anzutreffen, und der Schaden, den sie unter den Vieh- und Ziegenheerden anrichteten, war sehr beträchtlich. Heutzutage läßt Meister Petz sich nur noch ab und zu in den Schluchten der südlich gelegenen Alpen blicken.

Gerichtssaal.

W **Bromberg**, 10. September. Das Oberkriegsgericht verhandelte hier gestern in der Berufungsinstanz zunächst gegen den Reservisten Lorenz Wroblewski aus Inowrazlaw. W. war im Juli d. J. zu einer 14-tägigen Uebung bei der 11. Kompagnie des 140. Infanterie-Regiments (Inowrazlaw) eingezogen und war an einem Nachmittag zum Schießen auf dem Scheibenstande bei Montwy kommandirt. Während er mit seiner Abtheilung unter Führung eines Unteroffiziers dorthin marschirte, redete er in den Straßen Inowrazlaws mehrere ihm entgegen kommende Personen in polnischer Sprache an, obwohl es ihm der Unteroffizier mehrmals verbot. Auch auf dem Scheibenstande benahm sich W. unmanierlich und machte in polnischer Sprache den Unteroffizier verletzende Aeußerungen. W., welcher betrunken war, wurde darauf dem Schießunteroffizier gemeldet, der seine Abführung nach der Kaserne anordnete. Unterwegs erging sich W. in Drohreden gegen den Unteroffizier wiederum in polnischer Sprache. Er sagte, wenn er bestraft werden sollte, dann würde er es dem Unteroffizier, der die Abtheilung nach dem Scheibenstand hinausgeführt hatte, schon besorgen. Wroblewski war wegen Gehorsamsverweigerung, Achtungsverletzung in mehreren Fällen, Beleidigung und Trunkenheit vom Kriegsgericht zu einer Gesammtstrafe von 4 Monaten verurtheilt worden und hatte dagegen Berufung eingelegt. Der Angeklagte gab in der Verhandlung die ihm zur Last gelegten Vergehen zu, lentschuldigte sich aber mit Trunkenheit. Auf Befragen, wie viel er getrunken habe, gab er 7 Glas Bier und ebensoviel Schnäpse an. Ein Schimpfwort — so entschuldigte er sich weiter — habe er gegen den Unteroffizier nicht ausgestoßen; denn mit dem „Esel" („Osiel") habe er nicht den Unteroffizier, sondern sich gemeint und damit sagen wollen: „Hätte ich Esel doch nicht so viel Schnaps getrunken!" Auf Grund der Beweisaufnahme, die sich sehr umfangreich gestaltete, wurde die Berufung verworfen. — Weiterhin gelangte die Berufung des Sanitäts-Unteroffiziers Reinhold Gustav Mau zur Verhandlung. Vom Kriegsgerichte war Mau, wie s. Z. mitgetheilt, wegen Vergehen, die er in China begangen hatte, nämlich wegen Körperverletzung und fahrlässiger Tödtung eines chinesischen Kulis, zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Gegen diese Verurtheilung hatte Mau die Berufung eingelegt. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Am 29. August 1901 befand sich Mau mit seinem Truppentheil in Taku; am Peiho. Nachmittags kam ein Dampfer mit Lebensmitteln an, die dort ausgeladen wurden, und bei dieser Gelegenheit drängte sich das chinesische Publikum in großen Schaaren heran, um Obst oder Selterwasser zu verkaufen. Das war militärischerseits aus sanitären Gründen verboten. Mau drängte das Publikum zurück, wobei er sich einer Reitpeitsche bediente. Ein Kuli drängte sich aber immer wieder vor und erhielt auf der Landungsbrücke, wo er mit Mau zusammentraf mehrere Peitschenhiebe und einen Stoß vor die Brust, infolgedessen der Kuli von der Landungsbrücke herab in's Wasser fiel und ertrank. Die gestrige Verhandlung gab dem Gerichtshofe keine Veranlassung, das Urtheil aufzuheben; er erkannte vielmehr auf Verwerfung der Berufung

Rinkauer Sonderzüge.
Täglich ab Bromberg 3.05 Uhr nachm.
„ „ Rinkau 6.20 Uhr abends.
außerdem Sonntags:
Bromberg ab 3.45 nachmittags, Rinkau ab 7.20 abends.

Manneswerth.

(Nachdruck verboten)

Roman von Marie Stahl.

(29. Fortsetzung.)

Es war an einem ganz besonderes heißen Augusttage. Vor den Thoren des Brantikower Gehöfts heulte von früher Morgenstunde an eine Dampfdreschmaschine und dort konzentrirte sich heute die Tagesarbeit.

Paul Lehmigke stand dort bei seinen Leuten, mitten in dem erstickenden Staub und Qualm, im glühenden Sonnenbrand des freien Feldes. Er war bestaubt und von Rauch geschwärzt wie seine Arbeiter, der Schweiß perlte ihm von der Stirn und es kam ein Augenblick, wo er sich ermüdet auf einige Bund Stroh setzte, um auszuruhen. Und plötzlich überkam ihn eine grenzenlose Lebensmüdigkeit.

Er hatte in all diesen Wochen mit Riesenkraft jedes Gefühl niedergekämpft, er hatte sich blind und taub gemacht gegen alles, was außer dem Bereich seiner Verstandsthätigkeit lag, aber jetzt kam die Reaktion. Ein Ueberdruß am Leben, ein förmlicher Ekel vor dieser Existenz überkam ihn wie eine Verzweiflung.

Wozu dies Arbeiten und Sichmühen, wozu dies rastlose Schaffen, wenn man sich nicht eine einzige Stunde Glück damit verschaffen kann? War nicht sein ganzes Leben ein trostloser Irrthum?

Von Jugend an war das Leitmotiv seines Strebens das Ringen nach dem materiellen Erfolg Jetzt hatte er, was er wollte. Gold, nichts als Gold. Und doch muß er Hungers sterben! Der Hunger, der ihm am Marke frißt und in seinen Eingeweiden wühlt, ist schlimmer als der Hunger nach Brot.

Die stolzen Mauern des Hauses, das er auf felsenfestem Grund aufgebaut, spotten seiner. Sie werden ihm nie ein liebes Heim sein. Er hat Güter und viele stattliche Besitzthümer — aber keine Heimath. Und er hat kein Herz, das ihm gehört, ihm ganz zu eigen.

Die harte, nüchterne Arbeit seines Lebens hat den Zauber von ihm gestreift, der Liebe gewinnt, jene Liebe, von der er einmal geträumt hat und ohne die er bei seinen Geldsäcken hungert.

O, die glücklichen Thoren, die nie dem harten, unerbittlichen Gott, dem Vortheil gedient haben, die nur den Dienst des Herzens und den Kultus des Schönen kennen! Sie begehen tausend Irrthümer und Thorheiten, aber sie sind immer liebenswerth, sie besitzen den Zauber, der einzig und allein den Reiz des Lebens ausmacht und ohne den das Dasein so nüchtern und häßlich ist wie das verdorrte, ausgekehrte Stoppelfeld, das ihn umgiebt.

Stieren Auges blickte der arme, reiche Mann in das Getümmel, das ihn umgab. All diese Hände regen sich, all diese Menschen und Thiere plagen sich, um Geld in seinen Beutel zu füllen — Geld, nichts als Geld!

Und so wird sein ganzes, zukünftiges Leben diesem Bild gleichen. Harte Arbeit in Staub und Mühsal, unter einem verschlossenen Himmel, der keinen Tropfen Erquickung, kein Labsal für ihn hat.

Er dachte an sein verstorbenes Kind, an das arme, kleine Wesen, das unter einem herrlichen Marmordenkmal auf der Stätte schlief, die er als Erbbegräbniß auf dem Dorfkirchhof gekauft hatte. Er war lange nicht am Grabe gewesen, er wollte doch einmal sehen, ob es gut gepflegt war, ob der Gärtner seine Befehle in betreff der Anpflanzungen ordentlich ausgeführt hatte.

Als er die Dorfstraße hinunterging, sah er den Wagen des Arztes vor Graumanns Hause halten. Frau Graumann trat eben mit dem Doktor zur Thür heraus, wo sich der letztere verabschiedete.

Paul blieb stehen und fragte grüßend, wer krank sei. Er erfuhr, daß der alte Graumann seit einigen Tagen an einer schweren Erkältung darniederliege, die er sich durch kaltes Trinken nach zu großer Erhitzung zugezogen hätte. Der Arzt hatte wenig Hoffnung für ihn.

„Ach, Herr Lehmigke," schluchzte Frau Graumann, nachdem der Doktor fort war, „mein armer Mann hat nur noch einen großen Wunsch und ich kann ihn nicht erfüllen."

„Und das wäre?"

„Er möchte so gern Fräulein Trautchen noch einmal wiedersehen, ehe er stirbt. Er hat unser Fräulein immer so lieb gehabt, er war schon bei ihrer Taufe und hat sie als kleines Ding auf den Armen getragen, sie ist ihm so ans Herz gewachsen wie ein eigenes Kind. Sie war ja immer so lieb und gut zu uns alten Leuten. Und nun ist sie weit fort und mein armer Mann muß sterben, ohne ihr Lebewohl sagen zu können."

Paul stand einen Augenblick stumm und nachdenklich. Dann sagte er mit einem plötzlichen Entschluß:

„Ich werde an Fräulein Traute schreiben, daß sie sofort herkommt. Natürlich als mein Gast. Oder ich werde telegraphiren, da es Eile haben könnte."

Frau Graumann war ganz überwältigt von dieser Güte. Sie erbot sich, Traute bei sich zu logiren, wie sie schon einmal gethan hatte. Aber davon wollte Herr Lehmigke nichts wissen.

Das bringe zu viel Unruhe in ein Haus, wo ein Schwerkranker sei und sie habe genug mit der Pflege ihres Mannes zu thun.

Er ging sofort nach Hause, um seinen Vorsatz auszuführen. Nachdem er ein ausführliches Telegramm aufgegeben hatte, suchte er seine Frau auf.

Er fand Alma und Natta in den Wirthschaftsräumen, wo sie mit dem Einmachen von Früchten beschäftigt waren. Schon von weitem hörte er die zornige, scheltende Stimme seiner Frau in nicht sehr gewählten Ausdrücken einem Aerger Luft machen.

Natta hatte eben sämmtliche Etiketten zu den Reineklauden auf die Gläser mit den eingemachten Pfirsichen geklebt und bekam eine gehörige Lektion. Auch die Wirthschafterin heulte, denn es ging heute wieder einmal scharf her, auch nicht die kleinste Unordnung entging den Blicken der Hausfrau.

Ja, Alma war eine tüchtige Hausfrau, es war eine Lust zu sehen, wie ihr die Arbeit unter den Händen flog und wie sie das große Personal ihres vielseitigen Haushaltes dirigirte, so daß jeder und alles an seinem Platz war. Sie sah etwas überrascht aus bei der Mittheilung ihres Gatten und mit einem fatalen Lächeln bemerkte sie:

„Wie rührend, daß der alte Mann so große Sehnsucht nach Fräulein Velten hat! Das ist ja wirklich sehr nett von ihm."

„Du wirst also morgen ein Zimmer für Fräulein Velten bereit haben und sie höflich aufnehmen?" sagte ihr Gatte im Ton einer Frage.

„Meinetwegen mag sie kommen, ich habe nichts dagegen", war die scheinbar gleichgiltige Antwort.

„Aha!" sagte die Kommerzienräthin nur, als sie von Trautens bevorstehendem Eintreffen hörte. Es war ein sehr ausdrucksvolles „Aha".

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Die drei Damen in Kienberg hatten unterdessen stille, arbeitsame Wochen verlebt. Hulde und Traute setzten ihre ganze Kraft an ihren neuen Beruf, und obgleich ihnen zuerst die andauernde Arbeit das Muß ihrer Pflichten schwer wurde, empfanden sie doch große Genugthuung dabei.

Hulde hatte die Kasse und die Wirthschaftsbücher für den Haushalt zu führen und außerdem alle Pflichten einer Hausfrau. Die Briefe an Egon wurden nur noch in den Feierabendstunden geschrieben, denn sie nahm ihre neue Aufgabe ernst, und da ihr jetzt der Mangel praktischer Kenntnisse und Erfahrungen sehr fühlbar wurde, machte sie fürs erste eine ordentliche Lehrzeit durch, bei der die junge Frau des Fabrikführers, eine außerordentlich tüchtige Hausfrau, ihr Stütze und Lehrmeisterin wurde.

Traute fand weniger Schwierigkeiten in der Ausübung ihrer neuen Pflichten, sie war gewandt mit der Feder und nachdem sie sich in den Geschäftsstil eingearbeitet hatte, verursachte ihr die Korrespondenz und übrige Schreiberei für die Fabrik keine große Anstrengung, nur der Zwang der anhaltenden Arbeit, den sie nicht gewöhnt war, fiel ihr oft entsetzlich schwer. Tag für Tag, von morgens bis abends, mit der geringen Unterbrechung der Erholungsstunden, in dem kleinen Komtoir der Fabrik sitzen und trockene Geschäftsbriefe und Zahlen zu schreiben, war nicht so leicht wie sie es sich in ihrer ersten Begeisterung für ihren Beruf vorgestellt hatte.

Das freie, müßige Leben, das sie gewöhnt war, ließ ihre ganze Natur aufbäumen gegen diesen Zwang, und oft hatte sie mit tödtlicher Müdigkeit und Abspannung zu kämpfen. Dann wurden ihr der Schreibstuhl und das Pult zu wahren Marterinstrumenten, und es war als ob die engen Komtoirwände sie ersticken wollten.

Aber es gab etwas, das ihr immer wieder Muth, Ausdauer und frische Kräfte verlieh. Das war der Gedanke an Paul Lehmigke und sein arbeitsames Leben, und der Wunsch, seinen Anforderungen zu genügen.

Fortsetzung folgt.

Die Flottenmanöver von 1902.

An Bord S. M. S. „Kaiser Wilhelm II.", vor Helgoland, 5. September.

VIII.

Morgens um 6 Uhr setzten sich die Streitkräfte der feindlichen Partei, gegliedert wie im letzten Bericht angegeben, nach Norden in Bewegung. Die Witterung war im allgemeinen günstig, jedenfalls im großen Belt, wo sich der Berichterstatter an Bord des Flaggschiffes befand, jedoch ließen graue Nebelbänke in der Nähe der Küsten und Inseln erkennen, daß es in dem schmalen Fahrwasser anders aussähe, eine Vermuthung, die sich nachher bestätigte. In weit aufgelöster Linie waren die Kreuzer und Torpedoboote vorgeschoben und suchten alle Buchten und Nebenfahrwasser sorgfältig ab, ohne indeß die geringste Spur vom Feinde zu bemerken, sodaß man bald die Gewißheit hatte, daß derselbe nicht durch den großen Belt vorzugehen beabsichtigte. Der Sund konnte als unwahrscheinlich betrachtet werden, da dieser ein schmales, langes und verhältnißmäßig übersichtliches Fahrwasser ist, welches ein unbemerktes Passiren beinahe unmöglich macht; um sicher zu gehen, war es gleichwohl nöthig gewesen, ihn durch ein Geschwader zu schließen, um so unbedenklicher wegen der erdrückenden Ueberlegenheit über die deutsche Streitmacht, welche auch bei einer solchen Zersplitterung in allen Theilen bestehen blieb.

Gegen Mittag passirte das Flottenflaggschiff nicht weit von einem ankernden dänischen Geschwader, welches aus vier Panzern und einigen Torpedobooten bestand. Nachdem die üblichen Salute gefeuert waren, ließ Admiral von Köster dem dänischen Geschwaderchef mittels internationaler Signale einen persönlichen Gruß übermitteln, welcher unmittelbar erwidert wurde.

So war es Nachmittag geworden, ohne daß eine Nachricht vom Feinde gekommen war, als Aufklärungsschiffe des feindlichen Theilgeschwaders, welchen der kleine Belt zugewiesen worden war, nördlich des letzteren erschienen und signalisirten, daß die deutsche Partei in Sicht sei und sich nach Norden zurückziehe. Das andere Geschwader, welches eben aus dem großen Belt kam, war zu weit entfernt, um den Gegner zu sichten, so daß eine Verfolgung nicht möglich war. Die naheliegende Frage nach dem Verbleiben des Kleinen-Belt-Geschwaders löste sich dahin, daß der Chef desselben im kleinen Belt so dichten Nebel angetroffen hatte, daß ein weiteres Vordringen mit den tiefgehenden Linienschiffen der Brandenburgklasse nicht nur aussichtslos, sondern auch gefährlich erschien. Er ankerte infolge dessen im Belt mit den Linienschiffen und schickte Kreuzer und Torpedoboote zur Aufklärung vor, welche dann auch bald mit den Torpedobooten der deutschen Partei zusammentrafen, sie heftig beschossen und mehrere außer Gefecht setzten. Das deutsche Gros machte hierauf Kehrt und dampfte, gefolgt von feindlichen Kreuzern nach Norden. Es hatte also seinen Zweck, nach Kiel zu gelangen, nicht erreicht, sich jedoch mit Erfolg einer Schlacht entzogen.

Am Abend fanden sich die drei Geschwader der feindlichen Partei wieder zusammen und die Jagd auf den flüchtigen Feind wurde im Kattegat fortgesetzt. Das dort sehr viel breitere Fahrwasser und die oft sehr wenig sichtige Luft machten eine thatsächliche Sperrung des Fahrwassers beinahe unmöglich, und es gelang auch dem Admiral Galster unbemerkt, durch die Vorpostenkette der Kreuzer nach Süden durchzubrechen; den Linienschiffen der feindlichen Partei war es dann nicht mehr möglich, ihn einzuholen.

Die Nacht vom 3. auf 4. September ankerte die ganze Flotte bei der Insel Läsö, nicht weit von der Aalbecker Bucht, um dem Personal, hauptsächlich dem der Torpedoboote, Ruhe zu gönnen. Kurz nach Mitternacht legte das Torpedoboot „S 98" am Flottenflaggschiff an und berichtete von dem schon bekannten Unfall, auch wurden die drei Verletzten an Bord des „Kaiser Wilhelm II." gebracht, um im Lazarett verbunden zu werden. Der Unfall ist bei der Geringfügigkeit der Havarie nur durch ein unglückliches Zusammentreffen der Umstände verursacht worden.

Das geplatzte Rohr ist ein dünnes Dampfrohr in dem Wasserrohrkessel, nicht etwa ein Hauptdampfrohr oder dergl.; unglücklicherweise öffneten die verletzten Leute gerade im Moment des Platzens die Feuerthür und die Aschfallklappe, sodaß der Dampf durch diese nach außen strömte. Sonst würde nicht die geringste Störung eingetreten sein, wie auch die Thatsache zeigt, daß am andern Morgen „S 98" mit den drei Verletzten zu ihrer Ueberführung in das Landlazareth abdampfte; in einigen Wochen ist ihre völlige Wiederherstellung zu erwarten.

Am Morgen des Vierten wurde im Anschluß an die letzten Tage folgende Kriegslage angenommen. Die deutsche Partei ist stetig nach Norden zurückgedrängt worden, hat aber im Skagerrack Verstärkungen vom deutschen Gros aus der Nordsee erhalten, — dargestellt durch die Linienschiffe „Baden", „Württemberg", „Beowulf", den großen Kreuzer „Prinz Heinrich" und eine Torpedobootsdivision, — und will nun einen letzten Versuch machen, um Skagen durch die Nordsee in den Schutz der Festung Helgoland zu gelangen. Die feindliche Partei hat wieder die Aufgabe, das deutsche Geschwader vorher zur Schlacht zu zwingen und zu vernichten. Um zu Anfang des Manövers eine der möglichen Wirklichkeit entsprechende Lage zu schaffen, wurden die Schiffe der deutschen Partei mehrere Stunden vorher entsandt, damit sie vorerst dem Feinde aus Sicht laufen konnten, ihre Geschwindigkeit war aber der der feindlichen Partei als unterlegen angenommen, damit dieser die Möglichkeit des Einholens blieb.

Das Flottenflaggschiff lichtete zugleich mit der deutschen Partei Anker und schloß sich zunächst an.

Schon im Laufe des Nachmittags bemerkte man an verschiedenen Stellen des Horizonts schnelle feindliche Kreuzer und Torpedoboote, welche außer Schußweite dem Geschwader folgten, um Fühlung mit demselben zu halten und ihr eigenes Gros über jede Bewegung des ersteren zu unterrichten.

Das einzige Aufklärungsschiff der deutschen Partei, der Kreuzer „Prinz Heinrich", warf sich sofort einigen der Kreuzer entgegen, um sie außer Gefecht zu setzen oder zurückzudrängen. Es entstand ein heftiges Feuergefecht zwischen ihm und den beiden großen Kreuzern „Freya" und „Viktoria Luise" — diese sind keine Panzerkreuzer —, welches nach Entscheidung des Unparteiischen zwar günstig für „Prinz Heinrich" ausfiel, jedoch auch seine Geschwindigkeit für mehrere Stunden stark reduzirte indem eine seiner Maschinen als durch Schüsse beschädigt angenomen wurde.

Die Nacht verlief sehr lebhaft. Gegen 2 Uhr griffen die feindlichen Torpedoboote an, welche sich vor Einbruch der Dunkelheit an immer näher herangeschlichen hatten; der Geschwaderchef versuchte noch im letzten Augenblick durch eine schnelle Kursänderung dem Angriff zu entgehen und ließ außerdem die in Sicht kommenden Boote, von den Scheinwerfern beleuchtet, mit einem heftigen Feuer überschütten, sodaß im Ernstfalle wohl manches Boot vernichtet worden wäre. Andererseits wurde auch der Angriff sehr glücklich durchgeführt, sodaß man den Booten einen beträchtlichen Erfolg zubilligen mußte; eine klare Antwort kann in diesen Fragen nur der Krieg selbst eben.

Auch die deutschen Torpedoboote waren thätig gewesen. Beim Anbruch der Dunkelheit verließen sie ihr Gros, um dem verfolgenden Feinde entgegenzufahren, und griffen — nach dem weit entfernten Scheinwerferleuchten zu urtheilen, bereits kurz nach Mitternacht an als der Morgen graute, war der verfolgende Feind bereits deutlich in Sicht und Helgoland noch weit entfernt. Ein Entrinnen war nicht möglich, und es galt jetzt nur, durch heftiges Feuer während des Wegdampfens den Feind noch möglichst zu schädigen; dieser begann seinerseits auch das Feuer im Verfolgen, und da es sich von jetzt an im Ernstfalle nur noch um die Wirkungen der Artillerie gehandelt hätte, so brach der Flottenchef das Manöver ab, und gegen Mittag ankerte die Flotte vor Helgoland.

Gerichtssaal.

„Havanna-Ausschuß." „Einen Posten besseren Havanna-Ausschuß" zu besonders billigen Preisen bot ein Berliner Zigarrenhändler in größeren Zeitungs-Anzeigen an. Er wurde wegen unlauteren Wettbewerbs angeklagt, weil ein Abnehmer festgestellt hatte, daß der Tabak in diesen Zigarren Havanna niemals gesehen hatte. Der Angeklagte berief sich darauf, daß im Zigarrengeschäft der Ausdruck „Havanna-Ausschuß" ein allgemein bekannter und üblicher sei und kein Sachkundiger vermuthe, daß er unter dieser Flagge und zu so billigem Preise eine echte Havanna-Zigarre erhalte. Der Gerichtshof meinte, daß es auf die Sachkunde von Fachleuten nicht ankomme, daß aber doch das kaufende Publikum durch diese Bezeichnung getäuscht werde. Ein Betrug liege im strafrechtlichen Sinne nicht vor, da die Zigarre den bezahlten Preis werth gewesen sei, wohl aber unlauterer Wettbewerb, da hier unberechtigter Weise der Anschein eines besonders günstigen Angebots erweckt worden sei. Die 5. Berliner Ferienstrafkammer verurtheilte ihn zu 30 M. Geldstrafe.

Bunte Chronik.

— Einen schauerlichen Selbstmord beging der 18 Jahre alte Lehrling Machenbach aus Höhscheid, indem er sich von der 107 Meter hohen Kaiser Wilhelm-Brücke, der Müngstener Riesenbrücke, herabstürzte. Mehrere Leute beobachteten ihn von den Bergabhängen aus und versuchten, ihn durch Zurufe von seinem Vorhaben abzuhalten. In der Mitte der Brücke blieb er stehen, lehnte sich mit gespreizten Armen gegen das Gitter und sah in die Tiefe hinab. Dann machte er eine Bewegung, als ob er sich kopfüber hätte in den Abgrund stürzen wollen; er trat aber wieder zurück, legte erst ein Bein auf das Geländer und dann das andere. In diesem Augenblick schien er die Leute im Thale zu gewahren, die mit Entsetzen sein Beginnen verfolgten; denn er zog plötzlich sein Taschentuch heraus, winkte damit wie zum Abschiede stieß sich dann mit der anderen Hand sichtbar vom Geländer ab und sauste, sich in der Luft überschlagend, in die Tiefe. Mehrere Meter hoch spritzte der Gischt, als der Körper mit lautem Knall auf den Wasserspiegel der Wupper aufschlug. Der Tod des Lebensmüden muß sofort eingetreten sein. Zwei mal tauchte die Leiche wieder empor, dann trieb sie stromabwärts. Einige Schleifer aus den in der Nähe liegenden Schleifkotten fuhren ihr mit einem Kahne nach und zogen sie aus dem Wasser.

— Ein heiteres Vorkommniß berichtet die „Frkf. Ztg." aus einer dortigen Aufführung der „Schönen Helena". Die Aufführung der „Schönen Helena" bot, wie immer, reichliche Gelegenheit zur Heiterkeit — den größten Heiterkeitserfolg hatte indeß eine junge Mitwirkende im Zuschauerraum. Helena hatte im zweiten Akte Kalchas gebeten, ihr doch den hübschen Schäfer im Traume erscheinen zu lassen, und Großaugur hatte gütigst zugesagt, sein Möglichstes zu thun. Helena entschlummert. In schöner Pose liegt sie auf dem Divan. Da erscheint Paris, der Schäfer. Er erblickt die Ruhende und will sie küssen. Das Publikum lauscht und schaut. Paris schleicht auf den Fußspitzen zur schönen Helena, beugt sich über sie, und in dem spannenden Moment, als er seine Lippen auf den Mund der Schlummernden drücken will, ruft eine junge Zuschauerin laut und schallend „Uh je!" Stürmische Heiterkeit brach los und pflanzte sich fort; selbst Paris und Helena mußten, von dem Ausruf der naiven Frankfurterin belustigt, auf einige Augenblicke ihr Getändel unterbrechen. Nachdem sich die Lustigkeit ob des modernen Stichwortes gelegt, wurde die Zeit der Antike wieder in ihre Rechte eingesetzt.

Handelsnachrichten.

Waarenmarkt.

Magdeburg, 10. September. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sack 6,90—7,05. Nachprodukte 75 Prozent o. S. 5,30—5,50. Ruhig. Brotraffinade I. o. Faß 27,82½. Krystallzucker I. m. S. 27,57½. Gem. Raffinade mit Sack 27,57½. Gemahl. Melis I. mit Sack 27,07½. Rohzucker 1. Produkt Transito f. ab B. Hamburg per September 6,00 Gd., 6,10 Br., per Oktober 6,22½ Gd., 6,27½ Br., per November-Dezember 6,32½ Gd., 6,37½ Br., per Januar-März 6,50 Gd., 6,55 Br., per Mai 6,72½ bez., 6,75 Br. — Ruhig, stetig.

Hamburg, 10. September. (Getreidemarkt.) Weizen stetig, holsteinisch. u. mecklenburger 158, Hard Winter Nr. 2 Sptbr.-Abladung 124,00. — Roggen fest, südruss. fest, 9 Pud 20/25 Sptbr.-Abladung 102,50, holsteinischer und mecklenburgischer 150,00. — Mais fest, 130,00, runder 103,50. — Hafer stetig. — Gerste matt. — Rüböl ruhig, loco 53,00. — Spiritus (unversteuert) still, per Septbr. 11,50 Br., 11,25 Gd., per Septbr.-Oktober 11,50 Br., 11,25 Gd., per Oktober-November 11,50 Br., 11,25 Gd., per November-Dezember 11,50 Br., 11,25 Gd. — Kaffee behauptet, Umsatz 3500 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 6,60. — Wetter: Bedeckt.

Köln, 10. September. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. — Rüböl loco 57,00, per Oktober 55,50. — Wetter: Heiter.

Paris, 10. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per September 20,00, per Oktober 20,15, per November-Februar 20,10, per Januar-April 20,30. — Roggen ruhig, per Sept. 15,00, per Januar-April 15,25. — Mehl fest, per September 27,90, per Oktober 26,95, per November-Februar 26,50, per Januar-April 26,55. — Rüböl ruhig, per September 57,75, per Oktober 58,00, per November-Februar 58,00, per Januar-April 58,75. — Spiritus behauptet, per September 32,50, Oktober 32,75, per November-Dezember 33,00, per Januar-April 33,75. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 10. September. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos. — Roggen auf Termine träge, per Oktober 127. — Rüböl loco 26¾, per Oktober-Dezember 26⅜, per Mai 27⅛.

London, 10. September. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Nachtregen.

New-York, 9. September. (Waarenbericht). Baumwollenpreis in New-York 8⅞, do. für Lieferung per November 8,28, für Lieferung per Januar 8,30, Baumwollenpreis in New-Orleans 8 3/16. — Petroleum Stand white in New-York 7,20, do. do. in Philadelphia 7,15, do. Refined (in Cases) 8,50, Credit Balances at Oil City 1,22. Schmalz Western Steam 10,80, do. Rohe u. Brothers 10,95. — Mais Tendenz —,—, per September 66, per Dezember 48⅝, per Mai 44½. Rother Winterweizen loco 75⅛, Weizen per September 76, per Oktober —, do. per Dezember 73⅜, do. per Mai 74½. — Getreidefracht nach Liverpool 1½. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5⅝, do. Rio Nr. 7 per Oktbr. 5,40, per Dezbr. 5,50. — Mehl Spring-Wheat clears 3,10. Zucker 3. Zinn 27,07. Kupfer 12,00—12,25. Speck Chicago short clear 10,62½, Pork per Oktober 16,87.

Nachbörse. Weizen ⅛ c. höher.

Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Waaren betrug 9 756 670 Dollars gegen 8 005 511 Dollars in der Vorwoche.

New-York, 10. September.
Weizen per September . . — D. 76¼ C.
per Dezember . . . . — D. 73½ C.

Geldmarkt.

Frankfurt a. M., 10. September. (Effekten-Sozietät.) Oesterr. Kreditaktien 218,30, Franzosen —.—, Lombarden 20,30, Gotthardbahn 177,85, Diskonto-Kommandit 188,90, Dresdner Bank —,—, Berliner Handelsgesellschaft 158,60, Bochumer Gußstahl —,—, Harpener 167,75. Hibernia 173,50, Portugiesen 31,00, Schuckert 92,10, Spanier 85,50, Helios 20,50. — Still.

Wien, 10. September. Ungarische Kreditaktien 738,00, Oesterreichische Kreditaktien 694,25, Franzosen 722,50, Lombarden 79,00, Elbethalbahn 472,00, Oesterreichische Papierrente 101,70, Oesterreichische Kronenanleihe 100,20, Ungarische Kronenanleihe 98,15, Marknoten 117,10, Bankverein 461,00, Länderbank 427,50, Buschtier. Lt.B. —,—, Türkische Loose 116,00, Brüxer —,—, Alpine Montan 383,00, 4 proz. ungarische Goldrente 120,90, Tabakaktien —. Ruhig.

Paris, 10. September. 3 proz. Rente 101,40, Italiener 102,95, 3 proz. Portugiesen 31,45, Spanier äußere Anleihe 85,60, 1 proz. türk. Anleihe Gr. C. 31,55, do. Gr. D. 29,40, Türkische Loose 124,00, Ottomanbank 584,00, Rio Tinto 1156, Suezkanalaktien 3900. — Fest.

Berlin, 10. September. Städtischer Schlachtviehmarkt

Es standen z. Verkauf: Rinder 158, Kälber 1738, Schafe 1387, Schweine 7813. — Bez. wurd. für 100 Pfd. od. 50 kg Schlachtgew. i. M. (f. 1 Pfd. i. Pf.)

	Mk.
Bullen	55—60
Färsen u. Kühe: 1. a) vllfl. ausgem. F. h. Schlw.	—
b) vllfl. ausgem. Kühe h. Schlachtw. h. 7 Jahre alt	—
2. ält. gem. Kühe u. wenig. gut entw. jüng. . .	—
3. mäßig genährte Färsen und Kühe	53—56
4. gering genährte Färsen und Kühe	48—52
Kälber: 1. fste. Mastk. (Vollmilchm.) u. b. Saugk.	76—80
2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber . .	70—75
3. geringe Saugkälber	60—65
4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) . .	—
Schafe: 1. Mastlämmer und jüng. Masthammel	72—75
2. ältere Masthammel	67—69
3. mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe)	58—65
4. Holsteiner Niederungsschafe	28—35
Schweine: Für 100 Pfd. m. 20% Tara: a) vollfleischige der feinen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220—280 Pfund schwer .	66
b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser)	—
c) fleischige	64—65
d) gering entwickelte	61—63
e) Sauen	61—63

Vom Rinderauftrieb blieb nichts unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Der Bestand an Schafen fand bis auf etwa 100 Stück Absatz. Der Schweinemarkt war ruhig und wird voraussichtlich geräumt. Ausgesuchte Posten wurden über Notiz bezahlt.

Berliner Börse vom 10. September.

Umrechnungssätze: 1 Fr.: 80 Pf. | Oest. 1 fl. Gold: 2,00, 1 Kr.: 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70 | 1 Kr.: 1,12½ | 1 Rbl.: 2,16, 1 Gd.-Rbl.: 3,20 | 1 Doll. 4,20 | 1 Lstrl. 20,40 | Disc. Rb. 3, Lb. 4, Priv. 1⅞%

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap

Dt. Rchs.Schatz .	4	102.10G
Dt. Reichs.-A. .	3½	102.20bG
do. unk.b.1905	3½	102.25b
do. do.	3	92.80G
Preuss. cons. A.	3½	102.00bG
do. unk. b. 1905	3½	102.10b
do: do.	3	92.40bG
Brem. Anl. 1887 .	3½	100.20bG
Hamb. amort. 1893	3½	100.70G
do. do. 1897	3	90.30b
Hess. St.-A. 93-99	3½	100.50B
do. do. 1896	3	90.00G
do. do. 1899	4	
Brandenbg. Pr.-A.	3½	— —
Ostpr. Prov.-Obl.	3½	98.70b
Pomm. Prov.-Anl.	3½	99.00b
PosenerProv.-Anl.	3½	99.25b
do. do.	3	89.00b
Rhein. Prov.-Obl.	3½	100.30G
do. IX, XI, XIV,	3	— —
Teltower Anl.	3½	99.10G
do. do.	4	105.10B
Westf. Prov.-Anl.	3	89.90b
do. do.	3½	100.00b
do. do.	4	104.25bB
Westpr. Pr.-Anl.	3½	99.30b
Berliner St.-A. .	3½	100.60bG
do. 1882-98	3½	100.60B
Bielefelder St.-A.	4	103.70G
Bresl. St.-A. 80-91	3½	99.60bG
Bromberg. St.-A.	3½	
Charlottenb. 1899	4	104.00B
Elberf. St.-Obl. 99	4	103.70B
Ess. St.A.IV,V(98)	3½	99.40G
Hann. St.-A. 1895	3½	
Köln. St.-A. v. 98	3½	99.50B
Magdeburger . .	3½	99.40B
Mündener St.-A. .	4	103.10G
Stett. St.-A. n-o.	3½	99.20B
Preussische Pfandbriefe: Berlin. Pfdbr.	5	118.40G
do. do.	4½	109.00G
do. neue	4	103.80B
do. do.	3½	99.90b
do. do.	3	90.20G
Cent. Lndsch.	4	103.40b
do. do.	3½	99.75b
do. do.	3	89.60G
Kur- u. Neum.	3½	100.25b
do. do.	4	— —
Ostpreussisch.	4	103.80G
do.	3½	98.10b
Pomm. Land.	3½	99.20G
do. do.	3	89.50G
Posensche . .	4	102.40G
do.	3½	99.40G
Sächsische ,	4	— —
do.	3½	99.60b

Preuss. Pfandbriefe: Sächsische.	3	89.70b
Schles. altld.	3½	— —
do. do.	3½	— —
do. do.	4	101.20G
Schl.-Hlst.LC.	4	103.30G
Westf. lndsch.	4	104.00G
do. do.	3½	99.40B
Westp.rittsch.	3½	99.10G
do. rttersch.	3	89.30G
Renten-Briefe: Hannoversche	4	103.70G
do.	3½	100.00G
Hess.-Nassau.	4	— —
do.		
Kur- u. Neum.	4	103.70G
do. do.	3½	99.90bG
Pommersche	4	103.80G
do.	3½	99.70G
Posensche.	4	103.80G
do.	3½	99.70G
Preussische .	4	103.80G
do.	3½	99.60G
Rhein Westf.	4	
do. do.	3½	99.70G
Sächsische .	4	103.80bG
Schlesische .	4	103.75G
do.	3½	— —
Schles. Holst.	4	103.80G
do.	3½	99.80G
Bad. Präm.-A. 67	4	— —
Bayer. Präm.-Anl.	4	161.00B
Braunsch. 20Th.L.	—	133.80b
Cöln.-Mind. Pr.-A.	3½	
Hamb. 50-Thl.-L.	3	133.75b
Lübecker do.	3½	142.75bG
Mein. 7 Guld.-L.	—	29.75bG
Oldenb. 40 Th.-L.	3	129.40b

Ausländ. Fonds u. Pfandbr.

Argentin. Anl.	5	88.00G
do. innere	4½	76.50bG
do. äussere	4½	76.60bG
Chile Gold-Anl.	4½	90.20bG
Chinesische Anl.	5	
do. von1895	6	105.30b
do. von1896	5	101.10bG
do, von1898	4½	93.00bG
Griech. Anl. 81-84	1 3/5	41.75G
do. cons. Goldr.	1 4/5	32.00bG
do. Monopol	1½	44.00B
Italienische Rente	4	103.60G
Mexikanische Anl.	5	101.10b
Oesterr. Goldrente	4	103.60G
do. Papierrente	4 1/5	— —
do. Silberrente	4 1/5	— —
do. 1860 Loose	4	153.50bG
Port. Staats-Anl.	4½	50.60bG
Rum. amort. alt	5	98.70bG
do. amort. 1898	4	86.10bG
Russ. cons. 1880	4	100.90bG
do. Goldrente	5	— —
do. Staatsrente	4	97.00bG
do. Bod.-Cr. conv.	3,8	95.10G
Schwed. St.-A. 86	3½	100.00b
Serb. amort. A. 95	4	74.10bG
Spanische Schuld	4	86.00bG
Türk. Admin. 88.	5	— —
do. C. p. 1.4.1876	1	— —
do. Loose . .	—	123.60b
Ungar. Goldrente	4	102.20B
do. Kronenrente	4	99.00bG
do. Staatsr. 1897	3½	92.60bG
Bucarest. Anl. 84	4½	92.80G
Buen.AiresSt.A.G.	4½	77.00bG
do. do. Papier	6	39.10bG
Lissaboner St.-A.	4	78.10bG
Stockh. St.-A. 84	4	— —
do. do. 87	3½	— —

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Aachen-Mastr. abg	6½	— —
Allf. Dtsch. Kleinb.	6	— —
Braunschweig. Ld.	6½	124.50G
Crefelder . . .	0	85.25b
Dortmund-Gronau	8½	181.75b
Eutin-Lübeck. .	2	56.50b
Halberst.-Blank.	4	110.50bG
Lübeck-Büchener	6	— —
Marienbg.-Mlawk.	1½	75.50bG
Ostpreuss. Südb.	0	79.25bG
Oesterr. Staatbahn	5½	155.90b
do. Südb (Lb.)		20.60bG
Raab-Oedenburg.		31.00B
Warschau-Wien. .	9	
Gotthardbahn .	6,8	177.25G
Jura-Simplon . .	4	— —
Meridionalbahn .	6½	131.00b
Mittelmeer . .	4	— —
North. Pac.-Pref.	4	— —
Schweizer Nordost	6	— —
do. Unionb.	5½	— —
Transvaal Certif.	—	168.25b
Westsicil. Eisenb.	1½	40.75G

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Galiz. Carl-Ludw.	4	— —
Oest.-Ung.Stb. alt	3	95.00bG
do. Nordwestb.	5	109.75bB
Südösterr. (Lomb.)	3	65.30bG
do. Obl. Gold	4	103.10bG
Koslow-Woron.	4	99.80bB
Anat. Eisenb.-Obl.	5	102.40G
do. Ergänz.-Netz	5	102.60bB
Gotthardbahn .	3½	— —
Ital. Eisb.-O. st. g.	2,4	— —
Ital. Mittelmeer	4	101.40B
Centr.-Pac. (1949)	4	— —
do. do. (1929)	3½	— —
North.-Pac.P.Lien	4	103.60G
South. Pac. 1905	6	105.30G
Waladik. unk. 1909	4	— —

Deutsche Hypoth.-Pfdbr.

Anh. Dess. Pfbr.	4	100.40G
Br. Hann. H.-B.	3½	96.50G
do. XVI, XVII. .	4	100.60G
Dtsch. Grdcr. I.	3½	120.40bB
do. II.	3½	110.30G
do. VIII.	3½	96.50G
do. IX. u. IXa.	4	102.30G
do. Hp.-B. VII.	4	100.20bG
do. do. VIII.	3½	95.50bG
Frkf. H. B. S. XIV.	4	— —
Hamb. Hypot.-Bk.	4	100.40bG
do. do. 1905	4	100.75bG
do. do. 1908	3½	96.00G
Hann. B. C. A. I.	3½	97.50G
do. II.	3½	95.00G
Meckl. H.-Pfb. I.	4	101.90G
do. do.	3½	95.80bG
do.-Strel.H.-f.I-II	4	68.25bG
do. do. I-II. .	3½	62.30bG
Meining.Hyp.-Bk.	3½	96.00bG
do. do.	4	100.60bG
do. Präm.-Anl.	4	137.00bG
Mitteld.Bod.-Cred	4	98.75G
do. do. unk. 06	3½	95.00G
do. Grundcbr.	4	99.60bG
NeueBod.Ges.Obl	4	— —
do. do.	3½	— —
Nordd. Grundcred.	4	99.75bG
Pomm. Hyp.-Bank	frc.	87.50G
Preuss. Bodcr.-Pf.	5	113.00G
do. 1900 IV	4½	115.10G
do. 1905 XIV	4	100.90G
do. XI	3½	96.10G
Pr. Ctr.-Bod. 86-89	3½	95.60bG
do. v.J.99unk.1909	4	102.70bG
do.Comm.-O. 87-91	3½	99.50bG
Pr.Hyp.-Act.-Bk. I	4½	— —
do. do. Certif.	4	98.80bG
do. do. do.	3½	93.30bG
do. Hypoth.-Vers.	4	100.10bG
do. do.	3½	95.30G
do. Pfandbr.-Bank	3½	95.30bG
do. do. 1908	3½	95.60bG
do. do. 1908	4	
do.XX,XXIunk.1910	4	102.25bG
do. Kleinb.-Oblig.	4	102.50G
do. Comm.-Obl.	3½	99.60G
Rhein.H.-Pr.83-85	4	100.70bG
do. Serie69-82	3½	96.60bG
do. Comm.-O.	3½	98.00bG
Rhein.-W.B.I,III.	4	100.70bG
do.II.,IV.,unk.1904	3½	95.25bG
Sächs. Bodencred.	3½	99.00G
Schles.Bodcr.-Pfd.	4	100.80bG
do. do.	3½	94.80G
Stett. Nat.-Hyp.	4	— —
do. do.		— —
Westd. Bodencr.	4	101.00G
do. do. III.	3½	95.70bG

Bank-Aktien.

Aachener Discont.	7	134.00bG
Barm. Bankverein	4½	120.00bB
Berg.-Märk. Bank	8½	151.20bG
Berliner Bank .	2	90.75bG
do. Handels-Ges.	7	158.50b
Braunschweig.Bk	5½	118.20G
do. Credit	5	108.25G
do. Hyp.	7½	— —
Breslauer Disc.-B.	0	— —
do. Wechsler-Bk.	4½	100.20bG
Darmstädter Bank	4	138.90bG
Deutsche Bank .	11	210.60b
do. Genossensch.	3	96.25bG
Disconto-Comm. .	8	189.25bG
Dortmund. Bankv.	6	110.10G
Dresdner Bank .	4	144.90b
Duisburg-Ruhr-B.	3½	96.00G
Essener Credit-V.	8	147.00bG
Gothaer Grundcr.	7	127.90bG
Hannoversche Bk.	4	118.00bG
Köln.Wechs.u.C.B.	1½	88.40G
Mein. Hypoth. 80%	7	133.90G
Mitteldtsch.Bodcr.	4	82.50G
do. Creditbk.	5½	109.75bG
Nationalbkf.Dtsch	7	117.50bG
Niederrh.Creditbk	5	103.00G
Osnabrücker Bank	7½	137.75G
Pomm. Hyp.-Bank	0	17.40bG
Pr. Bod.-Cred.Act.	7	141.25bG
do. Ctr.Bod.Cr.80%	9	169.80bG
do. Hypoth.Act.-B.	0	99.10bG
Reichsbank . .	6½	154.50bB
Rhein. Hypoth.Bk.	9	— —
do. Westf. Bodcr.	5	125.25G
Schaaffhaus. Bkv.	5	117.00bG
Schles. Bank-V.	6½	148.75G
Südd. Bodencred.	7½	169.75G
Westd.Bodencr.-B	6	124.10G
WestfälischeBank	5	114.00bG

Industrie-Papiere.

Accumulatorenfb.	10	127.25G
Adlerbrau. Düssld.	5½	98.50G
Allg. Electr.-Ges.	12	174.00bG
BerlinerElect.Wk.	7	183.50bG
Berl. Maschinenb.	10	177.90b
Bielefelder Masch.	12	251.00G
Boch. Vict.-Brau.	10	125.00b
Braunschwg. Jute	12	163.00bB
do. Maschin.	0	95.25bG
Casseler Federst.	12	188.25G
do. Trebertrockn.	0	0.90bG
Dtsch. Gasglühl.	28	262.00bG
do. Waff.u.Mun.	6	189.00bG
Dortmunder A.-B.	20	— —
Dortmd. Löwenbr.	13½	— —
DortmunderUnion	18	— —
do. Victoriabr.	12	— —
Dynamit Trust . .	9	172.50b
Elber. Farbenfabr	20	342.00bG
Freund Maschin. .	12	290.00G
Germania Dortm.	13	196.50G
Hallesche Masch.	28	310.00b
Hannov. Maschin.	25	281.00bG
Hrb.-Wien Gummi	20	324.00bG
Harkort Brückenb.	7½	118.00bG
Hengstenbg.Msch.	0	60.75G
Höchster Farbwk.	20	350.00G
KöhlmannZuckerf	17	304.00G
Lindener Brauerei	19	— —
L.Löwe&Co. Msch.	12	228.50bG
Nähm. Koch & Co.	9	158.00bG
Neue Boden-A.-G.	6	151.10bG
Oberschl. Portl.-C.	3	97.90G
Orenst. & Koppel	0	126.00bG
Ravensbg. Spinn.	0	117.25G
Rhn.-Wstf. Kalkw.	7	107.10bG
Rositzer Zuckerf.	9	108.75bG
Schles. Cement .	6½	149.75G
Schulz-Knaudt .	8	154.75G
Siemens & Halske	8	122.60bG
Stettiner Vulkan .	14	208.50bG
Vogt & Wolf . .	14	190.00B
Vorw.-Bielef. Sp.	0	79.75G
Wenderoth . . .	4	79.50G
Westfalia Cement	0	121.20bG
Westfäl.Drahtind.	10	152.25bG
do. Kupferwerk	0	73.50bG
Zeitzer Maschinen	14	166.00bG
Strassenb. u. Transp.-Ges.: Aachen. Klnb.	5	— —
Argo Dmpfsch.	3	77.30G
Allg.Berl.Omn	4	170.00bG
Allg.Lok.u.Stb	7	142.75G
Braunschwg. .	4½	— —
Bresl. Elect. B.	6½	108.00b
do. Strassb.	10½	164.60G
Cassel.Strassb.	3	80.50G
Gr.Berl.Strssb.	7½	212.00bG
Hamb.Packetf.	6	108.90bB
do. Strassb.	8½	179.25bG
Hann. Strassb.	0	32.00bG
Norrdd. Lloyd	6	107.90b

Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Anhalter Kohlen .	6	83.50b
AnnenerGussst.cv	0	88.25G
Aplerbeck Bergb.	6	93.00B
Arenberg do.	45	531.00bG
Bismarckhütte	12	224.50bG
Bochumer Gussst.	13	184.00bB
Braunschw.Kohln.	9	144.50b
Concordia . . .	25	275.10bG
Consolidation .	27	333.50b
Differd. Dannenb.	fro.	27.80b
Donnersmarckhtt.	14	193.00bG
Dortm. Union L.C.	0	48.10b
Düsseldorfer Eisn.	0	120.00G
Gelsenkirch. Bgw.	12	272.90bG
GeorgMarienBgw.	4	101.75G
do. do. St.-Pr.	5	118.75G
HarkortBrgb.Pr.A	7	87.00bG
Harpener Bergbau	10	167.90b
Hasper Eisenwk.	0	142.00G
Hibernia . . .	13	173.50bG
Hörder Bergwerk	0	6.80G
do. Pr.-A. Lit. A.	10	111.75bG
Hösch, Eis. u. Stahl	10	145.75b
Huldschinsky . .	4	100.10bG
Inowrazlaw. . .	6	124.00bG
Kaliwk.Ascherleb.	10	143.25G
Kattowitz Bergb.	12	198.50bG
Kölner Bergw.-V.	30	347.00bG
Königs-u.Laurahtt.	14	201.90b
König Wilhelm cv.	15	175.25bG
do. do. Pr.-A.	20	254.00G
Lauchhamm. conv.	2	105.50G
Leopold-Grube .	7	100.50G
Louise Tiefbau .	2	45.60B
do. Pr.-A.	6	87.90bG
Massener Bergbau	7	115.30b
Menden&Schwert.	4	83.25bG
Oberschlec.EisbB.	3	110.10bG
do. Eisen-Ind.	2	112.70b
Phönix, Lit.A. abg.	4	129.25bG
Rhein. Stahlwerk	10	146.25G
Riebeck. Met.-W.	12	197.00bB
RombacherHütten	10	145.75bG
Sächsisch. Gussst.	6½	170.50G
Schalker Gruben	32½	331.50bG
Schles.Zinkhütten	16	347.80bG
Stolbrg. Zink-Act.	5	126.75bG
Warsteiner Grub.	0	49.75G
Westf. Stahlwrk.	0	122.25b
WittenerGusstahl	12	160.00G

Wechsel-Kurse.

Amsterd.Rtd.	8T.	3	168.70bG
Brüss. u. Ant.	8T.	3	81.15G
Kopenhagen.	8T.	4	112.40bG
London . .	8T.	3	20.46b
do.	3M.	3	20.325bG
New York .	2M.	-	4.205B
Paris . . .	8T.	3	81.20bG
do. . .	2M.	3	81.00G
Wien . . .	8T.	3½	85.35b
do.	2M.	3½	85.00G
Italien.Plätze	10T.	5	80.90G
Petersburg .	8T.	4½	215.80G

Gold, Silber u. Banknoten.

20-Francs-Stücke . .	16.295b
Sovereigns pro St. .	20.435G
Imperials, neue, p. St.	16.24b
Amerikanische Noten	4.1975bG
Belgische Noten .	81.10bG
Engl.Banknoten, 1 Lst.	20.46bG
Franz. Banknot., 100fr.	81.20b
Holländ. Banknoten .	168.85bB
Oesterr. Noten, 100 Kr.	85.50b
Russ. Noten 100 Rubel	216.50b
Zoll-Coupons, kleine.	—.—

Unbefugt. Nachdruck **Wetter-Ansichten** wird gerichtlich verfol[gt]

auf gr. d. Berichte d. Deutsch. Seewarte u. zw. für das nordöstliche Deutschlands

12. September. Angenehm, strichweise Regen. Windig.

13. September. Warm, wolkig, vielfach Sonnenschein, Regenfälle.

14. September. Wärmer, wolkig, vielfach Gewitter und Regen. Später Sonnenschein.

15. September. Wolkig, theils heiter. Ziemlich warm. Vielfach Regen. Stark windig.

16. September. Normale Wärme. Regenfälle, später schön. Stark windig.

17. September. Meist heiter und trocken, ziemlich warm. Sturmwarnung.

Telegraphischer Wetterbericht
deutsch. Seewarte i. Hamburg, 10. Septbr.

Stationen.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresspieg. red. i. mm	Wind.	Wetter	Grad Celsius
Christiansund	765	NNW	Regen	7
Skagen	760	NO	wlkls.	12
Kopenhagen	760	W	heiter	12
Stockholm	758	N	heiter	10
Haparanda	745	NW	bedeckt	8
Borkum	762	NO	wolkig	15
Hamburg	762	NNO	h. bed.	12
Swinemünde	761	W	wolkig	14
Neufahrwasser	760	W	bedeckt	15
Memel	758	W	bedeckt	15
Scilly	759	SO	wolkig	16
Frankfurt a. M.	761	NO	wlkls.	15
München	764	W	heiter	17
Chemnitz	761	SSO	wolkig	14
Berlin	761	SO	wolkig	14
Hannover	761	Windst	bedeckt	12
Breslau	763	SW	h. bed.	11

Fahnen,
Reinecke, Hannover.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, sowie für die vielen Kranzspenden bei der Beerdigung unserer unvergesslichen Mutter

Frau Christine Krüger

sprechen wir allen Freunden und Bekannten und ganz besonders Herrn Pfarrer von Zychlinski für die trostreichen Worte am Sarge der Entschlafenen unseren **tiefgefühltesten Dank** aus.

Familie Neudeck.

Danksagung.

Da es mir nicht möglichst ist, für alle bewiesene Liebe u. Theilnahme bei d. Hinscheiden meines geliebten Mannes, des Küfers **Fritz Voigt** jedem persönlich zu danken, so sage ich auf diesem Wege allen Freunden u. Bekannten, insbesondere Herrn Sup. Saran für die trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen, den Helferinnen des Kdg. „dem Verein „Eekbom" u. dem Personal der Firma E. Werckmeister meinen und der Meinigen (2269

tiefgefühltesten Dank.

Die trauernde Gattin Elisabeth Voigt.

Bromberg, d. 11. Septbr. 1902

Städt. Bauschule

Neustadt i. Meckl.

Innungsber. staatl. Prüf.-Commiss.

Zurückgekehrt

Dr. Schmude

Hals-, Nasen-, Ohrenarzt.

Unterricht in allen feinen Handarb. erth. billig. — Wer sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (2297

Zurückgekehrt

Dr. Garsztka.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau **Marie Schütz** irgend etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme, weil mich dies. heimlich u. böswillig verlassen hat. **Friedrich Schütz,** 2284) Schönorf b. Bromberg.

Meine Sprechstunden
sind jetzt wieder
9-11 vorm. u. 3-5 nachm.

Dr. Paul Bähr,
Augenarzt.

Mathilde Czinczoll,
Modistin,
Hempelstraße 2, part.,
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur (258

Anfertigung eleganter w. a. einfacher Damentoiletten

unter Garantie des Gutsitzens, auch ohne Anprobe.

Junge Mädchen zum Erlernen der Damenschneiderei können jederzeit eintreten.

Prakt. Zahnarzt

Lewandowski

Friedrichstrasse
No. 46. (272

Belohnung! Dunkelbr. **Jagdhündin** „Juno" gestern in Prinzenthal entlaufen.
Fricke, Berlinerstr. 26.

Ich empfehle mich als perfekte **Damenschneiderin** für feine u. einfache Kleider. Sauber u. billig.
M. Janica, Mottstraße 18 und Friedrichstr. 64.

Geldmarkt

6000 Mark auf hiesiges Haus in bester Lage ges. Off. u. **O. 200** a. d. Gschft. d. Z.

4-6000 Mark auf kl. Haus 2. St. ges. Off. u. **24** a. d. G. d. Z. erb.

---

150 Mk. gegen einen Zinsfuß von 30 Mk. auf 2 Monate **sofort gesucht.** Sicherheit vorhanden. Gefl. Off. erbitte unter **B. S. 1902** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (2264

Erstes Bromberger Komtoir
in Zahlungsarrangements
für alle Stände; insbesondere für Beamte, Besitzer, Kaufleute 2c.
Aufträge werden persönlich in der Wohnung des Auftraggebers oder in meinem Hause Rio's Hotel entgegen genommen. Diskret und streng reell. Die Zahlungen werden nur an eine Stelle in entsprechenden Raten geleistet. **Schönfeld.**

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Konditoreibesitzers

Anton Rosenberg

in **Bromberg,** Wollmarkt Nr. 12 ist heute nachmittags 12¾ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Bürgermeister a. D. **Kosse** in Bromberg

Offener Arrest mit Anzeigefrist **bis zum 6. Oktober 1902** und mit Anmeldefrist **bis zum 28. Oktober 1902.**

Erste Gläubigerversammlung **den 7. Oktober 1902,** vormittags 11½ Uhr und Prüfungstermin **den 11. November 1902,** mittags 12 Uhr im Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes hierselbst. (1

Bromberg, d. 10. September 1902.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Freitag, 12. September cr., nachm. 3 Uhr, werde ich **Bahnhofstraße 62**

einen Kronleuchter, zwei Säulen mit Lampen, einen gr. Teppich

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung zwangsweise versteigern.

Diminsky, (83
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Bekanntmachung.

Montag, den 15. d. Mts. und an den folgend. Tagen, vorm. von 10 Uhr ab, werde ich **Bahnhofstraße Nr. 95a** das

gesammte Warenlager

der Firma **J. F. Meyer,** bestehend in neuen u. gebrauchten **Fahrrädern, Nähmaschinen, Kinderwagen, Geldschränken, Kassen, Fahrradzubehörtheil., elektr. Artikeln 2c.** und die gesammte **Laden- u. Werkstatts-Einricht.** meistbietend versteigern.

Garbe, Gerichtsvollzieher a. D.

Schleising's

Asphalt-Papier

das Beste vom Besten für feuchte Wände und Pilze, pro Rolle circa 6 □m, à **1 Mk.!!**

Abzieh-Papier

in Eiche 2c., **à 85 Pfg.**
67 cm breit,
neu assortirt auf Lager!!

Erstes Ostdeutsches Tapeten-Versandhaus (404

Gustav Schleising

Posen, **Bromberg,** Danzig.

Blumenzwiebeln!

Haarlemer — Hyacinthen Tulpen, Narcissen, Crocus Scylla u. s. w.,
desgleichen

Blumenpflanzen,

als Nelken, Pensees, Vergißmeinnicht, Tausendschön 2c.,
empfiehlt in bester Waare

Robert Böhme,
Kunstgärtner u. Hoflieferant,
Bromberg. (277

Ein kleines gut gehendes

Restaurant

wird zu pachten gesucht. Offerten unter **C. D. 38** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten

---

Fernsprechzelle,

auf der Ausstellung im Gebrauch gewesen, ist **billig** zu verkaufen.

A. Werth, Danzigerstr. 16/17.

Igesammte Ladeneinrichtung

Schränke, Spinde und Tontische, sind wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen. (2289

Jacob Meyer, Schubin.

Kabriolet u. Geschäftswagen

stehen billig zum Verk. Brunnenstraße 15. **G. Zerull,** Schmiedemstr.

Fortzugshalber sind (2077

gut erhaltene Möbel

billig zu verkaufen.

Friedrichsplatz 30, 3 Tr.

Neue Kleiderspinde, Vertikows, Bettst., Spiegelspinde

in Nußbaum u. Else
billigst **Kronerstr. 12,** pt.

---

1 Mahagoni-Büffet z. verk.

Wo z. erfr. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ruder-Regatta

auf der Weichsel bei Brahemünde

Sonntag, d. 14. Sept. 1902, nachmittags 3 Uhr

veranstaltet vom

Bromberger Ruder-Club Frithjof

unter Mitwirkung der **Rudervereine Posen, Graudenz, Thorn.**

Unter dem Ehren-Präsidium der Herren:
Sr. Exzellenz General-Leutnant Linde, Bromberg.
Regierungs-Präsident Dr. Kruse, Bromberg.
Oberbürgermeister Knobloch, Bromberg.

—: PROGRAMM. :—

1. **Gig-Vierer.**
2. **Flösser-Scholnek-Rennen.** (275
3. **Gig-Doppelzweier.**
4. **Vereinsvierer des Bromberger Ruderclub Frithjof.**
5. **Gig-Zweier.**
6. **Klinker-Einer**
7. **Renn-Vierer.**

Eintrittspreise: Tribünensitz nummerirt 1 Mk. | Gartenplatz nummerirt 50 Pf.
Terrassensitz „ 75 Pf. | Stehplatz . . . . . 30 Pf.
Kinder bis zu 10 Jahren die Hälfte, Terrasse 40 Pf.

Dampferkarten für die Fahrt zur Regatta und zurück bis 10. September in den Verkaufsstellen à 75 Pf.

Alleinige Verkaufsstellen bei Herrn **Ernst Strelow,** Danzigerstrasse 1, und im Papiergeschäft des Herrn **A. Dittmann,** Wilhelmstrasse 16.

Alles Weitere ist zu ersehen aus den Regattaplakaten und dem offiziellen Rennprogramm, das à 20 Pf. in den Verkaufsstellen zu haben ist.

Die beste Gelegenheit

zur **Empfehlung** von **Waaren** aller Art an das **nach Bromberg reisende Publikum** bieten

regelmässige Anzeigen

in der

Bromberger Verkehrs-Zeitung.

Auflage ca. 15000 Exemplare. **Auflage ca. 15000 Exemplare.**

Die **Bromberger Verkehrs-Zeitung** wird **täglich**

I. in alle nach Bromberg fahrenden Personenzüge eingelegt,
II. an die Hotels, Restaurants pp. 10 Meilen rund um Bromberg versandt,
III. der Gesammtauflage der „Ostdeutschen Presse" und ihrer Sonderausgaben beigelegt.

Zeilenpreis nur 20 Pfennig.

Besonders zu empfehlen: Anzeigen-Bestellungen auf ¼, ½ oder 1 Jahr zu

überaus günstigen Bedingungen.

Schluss der Anzeigen-Annahme für die nächst erscheinende Nummer an jedem **Donnerstag** Vormittag.

Bestellungen auf Anzeigen nimmt an

Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald
Bromberg, Wilhelmstrasse 20.

Fr. Hege, Bromberg,

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb, gegr. 1817.

Spezialität: (452

Einrichtungen für Offizier-Kasinos,
traufliche Wohnungseinrichtungen
für ledige Offiziere,
Schlaf- und Herrenzimmer und Burschenzimmer
komplett mit Gardinen und Dekorationen
von Mark 650 an.

Verlangen Sie Abbildungen davon.

Arbeitsmarkt

Glühkörperfabrik sucht

für ihr Fabrikat allerersten Ranges solvente (113

Platzvertretung u. Depositaire.

Offerten unter **J. Z. 6879 Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Holzbranche.

Suche per 1. Oktober cr., auch etwas später, dauernde Stellung. Bin 27 Jahre alt, ev., militärfr., in Mühlenbetr., Holzausnutzung, Detailverkauf, Buchf. u. Comtoirarbeiten vertr. Gute Zeugn. stehen zur Seite. Gefl. Angebote u. **Sch.** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Junger Mann
(Materialist),

d. j. vor keiner Arb. scheut, sucht, gest. a. gute Zeugn., u. bescheid. Anspr. dauernde St. p. 1. Okt. cr. Gefl. Off. b. u. **No 286** a. d. G. d. Z. eins.

Wegen Verkaufs der Fleischerei suche ich für meinen Sohn, welcher noch bis zum 15. Mai 1903 zu lernen hat, einen tüchtigen

Fleischermeister,

wo er seine Lehrzeit beenden kann. Gefl. Offerten an **H. Weikert,** Molkereipächter in **Mieczkowo** bei Gromaden. (128

Jünger. Tischlergeselle verl. Mschnfb. **S. Zimmer,** Thrnst. 43, 44.

Bedeutendes Inkasso

zu vergeben von einer ersten und bestens eingeführten Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungs-Gesellschaft. Bewerber, welche befähigt sind, die Acquisition mit Erfolg zu betreiben, belieben Offerten unt. **K. J. 766** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Ferner wird auf (128

2 tüchtige Inspektoren

für die Bezirke **Posen** und **Bromberg** reflektirt.

Die Stellungen sind dauernd, verbunden mit festem, hohen Gehalt, Provision, Reisediäten und Fahrkostenvergütung. Bei entsprechenden Leistungen kann baldige Beförderung zum Generalagenten in Aussicht gestellt werden

Meldungen unter gleicher Chiffre erbeten.

Tücht. Schneidergesellen verlangt sofort (228

B. Spanowski, Posenerstr. 29.

Vertreter gesucht.

Für den Vertrieb unserer Remaint-Seiden-Isolirung für Dampfobjette suchen wir einen in techn. Kreisen gut eingef. Herrn.

Elsaß. Bad. Wollfabriken
Akt.-Ges. (204
Straßburg-Kehl.

Off. an die Filiale **Berlin N. 58,** Schönhauser Allee 56 erbeten.

Versich.-Inspektor

für eine erste Unfall- u. Haftpfl.-Versich.-Ges. per sof. gesucht. Off u. **V. D. 11** an d Gschst. d. Ztg.

Tüchtige nüchterne

Dachdecker

verlangt sofort (278
Jul. Jacoby, Dachpappenfabr.

Achtung!

20—30 redegewandte Leute,

verheirathet u. unbescholten, finden bei tägl. Verdienst v. 30—40 Mk. vom 1. Oktbr. für den Vertrieb gesetzlich gesch. Neuheiten b. Militär dauernde Stellung. Meldung bis spätestens 15. September beim General-Vertreter

Hugo Wisniewski
2265) **in Fordon.**

Tüchtige Maschinenarbeiter und Kreissägeschneider

verlangt (89
Norddeutsche Holzindustrie.

---

2 tücht. Schneidergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei **A. Cichewicz,** Posenerstr. 21.

Ausgelernte

Brunnenmacher

auf Tiefbohrungen und Röhrenbrunnen können sich melden bei

W. Mittelstädt,
Brunnenbaumeister,
Prinzenstr. 29. (278

Ein Hausdiener,

unverh., per 1. Oktober gesucht. Schriftliche Angebote an (128

B. Lesser. Crone a. Br.

Lehrling

mit guter Schulbildung sucht
279) **Emil Fabian.**

Per 1. Oktob. cr. suche intell.

Lehrling.

Drog. Schmidt, Bromberg.

---

1 Schlosserlehrling

sucht **Franz Penner,**
2229) Bahnhofstr. 10.

Einen Lehrling
und
Arbeitsburschen

verl. **S. Goldbaum,** Friedrichst. 7.

Ein Hausdiener

findet sofort Stellung. (274

A. Wegner,
Friedrich-Wilhelmstraße 3

Hausdiener kann sich melden
Twardowski, Friedrichstraße 12.

---

1 Laufburschen

verlangt
Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.

Kräft. Laufbursche

sofort verlangt. 277)
Robert Loewenberg.

Ein Laufbursche

für Nachmittag wird gesucht.
J. Wollenberg, Kaiserstr. 6.

Ein kräftiger Laufbursche

wird per sofort verlangt. (2299
Carl Neumark, Kirchenstr. 12.

Junge Dame sucht Stellung v. 1. Oktober als **Kassirerin,** stellt auf Wunsch Kaution. Off. unt. **A. K. 10** an d. Geschäftsst. d. Z.

Gebld. Dame, d. sich v. k. Arbeit scheut, sucht selbst. Stellung als

Wirthschafterin.

Gefl. Off. u. **M. S. 100** a. d. G. d. Z.

Fräulein (Mitte 20er) sucht Stell. a. Stütze evtl. Wirthsch. Läng. Zeit ähnl. Stell. bekl. Erfhrg. bürgerl. K., sntl. Haus- u. Handarb., ff. Zeugn. z. Seite. Off. erb. u. **C. 850** b. 15.9 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Jg. Mädchen a. anst. Familie, d. Schneid. u. Handarb. verst., s. Stell. a. **Kinderfräulein** in bess. Hause. Näh. b. **Schwelter,** Königstr. 12, I.

Als tüchtige Waschfrau empfiehlt sich **A. Strohschein,** 2253) Rinkauerstr. 3, Hof r.

Erste Rock- und Taillenarbeiterin

sofort gesucht. (243
L. Stampehl, Gammstr. 26.
Das. können **Lehrmädchen** eintr.

Jüngere **Binderin u. Laufmädchen** v. 15. 9. resp 1. 10. ges.
Gohlke, Elisabethstr. 28.

Perfekte erste Taillenarbeiterin

findet dauernde Stellung bei
276) **F. Wakarecy,**
Friedrichstraße 24.

Ein ält. Mädchen od **Frau** ohne Anhang wird zu zwei alten Herrsch. b. hoh. L. v. sogleich nach außerh. zu miethen ges. Zu erfr. **Friedrichstr. 31,** 1 Tr.

Eine gesunde Amme

sucht **Wolff,** Posenerstraße 4.

Ein tücht. saub. **Mädchen,** das kochen kann f. sof. od. 1. 10. sucht bei 15 Mk. monatl. Geh. u. drnde. leichte Stellung die **Volksküche Bahnhofstr. 33.** Meld. daselbst.

Ein Fräulein,

welches Lust hat, die **Kochkunst** auf 1 Jahr zu erlernen, kann sich per 1. Oktober melden.

Wilhelm Modrow,
280) Bahnhofstr. 31a.

Ein ordentl. **Dienstmädchen** u. fleißiges zum 1. Oktober gesucht. (2237
Frau **Plewe,** Grünstr. 3.

Frdl. saub. Dienstmädchen

v. außerh. z. 1. 10. f. kl. Häusl. ges.
L. Stampehl, Gammstr. 26, I

---

1 jünger. **Dienstmädchen** sucht
2256) **Nagel,** Danzigerstr. 65.

Eine Aufwärterin gesucht
2313) **Gammstr. 23,** links.

Aufwärt. verl. **Thornerst. 44.**

Wirthin, gute Mädchen empfiehlt Frau **Julie Goede,** Gesindevermiethering, Friedrichspl. 3.

Evgl., nicht z. alte Kinderfrau f. v. gl. Fr. **Anna Stahnke,** Gesindevermiethering, Bahnhofstr. 65. Das. wird ordtl. Aufwärterin verl.

Empf. Köchin, Kinderm., Mädch. f. A., Kinderfr., das erh. Mädch. j. Ber. Stell., Stubenmädch. f. Güter d. Frau **Albertine Weiss,** Gesindevermiethering, Bahnhofstr. 7, Hof.

Tücht. Landwirth. f. St. u. Ld., sow. Mädchen für Alles empfiehlt **Julianna Biegemeier,** Gesindevermiethering, Brahegasse 3.

Wirthin, Köchin, Haus- u. Stubenmädchen f. h. u. außerh. erh. n. gute Stell. durch Fr. **Auguste Liebig,** Stellenvermittlerin, Karlstr. 13.

Verkäuferin f. Bahnhofswirthsch., selbst. Landw., tücht. Kutscher f. v. 1. 10. Fr. **Anna Stahnke,** Gesindevermiethering, Bahnhofstraße 65.

Regelbahn

einen Abend in der Woche zu vergeben. **Wichert.**

Vergnügungen

Elysium-Garten.

Heute Donnerstag

Letztes Milit.-Dopp.-Konzert

v. Füs.-Regt. 34 und Art.-Regt. 53.

Der zweite u. dritte Theil wird von beid. Musikcorps zusamm. gespielt. Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pfg. Im Vorverk. 50 Pfg. b. A. Pfrenger, Danzigerstraße 2, und im Elysium.

J. Krammer's Festsäle und Concertgarten

Wilhelmstraße Nr. 5.

Vor meiner Abreise nach Königsberg gestatte ich mir, alle meine Freunde und Bekannte zu einem

Abschieds-Bier-Commers

für

Donnerstag, d. 11. September
abends 8 Uhr
ganz ergebenst einzuladen.

Sonntag, den 14. September 1902:

Letztes Tanzkränzchen.

Sonntag, den 14. d. Mts.

Familientanzkränzch.

Es ladet ergebenst ein (2230
Passuth, Gastwirth, **Trischin.**

Concordia.

Heute gr. Spezialitäten-Vorstellung.

U. a. **Elite-Ballet-Ensemble „Catrini."**

Anfang 8 Uhr.

Patzer's Concertsaal.

Täglich 2 Vorführungen des amerikanischen

Edison-Theaters

(Elektro-Biograph).

Um 8 und 9¼ Uhr abends. Reichhaltiges abwechselndes Progr. 1. Pl. 30 Pf., 2. Pl. 20 Pf., Kind. 10 Pf.

In Patzer's Etablissement

und auf dem

Ausstellungsplatze

Sonnabend, d. 13. September

Eröffnung der Bromberger

Vogelwiese

Edison-Theater
(leb. Riesenphotographien).
Hippodrom.
Katzen- und Hunde-Theater.
Singspielhalle.
Dampf-Caroussel.
Athleten-Halle.
Kasperle-Theater.
Triumph-Photogr.
Panoramas.
Luftschaukel.
Kraftmesser.
Würfelbuden.
Schießhallen
2c. 2c.

Täglich von 5 Uhr ab:

Gr. Militär-Konzert.

Sonntags von 4 Uhr ab.
Entree 10 Pf.

Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch,** für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur 2c. **Karl Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **L. Jarchow,** sämmtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.